



LUST

kunstmuseum basel

JANUARSBEREICH 2010



# JAHRESBERICHT 2018

# INHALTS- VERZEICHNIS

**Vorwort**

**S. 4 – 9**

**Sammlung**

**S. 11 – 28**

**Ausstellungen**

**S. 37 – 55**

**Forschung im  
Museum**

**S. 57 – 67**

**Programme**

**S. 69 – 75**

**Institutionen  
und Gremien**

**S. 77 – 82**

**Allgemeines**

**S. 83 – 95**

# VORWORT



## **Prof. Dr. Felix Uhlmann** Präsident der Kunstkommission

Im Dezember des vergangenen Jahres hat der Grosse Rat des Kantons auf Antrag der Regierung die Betriebsmittel des Museums um einen namhaften Betrag aufgestockt. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Das Kunstmuseum ist zu grossem Dank verpflichtet. Dies gilt nicht nur für den Betrag selbst, sondern auch für den grossen Zuspruch, den das Museum im Regierungsrat und im Grossen Rat erfahren durfte.

Jede Verwaltungsstelle und jede Institution, welche Steuermittel bezieht und ausgibt, nimmt dadurch eine grosse Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit wahr. Der Kanton Basel-Stadt finanziert sich wie jeder Kanton schergewichtig durch Steuermittel. Das Kunstmuseum ist sich dieser Verantwortung bewusst.

Es ist müssig, öffentliche und private Gelder gegeneinander aufzurechnen. Aber der Kanton erhält für das eingesetzte Geld einen grossen Gegenwert. Dies gilt nicht nur für die Ausstellungen, die von privaten Sponsoren und Gönnern ausserordentlich grosszügig unterstützt werden. Das Kunstmuseum ist auch im Jahre 2018 reich beschenkt worden. Diese Schenkungen zeigen eine tiefe Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Museum. Das Museum erhält auch deswegen Kunstwerke, weil die Schenkenden wissen, dass das Werk auf diese Weise der Öffentlichkeit erhalten bleibt. Das ist eine zeitlose Verantwortung, die mit dem Ankauf der Sammlung des Amerbach-Kabinetts durch die Stadt im Jahre 1661 ihren Anfang nahm.

Das Kunstmuseum Basel hat nicht nur eine zeitlose Verantwortung, sondern auch eine Verantwortung vor der Zeit. Dieser Verantwortung wollen sich Kunstmuseum und Kunstkommission stellen. Sie haben im Jahre 2018 mit grossem Aufwand den Ankauf von 200 Zeichnungen aus dem

Jahre 1933 untersucht. Sie sehen über den Einzelfall hinaus darin einen Beitrag zur Provenienzforschung und zur Geschichte des Hauses.

Zu einem verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Geldern gehört auch eine zeitgemässe Führung des Museums. Das Kunstmuseum Basel hat die Betriebsanalyse im Frühjahr 2018 zum Anlass genommen, seine Führungsstruktur kritisch zu überprüfen und zu verbessern. Der Kanton und Mitglieder der Kunstkommission begleiten diesen Prozess, dessen Abschluss im laufenden Jahr erfolgen soll.

Alle Strukturen sind nur so gut wie die Menschen, die in ihnen arbeiten. Auch 2018 haben die Mitarbeitenden des Kunstmuseums Grossartiges geleistet. Ihnen gebührt der grösste Dank.



## Sonja Kuhn und Katrin Grögel Co-Leitung Abteilung Kultur, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

In der internationalen Kunstwelt verfügt Basel über eine magnetische Anziehungskraft. Das Kunstmuseum trägt viel dazu bei, schliesslich geniesst seine Sammlung Weltruf. Sie wurde in einem eindrücklichen Schulterschluss von öffentlichen Körperschaften und privatem Mäzenatentum in über 350 Jahren zusammengetragen.

Diese einzigartigen Bestände hat Josef Helfenstein zum Ausgangspunkt seiner ersten grossen, persönlich gefärbten Sammlungspräsentation gemacht. In *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten* präsentierte er anregend-assoziative Einblicke in die Depots des eigenen Hauses und damit in die Geschichte der Stadt: Anhand von neun Persönlichkeiten in neun Räumen sind neun visuelle Kurzgeschichten entstanden. Mitgestaltet wurde die kaleidoskopartige, wohltuend erfrischende Präsentation von Silvia Bächli, Pipilotti Rist und Not Vital.

Ab Sommer waren Werkgruppen von fünf Künstler\_innen zu sehen,

denen die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts wichtige gesellschafts- und medienkritische Impulse verdankt. Eine Ausstellung war dem grafischen Œuvre von Maria Lassnig gewidmet. Die Körper-Pionierin, deren Arbeiten seismografisch wiedergeben, was ihr – weiblicher – Körper fühlt, musste sechzig Jahre alt werden, bis ihre Bedeutung erkannt worden ist.

*The Music of Color. Sam Gilliam, 1967 – 1973* stellte einen Maler afroamerikanischer Herkunft vor, den die komplexen Beziehungen von Malerei, Poesie und Musik beschäftigten. Gilliam, 1933 zu Zeiten der Rassentrennung geboren, ist in Europa – trotz seiner bahnbrechenden Leistungen um 1970 – noch weitgehend unbekannt.

Mit Theaster Gates stellte das Kunstmuseum seinem Publikum noch eine zweite afroamerikanische Position vor und ermöglichte so die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen, europäisch geprägten Sammlung. Theaster Gates' hausübergreifende Ausstellung thematisierte mit dem Kult der Black Madonna deren religionsgeschichtlichen, ästhetischen und metaphorischen Gehalt.

In einen Dialog zur aktuellen Frage, inwieweit unsere subjektive Wahrnehmung durch die audiovisuellen

Massenmedien geformt wird, traten die beiden Künstlerinnen Martha Rosler und Hito Steyerl im Kunstmuseum Basel | Gegenwart. Zu erleben war mit *War Games* eine Ausstellung von hoher gesellschaftlicher Dringlichkeit.

All dies belegt, wie ambitionös, vielfältig und gesellschaftlich relevant das Programm von Josef Helfenstein und seinem Team ist. Er zeigt Zusammenhänge auf, erzählt Geschichte(n) und regt zu Diskussionen an. Er präsentiert uns künstlerische Positionen, die nicht dem Mainstream folgen; Positionen, die sich jenseits des westlichen – männlich und weiss geprägten – Kunstkanons entwickeln. Er macht die Vielfalt des Kunstschaffens und die gesellschaftliche Bedeutung von Kunst erlebbar. Dafür möchten wir ihm und seinen Kurator\_innen herzlich danken.

Dies ist eine aussergewöhnliche Leistung. Noch dazu wenn man bedenkt, unter welchen schwierigen betrieblichen Rahmenbedingungen sie zustande gekommen ist. Blicken wir kurz zurück: Im Spätsommer zeichnete die externe Betriebsanalyse ein detailliertes Bild über den Betrieb, die Führungs-, Finanz- und Personalstruktur des Kunstmuseums Basel. Sie hat deutlich gemacht, dass das Museum unterfinanziert ist und sich neu aufstellen muss, soll es international erfolgreich bleiben. Es braucht nicht nur klarere Strukturen, definierte Rollen und Prozesse, sondern auch eine dauerhafte Erhöhung der Betriebsmittel um zwei Millionen Franken. Der Basler Grosse Rat hat die grosse Leistung des Basler Kunstmuseums honoriert und per 2019 die Betriebsmittel um zwei Millionen Franken erhöht. Wir sind sehr glücklich, diesen Prozess eingeleitet und moderiert zu haben und das Museum bei der Umsetzung der anstehenden Massnahmen weiter zu begleiten.



## Josef Helfenstein Direktor

Das Jahr 2018 schloss für das Team des Kunstmuseums in Bezug auf die Erkenntnisse, Erfolge und die Herausforderungen nahtlos an das Vorjahr an. Wie noch im Herbst 2017 beschlossen, wurde Anfang des Jahres von der Firma KPMG eine Betriebsanalyse durchgeführt, die nicht unerwartet die ungenügende Finanzierung des erweiterten Kunstmuseums bestätigte und auch betriebliche Mängel feststellte. Seit Sommer arbeitete ein Projektteam des Kunstmuseums unter meiner Leitung gemeinsam mit einer externen Begleitung an der Definition einer neuen Führungsstruktur, die noch vor Jahresende von einem Steueraususschuss, der diesen Prozess überwachte, genehmigt wurde. Damit sind die dringend benötigten Voraussetzungen geschaffen, damit die Leitung des Kunstmuseums mit einer Struktur arbeiten kann, die den Anforderungen unserer komplexen Gegenwart und der unmittelbaren Zukunft gewachsen ist.

Dass sowohl der Regierungsrat wie auch das Parlament des Kantons Basel-Stadt im September beziehungsweise Dezember einer Erhöhung

des Betriebsbudgets um zwei Millionen Franken zustimmten, bedeutet nicht nur eine riesige Erleichterung für das Team des Kunstmuseums, sondern schafft auch die wichtigste Voraussetzung für nachhaltige Museumsarbeit. Ich bin der Regierung und den Volksvertreter\_innen, aber auch den vielen Stimmen aus der Bevölkerung, die sich im vergangenen Jahr für dieses Ergebnis eingesetzt haben, sehr dankbar für dieses erneuerte Bekenntnis zum ältesten öffentlichen Museum überhaupt. Dieser Entscheid ist auch ein Beweis für die weiterhin lebendige Kulturräffinität des Kantons Basel-Stadt, ohne die es das Kunstmuseum in dieser Form gar nicht geben würde und die, wie ich in Gesprächen immer wieder erfahre, international bewundert wird.

Mitten im anspruchsvollen Prozess der dringend nötigen Transformation des Betriebes musste nach dem Weggang von Annette Schönholzer die kaufmännische Leitung des Kunstmuseums neu besetzt werden, was uns dank Wolfgang Giese, der diese Aufgabe ad interim zu übernehmen bereit war, sehr gut gelang. Seine breite Erfahrung mit den administrativen Mechanismen und Detailkenntnis auch der anderen staatlichen Museen

in Basel kommt uns in dieser Situation sehr zustatten. Dank ihm und dem Einsatz anderer leitender Mitarbeiter haben wir das Ziel des Transformationsprozesses, nämlich die Neuorganisation der Führungsstruktur, innerhalb des Zeitplans erreicht. Die Umsetzung ist für 2019 vorgesehen.

Die Ausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911 – 1919* hatte bekanntlich im Vorjahr über 100 000 Besucher\_innen ins Kunstmuseum Basel gelockt. Danach wanderte sie in reduzierter Form ins Guggenheim Museum Bilbao, wo sie während ihrer Laufzeit vom 1. Juni bis 2. September 2018 von über 450 000 Menschen besucht wurde. Wir freuen uns sehr, dass diese Ausstellung, die erstmals überhaupt die vier grossen Judenbildnisse vereinte, nach Basel auch in Bilbao auf so grosses Interesse gestossen ist.

Auch in Basel konnten wir im vergangenen Jahr ein hochkarätiges Programm von Sonder- und Wechselausstellungen durchführen, das zwar (erwartungsgemäss) nicht die gleichen Besucherzahlen generierte wie im Vorjahr, uns aber erlaubte, das Kunstmuseum international erfolgreich zu positionieren. Weder *Basel Short Stories* noch die Ausstellungen zu Sam Gilliam, Martha Rosler, Hito Steyerl und Theaster Gates konnten ein Massenpublikum ansprechen, aber es wäre fatal, wenn die Besucherzahlen, wie von einem Teil der Presse zunehmend praktiziert, das einzige Kriterium für Erfolg wären. Ein Haus mit unserer Geschichte und einer Sammlung, deren Vielfalt, Breite und Tiefe auch in vielen Jahren intensiver Ausstellungstätigkeit kaum erschöpfend auszuloten ist, hat einen breiten Leistungsauftrag, der sich nicht darin genügen darf, auf Besucherzahlen schielend, einen populären Künstler nach dem anderen zu präsentieren.

Erfreulicherweise haben unsere Ausstellungen, die grossen wie

auch kleinere, sowie die vielen Interventionen in den Sammlungen in allen drei Häusern sowohl beim lokalen wie internationalen Publikum teilweise begeisterte Reaktionen ausgelöst. Die Ausstellung zum Frühwerk des in Europa bisher kaum bekannten Sam Gilliam wurde von unseren Besuchern aus nah und fern als grosse Überraschung wahrgenommen, die Neuland erschloss und unser Verständnis der abstrakten Malerei der Postmoderne nach dem Zweiten Weltkrieg erweitern konnte. Wichtiger noch als solche Reaktionen scheint mir die nachhaltige Wirkung unserer Projekte, und in dieser Hinsicht sind uns im vergangenen Jahr einige bedeutende Sammlungserweiterungen gelungen. Sowohl von Rosler, Gilliam, Steyerl und Gates konnten, nicht zuletzt dank grosszügiger Unterstützung u.a. auch der Künstler, bedeutende Werke und Werkgruppen in die Sammlung aufgenommen werden. Besonders zu erwähnen ist die Entscheidung der Stiftung für das Kunstmuseum Basel, das historische Schlüsselwerk *Green April* (1969) von Gilliam anzukaufen und uns als Geschenk zu überlassen.

Trotz der im Vergleich zum Vorjahr deutlich tieferen Besucherzahl konnte das Jahresbudget eingehalten werden. Im virtuellen Bereich, namentlich in den sozialen Medien, konnten die Follower-Zahlen markant erhöht werden – teilweise gar um die Hälfte (die Follower-Zahl auf Instagram erhöhte sich beispielsweise von 19 290 auf 30 055). Pascale Ziltener hat im Frühling die Leitung des Museumsshop übernommen und ist im Begriff, diesen neu auszurichten, was sich, so hoffen wir, auch auf die Umsatzzahlen positiv auswirken wird.

Entscheidend für die Öffentliche Kunstsammlung Basel ist, wie für andere vergleichbare Institutionen, dass die Verankerung in der Bevölkerung der Stadt und im trinationalen

Umfeld vertieft und die Öffnung des Museums im Hinblick auf unsere immer heterogener werdende Gesellschaft fortgesetzt werden kann. Ich bin zuversichtlich, dass wir im vergangenen Jahr in dieser Hinsicht Fortschritte gemacht haben. Ein solcher Prozess wird nur gelingen, wenn er in der Institution selbst verwurzelt ist – in der Haltung und im Einsatz unserer Mitarbeiter\_innen. Das Ziel, das Kunstmuseum nicht nur als künstlerischen, sondern auch sozialen Treffpunkt zu entwickeln, ist keine Einbahnstrasse. Wir haben deshalb im vergangenen Jahr neue Wege beschritten, um die Institution auch nach aussen in die Bevölkerung zu tragen. Einer der schönsten Anlässe in dieser Hinsicht war der Auftritt von Theaster Gates im Basler Münster, ein ungewöhnliches und beeindruckendes Programm, das ohne die Offenheit der Pfarrerin Caroline Schröder Field nicht denkbar gewesen wäre. Einen wichtigen Beitrag dazu, das Museum flexibler zu machen und zu öffnen, hat im vergangenen Jahr insbesondere die Abteilung Programme unter der Leitung von Daniel Kurjaković geleistet. Wohl noch nie zuvor hat das Kunstmuseum mit so vielen Institutionen produktiv und inhaltlich vielfältig zusammengearbeitet, darunter mit dem Jazzcampus, dem Theater Basel, der Papiermühle, dem Gare du Nord und der Vinyl Factory in London, um nur einige zu nennen. Es ist mir ein Anliegen, allen Mitarbeitenden und den vielen Personen, die unsere Arbeit von aussen in vielfältigster Weise unterstützen und begleiten, aufrichtig zu danken.



## Wolfgang Giese Verwaltungsdirektor a. i.

Das Kunstmuseum Basel hat in diesem Jahr einen Schritt zur Konsolidierung seiner Stellung in der Spitzengruppe der weltweit führenden Kunstmuseen machen können. Ein Jahr der bedeutenden Entscheidungen, in dem der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt den Betriebskredit um zwei Millionen Franken erhöht und somit die finanziellen Rahmenbedingungen für 2019 und die folgenden Jahre geschaffen hat. Die Betriebsanalyse bestätigte die bereits erkannten Schwächen in der Organisationsstruktur und das Fehlen der Instrumente, die zur Führung dieses bedeutenden Museums notwendig sind. Im Rahmen des kantonalen Auftrags zur Umsetzung der Internen Kontrollsystem-Prozesse wurden diverse interne Abläufe angepasst, abgebildet und eingeführt.

Die Überprüfung der Führungsstruktur des Museums haben wir mit Hilfe von Beratern durchgeführt. Eine fünfköpfige Geschäftsleitung, die für die Funktionen Kunst & Wissenschaft, Art Care, Marketing & Development und Finanzen & Operations verantwortlich sein wird, soll zu kürzeren Entscheidungswegen führen,

den Direktor entlasten und die Zusammenarbeit der Abteilungen fördern. Die Zuordnung der einzelnen Abteilungen geschah nicht nur durch die Projektgruppe, sondern wurde durch intensive Gespräche mit den Abteilungen definiert. Unterstützung erhielten wir durch den Steuerungsausschuss, welcher aus der Co-Leiterin der Abteilung Kultur, Frau S. Kuhn, Herr M. König vom Finanzdepartement, Prof. Dr. F. Uhlmann, Präsident der Kunstkommission und Herr M. Altwegg, Präsident der Stiftung für das Kunstmuseum Basel bestand. Die Verbesserung des internen Berichtswesens wird hauptsächlich von T. Kretschmer vorgenommen. Er definierte die Controlling-Aufgaben mit grossem Fachwissen und wird sie zu einem aussagekräftigen Management-Informationssystem ausbauen.

In den nächsten Jahren werden einschneidende Bauvorhaben das Kunstmuseum beschäftigen. Nach intensiver Planung begannen die Vorbereitungsarbeiten zum Parking Kunstmuseum im Herbst 2018. Die Bauherren gehen von einer Realisierung im Jahre 2021 aus. Die Auswirkungen der Baustelle werden uns noch lange beschäftigen. Grosses Augenmerk haben wir auf die Sicherheit unserer

Objekte gelegt, Erschütterungsmessungen werden vorgenommen und geben uns die Möglichkeit, bei Überschreitung der Grenzwerte sofort zu reagieren.

2014 wurde mit der vorgezogenen Sanierung des Hauptbaus begonnen und besonders die Erdbebenertüchtigung verbessert. Im Berichtsjahr wurden die Nutzungsdefizite beschrieben und festgestellt, dass im Zusammenspiel von Neu- und Hauptbau die Benutzerfreundlichkeit, eine einladende Öffnung für Besucher und der Bezug zum Stadtraum fehlen. In Workshops wurden die Nutzerbedürfnisse erarbeitet, die als Erwartungen in die Planung einfließen werden. Wir erwarten eine logische Anordnung der Besucherdienstleistungen bei optimierten und kosteneffizienten Betriebsabläufen. Wir stehen erst am Anfang dieses Projektes, welches mit einer etappenweisen Realisierung erst 2029 beendet sein wird.

Die finanziellen Jahresziele konnten nahezu erreicht werden. Zu dieser Verbesserung des Jahresergebnisses des Vorjahres haben alle Mitarbeitenden durch eine hohe Kostendisziplin beigetragen. Der Betrieb des Museums funktionierte einwandfrei und die Sicherheit der uns anvertrauten Objekte konnte jederzeit garantiert werden. Die Leistungsziele wurden mit Ausnahme der Besucherzahlen übertroffen. Obwohl unsere Ausstellungen in den nationalen wie internationalen Medien eine grosse Beachtung und in der Kunstwelt Anerkennung und Lob fanden, blieben die Besucherzahlen hinter unseren Erwartungen.

Es ist für mich eine besondere Ehre, wenn auch nur für eine begrenzte Zeit, für das Kunstmuseum Basel tätig sein zu dürfen. Mit der grossen Unterstützung der Mitarbeitenden wurde mir die Aufgabe leicht gemacht und ich wünsche dem Museum, seinen Mitarbeitenden und seinen Gremien viel Erfolg. Sie können stolz sein, hier zu arbeiten.

NZZ am Sonntag, 4. März 2018, Gerhard Mack  
*Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten*

**« Das Kunstmuseum versteht sich als Ort  
zur Diskussion kultureller Identität  
und durchforstet dafür seine Bestände.  
Das Depot wird vom  
Notlager zur Schatzkammer. »**

# SAMMLUNG

# Sammlungseingänge Galerie

Wir erweiterten unsere Sammlung auch im Jahr 2018, indem wir beim Ausbau von bestehenden Schwerpunkten unsere Aufmerksamkeit auf bisher Vernachlässigtes legten.

2018 stand im Fokus jener nordamerikanischen Kunst, die in unserer Sammlung bisher nicht berücksichtigt wurde. Dazu gehört im Besonderen das Werk von Sam Gilliam. Mit der grosszügigen und ausserordentlichen Schenkung der Stiftung für das Kunstmuseum Basel des Gemäldes *Green April* (1969) sowie dem Geschenk des Künstlers *Through Expanses* (1968) sind wir nun im Besitz einer in Europa einzigartig repräsentativen Werkgruppe. Die Gründe dafür, dass Gilliam bisher marginal im Kanon vertreten war, thematisiert indirekt ein weiterer Sammlungszugang: Theaster Gates' Neon-Arbeit *Land Ownership* (2018). Die seit der Ausstellung *Black Madonna* im Treppenhaus zwischen Haupt- und Neubau präsentierte Neon-Arbeit ist die Weiterverarbeitung eines historischen Diagramms, welches auf statistischen Daten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Anteil des Grundbesitzes von African Americans in den USA beruht. Die Bedeutung, die Gates' Ausstellung und die diversen Programme dazu im Jahr 2018 am Kunstmuseum eingenommen hat, manifestiert sich durch den Ankauf weiterer Werke des Künstlers. Wir freuen uns sehr, dass Gates selbst durch Schenkungen dazu beigetragen hat, eine substantielle Werkgruppe zusammenzutragen.

Ebenso wie Gilliam hat die Amerikanerin Martha Rosler seit den 1960er Jahren ihre künstlerische Position entwickelt. Ihre dezidiert politische Arbeitsweise lag jedoch bisher nicht im Fokus der Ankaufspolitik der Öffentlichen Kunstsammlung. Umso zeitgemässer nun der im Zusammenhang mit unserer vielbeachteten Ausstellung im Haus Gegenwart getätigte Ankauf der fünfteiligen Fotoserie *House Beautiful: The Colonies* (ca. 1969 – 1972). Aus derselben Ausstellung konnten wir von Hito Steyerl die grossformatige Installation *Hell Yeah, We Fuck Die* (2016) ankaufen. Wir freuen uns, dass die vor dem Hintergrund der zeitgenössischen gesellschaftlichen Situation äusserst relevante Position dieser Künstlerin nun mit dieser komplexen Installation in der Sammlung vertreten ist.

Im Sinn des Ausbaus bestehender Konvolute in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel durften wir von Dr. Hans Christoph Ackermann zwei Gemälde von Jakob Christoph Miville annehmen. Der ehemaligen Leiter des Kupferstichkabinetts,

Dieter Koepplin, schenkte uns zwei Gemälde von Leiko Ikemura. Letzteres ist insbesondere im Hinblick auf die kommende Ausstellung, innerhalb derselben beide Werke gezeigt werden, ein Glücksfall. Auch der Ankauf von fünf Videoarbeiten von Lynda Benglis ist ein willkommener Ausbau dieser Position in unserer Sammlung. Im Bericht des letzten Jahres konnte der Eingang einer wichtigen Plastik von derselben Künstlerin hervorgehoben werden. Zusammen mit den Videos können wir die Bedeutung dieses Werks nun seiner Komplexität angemessen vermitteln. Mit dem Ankauf der Installation *The EGO Room* (2000/2018) des bisher wenig beachteten Künstlers Stano (Stanislav) Filko wird der Fokus der Sammlung Kunst ab 1960 inhaltlich und geografisch erweitert. Gerade im Hinblick auf unseren Beuys-Bestand ist dieser Ankauf ein vielversprechender Ausbau, der eine ganze Reihe an Anknüpfungspunkten bietet.

Als besonders aufmerksame Schenkung gilt es, die beiden Werke des Schweizer Künstlers Camille Graeser hervorzuheben. Aufgrund der bestehenden Lücke in unserem Bestand geometrisch abstrakter Kunst, luden die Vertreter der Stiftung des Künstlers dazu ein, zwei Werke für unsere Sammlung auszusuchen. Zwischenzeitlich hat *Horizontal-Vertikal-Rhythmus* (1944 – 1946) seinen Platz in der Sammlungspräsentation gefunden. *Polare Ordnung von zwei Farbpaaren* (1961) wird aktuell im Rahmen der Minimal Art im Neubau «getestet» – bisher überzeugend. Dem Vermächtnis von Dr. med. Ursula Steiner-König ist es zu verdanken, dass unsere Altmeister-Sammlung nun eine hochkarätige Darstellung einer sogenannten heiligen Sippe enthält. Mit dem Gemälde aus der Hand eines Oberrheinischen oder Schweizer Meisters um 1500 konnte die in Anbetracht der Häufigkeit dieses Bildthemas eklatante Lücke geschlossen werden. Wir freuen uns zudem über die sehr umsichtige Ergänzung unseres Bestands monumentaler Fotografie durch eine Arbeit von Günter Förg, die uns seine ehemalige Galeristin Erika Friedrich überliess. Schliesslich dürfen wir für das Berichtsjahr Schenkungen von Basler Künstlern verzeichnen. Dazu gehören insbesondere die Werke aus dem Nachlass des 2017 verstorbenen Lenz Klotz sowie die grosszügige Schenkung von Samuel Buri, die im Berichtsjahr mit einer speziell dafür eingerichteten Sammlungspräsentation in den Räumen der Basler Künstler im Hauptbau gewürdigt wurde. — Maja Wismer, Assistentzkuratorin Direktion

**Camille Graeser (1892–1980)**  
*Horizontal-Vertikal-Rhythmus*,  
1944–46  
Öl auf Leinwand, 56 × 32 cm  
Geschenk der Camille Graeser  
Stiftung, Zürich  
Inv. G 2018.4

**Camille Graeser (1892–1980)**  
*Polare Ordnung von zwei Farbpaaren*,  
1961, Öl auf Leinwand, 126 × 56 cm  
Geschenk der Camille Graeser  
Stiftung, Zürich  
Inv. G 2018.5

Camille Graeser (1892–1980) gehört neben Max Bill, Richard Paul Lohse, Verena Loewensberg und Fritz Glarner zu den Hauptvertretern der konkreten Kunst in der Schweiz. In Carouge geboren, wuchs Graeser in Stuttgart auf, wo er nach abgeschlossener Schreinerlehre Möbelbau und Innenarchitektur studierte und auch Malunterricht bei Adolf Hölzel nahm. Im Alter von fünfundzwanzig Jahren eröffnete er ein eigenes Atelier für Innenarchitektur, Werbegrafik und Produktdesign, beteiligte sich an diversen Ausstellungen und zählte bald zu den führenden Vertretern des Neuen Bauens im süddeutschen Raum. 1933 verliess Graeser Deutschland und liess sich in Zürich nieder, wo er jedoch kaum Arbeit fand. Ab 1937 widmete er sich ganz der Kunst und schloss sich der Künstlergruppe *Allianz* an, die vom Vorbild der Zürcher Schule der Konkreten inspiriert war, jedoch grösseres Gewicht auf die Farbe legte. 1938 nahm er an der Ausstellung *Konstruktivisten* in der Kunsthalle Basel teil. Es folgten 1951 die erste Einzelausstellung in der Galerie 16 in Zürich, später die Teilnahme an der Wanderausstellung *Ungegenständliche Kunst in der Schweiz* (1958), der 29. *Biennale di Venezia* (1964) sowie eine erste Retrospektive im Kunsthaus Zürich (1964).

Das Œuvre Graesers entwickelte sich als Abfolge in sich geschlossener Werkgruppen. Nach der ersten Phase des Experimentierens verzichtete der Künstler ab 1943 auf jeglichen Bezug zur sichtbaren Wirklichkeit. In den 1940er und -50er Jahren malte er verhältnismässig wenig und baute seine Werke nach strengen mathematisch-geometrischen Ordnungsprinzipien auf. *Horizontal-Vertikal-Rhythmus* kann zu diesen in ihrer Formulierung konzentrierten Werken gezählt werden. Auf weissem Grund treten drei vertikale, unterschiedlich breite, schwarze Linien hervor, die, wie im Bildtitel angedeutet, rhythmisch von Farbflächen unterbrochen, flankiert oder verbunden werden. In diesen horizontal angeordneten Farbfeldern stellt Graeser die Komplementärfarben Grün-Rot, Gelb-Violett und Orange-Blau einander gegenüber und integriert sie wechselweise in die weissen und schwarzen Streifen. Dynamische Balkenkonstruktionen auf hellem

Grund wie diese nannte Graeser ab 1946 *loxodromische Kompositionen*.

Ausgehend von den rhythmischen Wiederholungen entwickelte sich das Werk Graesers Schritt für Schritt hin zu einer eigenwilligen Farbpoetik und verdichteten Bildsprache, die im reduzierten Spätwerk kulminierte. Ab 1958 beschäftigte sich der Künstler zunehmend mit dem Aneinanderfügen von Farbflächen zur Herstellung einer «gleichmässigen Polarität». Zu dieser Werkgruppe der *Relationen* gehört das zweite Gemälde der Schenkung, *Polare Ordnung von zwei Farbgruppen*. Die Komposition des hochformatigen Streifenbilds besteht aus vier übereinander geschichteten horizontalen Farbflächen, die wiederum in Farbpaare unterteilt sind. Die beiden schmalen Streifen am unteren Bildrand bilden sich aus dem komplementären Duo Grün-Rot, während sich darüber die je quadratischen Farbflächen Weiss und Schwarz gegenüberstehen. Die Herstellung der harmonischen Beziehung von Fläche, Form und Farbe war primäres Anliegen Graesers bei der Arbeit an der Werkgruppe der *Relationen*.

Die Camille Graeser Stiftung in Zürich verwaltet seit 1982 den Nachlass des Künstlers und dokumentiert dessen Schaffen. Die Schenkung ergänzt die Bestände der *Zürcher Konkreten* in der Sammlung des Kunstmuseums Basel in optimaler Weise. Während Max Bill mit sechs Werken, Richard Paul Lohse mit fünf und Fritz Glarner mit einem Werk repräsentiert sind, war Camille Graeser bislang nicht vertreten. — Eva Reifert, Kuratorin 19. Jahrhundert und Klassische Moderne

**Sam Gilliam (\*1933)**  
*Green April*, 1969  
Acrylfarbe auf Leinwand  
248,9 × 688,5 × 9,85 cm  
Geschenk der Stiftung für das  
Kunstmuseum Basel 2018  
Inv. G 2018.12

Im September 2018 gab die Stiftung für das Kunstmuseum Basel bekannt, dass sie erstmals in ihrer Geschichte den Ankauf eines Werkes vollumfänglich finanzieren würde. Das monumentale Gemälde *Green April* von Sam Gilliam stellt einen markanten Höhepunkt in der Sammlung neuer amerikanischer Malerei und eine signifikante Erweiterung der Bestände hin zu weniger bekannten und kanonisierten Positionen der Kunstgeschichte dar. Zusammen mit dem bereits 2017 angekauften Werk *Rondo* (1971), dem Gemälde *Through Expanses* (1968) und dem Siebdruck *Walter/Josef* (2018), beides Geschenke des Künstlers ans Kunstmuseum Basel anlässlich

der Ausstellung *The Music of Color. Sam Gilliam 1967 – 1973*, verfügt die Öffentliche Kunstsammlung über eine wichtige frühe Werkgruppe des Künstlers. *GreenApril* gehört zur Serie der sogenannten *Martin Luther King Paintings*. Diese Werke waren eine Reaktion des Künstlers auf die Ermordung von Martin Luther King Jr. 1968, worauf eine Zuspitzung der Rassenunruhen sowie die zunehmende Radikalisierung der Black-Power-Bewegung folgten. Formal mögen sich diese Gemälde nicht von anderen *beveled-edge* Arbeiten (Gemälde mit abgeschrägten Keilrahmen) dieser Periode unterscheiden. Die Titel jedoch markieren eine deutliche Abgrenzung vom Formalismus einer politisch ungebundenen modernistischen Ästhetik. Die Serie bildet eine Ausnahme im Werk des Künstlers, der sich selten zur politischen Dimension seiner Arbeit äussert und dafür gerade in den stark politisierten 1960er und -70er Jahren von der Black Arts-Bewegung scharf kritisiert wurde. *GreenApril* bezieht sich auf das Datum der Ermordung von Martin Luther King. Gilliam selbst bezeichnet die *Martin Luther King*-Serie als humanistische Gemälde: «Sie beschäftigen sich mit einem Gefühl von absoluter Präsenz des Weges des Menschen auf der Erde oder in der Welt. Der humanistische Aspekt ist vielleicht der totale Aspekt, das totale Sujet aller Malerei oder Kunst, ob es uns gefällt oder nicht.» — Olga Osadtschy, Assistentzkuratorin Direktion

**Martha Rosler (\*1943)**  
*House Beautiful: The Colonies, 1969–72*  
5 Fotomontagen,  
digitale Inkjet-Drucke  
Edition 1 von 10  
61 × 50.8 / 50.8 × 61 / 50.8 × 61 /  
61 × 50.8 / 61 × 50.8 cm  
Ankauf  
Inv. G 2018.15 – 19

Die in Brooklyn lebende Künstlerin Martha Rosler arbeitet in den Bereichen Video, Fotografie, Text, Installation und Performance. Roslers Blick ist direkt und verbindlich – furchtlos beobachtet und kommentiert sie soziale, kulturelle und politische Phänomene, beginnend in der Ära des Vietnamkriegs in den 1960er Jahren. Ihre Arbeit führt – immer pointiert und intelligent – durch eine Vielzahl von Themen. Krieg, Geschlechterfragen, Gentrifizierung, Ungleichheit und Arbeit kommentiert die Künstlerin in ihrer Arbeit, verzichtet dabei aber nicht auf Humor. Ihr Witz ist scharf, durchdringend und beunruhigend.

Für die fünf Fotomontagen von *House Beautiful: The Colonies* macht Martha Rosler von Bildstrecken und Werbungen aus diversen Einrichtungs-, Lifestyle- und Nachrichtenmagazinen Gebrauch. Es sind frühe Aufnahmen des Weltalls und von Planetenoberflächen, die mit privaten Wohnräumen oder urbanen Kulissen verschmelzen. Die Serie entstand Ende der 1960er Jahre rund um die erste bemannte Mondlandung im Rahmen des amerikanischen Apollo-Programms. Sie spielt mit den Eroberungsfantasien einer Nation, die sich nicht mehr allein auf den Erdball beschränken, sondern der Vision einer Kolonisierung des Weltalls folgen. Bilder wie das der mondänen amerikanischen Einbauküche inmitten der Milchstrasse oder die Darstellung von Autokolonnen, die sich im Feierabendverkehr über eine staubige Mondoberfläche wälzen, reflektieren die Funktion der Raumfahrt auch vor dem Hintergrund des damaligen Wettübens mit der Sowjetunion – und erhalten angesichts der heutigen Weltlage eine erhöhte Aktualität.

Die Fotomontagen gehen der sehr bekannten Serie *House Beautiful: Bringing The War Home, New Series* (2004 – 2008) voraus, die in ähnlicher Weise Fotografien aus den US-amerikanischen Kriegen im Irak und in Afghanistan mit Werbe- und Lifestyleaufnahmen zu drastischen Aussagen kombiniert. Dieses kritisch-reflexive künstlerische Vorgehen von Martha Rosler, das die Wahrheits- und Dominanzansprüche von Bildern in Frage stellt, findet sich auch in der Videoarbeit *Semiotics of the Kitchen* von 1975 wieder, in welcher die Künstlerin das Format der Fernsehkochsendung mit künstlerischen Mitteln und neuen Inhalten verfremdet. Das Werk wurde bereits 2003 vom Kunstmuseum erworben. Zusammen mit den 2018 angekauften fünf Fotomontagen *House Beautiful: The Colonies* hält das Kunstmuseum nun zwei bedeutende Werke der einflussreichen US-amerikanischen Künstlerin in seiner Sammlung. — Philipp Selzer, Assistentzkurator Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst

**Samuel Buri (\*1935)**  
*zur Burgunderbeute, 1963*  
Öl und Acryl auf Leinwand  
200 × 195 cm  
Geschenk des Künstlers 2018  
Inv. G 2018.21

Samuel Buri löst sich 1956 nach seiner Ausbildung an der Gewerbeschule Basel von der gegenständlichen Malerei und malt hauptsächlich abstrakte Farbvisionen, die meist von Natureindrücken, wie beispielsweise Winterlandschaften oder Meeresimpressionen, inspiriert sind. 1957 kommen fleckige Farbverläufe mit gestischem Farbauftrag hinzu und Buris Arbeiten werden zunehmend abstrakter. Der Künstler malt in

stets leuchtender Farbigkeit meist grossformatige Bilder und lässt sich dabei immer wieder von unterschiedlichen Kunstrichtungen und Künstlern inspirieren. Die Wahl der Motive scheint von Farbkombinationen und rhythmisierten Zonen geleitet, die aus Farben jenseits des naturalistischen Spektrums entstehen. Damals entstand beispielsweise die seit 1959 in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel befindliche dreiteilige Ölmalerei *Sommer (Triptychon)* (1958). Zu dieser Zeit hielt sich Buri in Paris auf, wo er mit der für ihn prägenden École de Paris und besonders durch die Ausstellungen der Ileana Sonnabend Galerie mit der amerikanischen Pop-Art konfrontiert wurde. Am Ende dieser Phase steht das Gemälde *zur Burgunderbeute* (1963), das in der Verwendung der Farben Rot, Weiss und Blau in umgekehrter Reihenfolge Elemente der französischen Flagge paraphrasiert. Diese Arbeit markiert das Ende der abstrakten Phase Buris, respektive den Übergang zu einer wiederum gegenständlichen Malerei.

Fünfundzwanzig Jahre später entsteht das grossformatige Werk *Colorsurf* (1988), das mit seiner freien gestischen Malweise singular in Buris Œuvre steht. In der horizontal aufgebauten Komposition wechseln sich intensive Farbtöne sukzessive ab und gleichen in der oberen Bildhälfte einem abstrakten Abendhimmel, der sich über einem schmalen Horizont entfaltet. Durch den vermehrt partiellen Farbauftrag in der unteren Bildhälfte scheinen verstärkt freigelassene Leinwandpartien hindurch, während der Farbauftrag zugleich lasierend wird und einzelne, der Dripping-Technik angelehnte, Bereiche hervorhebt. Für den Künstler hat diese Arbeit den Zustand des nonfinito. Motivisches Vorbild dieser Malerei war das Blumenfeld des Botanischen Gartens in Basel.

Die beiden Arbeiten *zur Burgunderbeute* und *Colorsurf* ergänzen die Bestände des Künstlers Samuel Buri in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel in optimaler Form und machen seine künstlerische Entwicklung und thematischen Bezüge nachvollziehbar.

Samuel Buri (\*1935 in Täuffelen) wächst am Bielersee auf und zieht 1948 mit seiner Familie nach Basel, wo er ab 1953 die Allgemeine Gewerbeschule Basel besucht und bei Walter Bodmer, Max Sulzbachner, Martin Christ, Georg Schmidt u.a. lernt. Buri lebt und arbeitet ab Ende der 1950er Jahre in Paris. 1970 zeigt Samuel Buri seine Arbeiten an der Biennale in Venedig. 1983 kehrt er wieder nach Basel zurück. — Eva Falge, Assistentin Kuratorin Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst

**Theaster Gates (\*1973)**  
*Land Ownership*, 2018  
Installation mit blauem, rotem und gelbem fluoriszierendem Licht  
Ankauf 2018  
183 × 162.5 cm  
Inv. G 2018.31

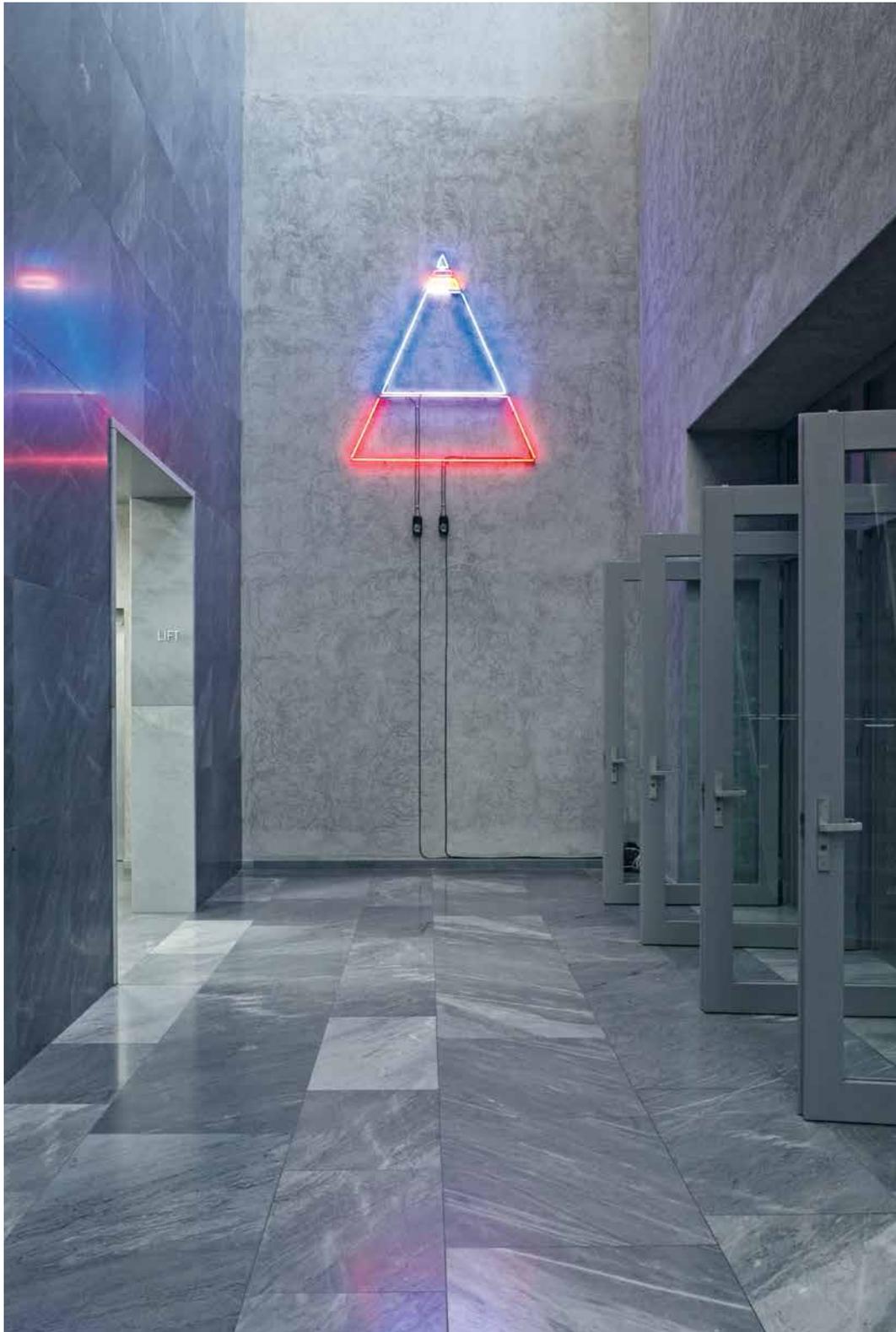
Die Installation *Land Ownership* ist aus Theaster Gates' langjähriger Beschäftigung mit den Schriften von W.E.B. Dubois (1868 – 1963) entstanden. Der afroamerikanische Journalist, Soziologe und Philosoph publizierte 1903 das einflussreiche Buch *The Souls of Black Folk*. In seinen soziologischen Studien befasste er sich unter anderem mit der wirtschaftlichen Entwicklung der schwarzen Bevölkerung in Amerika. Einen Teil seiner Forschung präsentierte er in einer eigenen Sektion der Weltausstellung in Paris 1900, dem *Exhibit of American Negroes* in Form von elaborierten handgezeichneten Infografiken, die sich mit Einkommen, Vermögen, Herkunft und Berufen von Afroamerikanern befassten. Diese Infografiken hat Theaster Gates bereits bei anderen Projekten als Ausgangspunkt für formale Experimente genutzt: So eliminierte er beispielsweise alle relevanten, statistischen Informationen und präsentierte das Diagramm als modernistische Grafik bei seiner Ausstellung *But to Be a Poor Race* (Regen Projects, Los Angeles, 2017). Im Rahmen der Ausstellung *Black Madonna* dienten die Diagramme von Dubois dem Künstler als Grundlage für zwei Neon-Arbeiten, *Land Ownership* und *Believers*. Damit betont Gates die historische und politische Komponente seiner Arbeit und bezieht sich zugleich auf Werke der Künstler Bruce Nauman und Dan Flavin, die ebenfalls in der Sammlung des Kunstmuseums Basel vertreten sind. Dienten die statistischen Visualisierungen ursprünglich vor allem als Informationsquelle, eliminiert Gates den historischen Kontext, um das Potential der Infografik als Bildsprache zu entfalten. Die Titel des Werkes knüpfen lose an das Erbe von Dubois an, indem ein inhaltlicher Zusammenhang zu sozialen und wirtschaftlichen Fragen suggeriert wird. Zusammen mit Ankäufen aus dem Jahr 2016 und Schenkungen des Künstlers verfügt das Kunstmuseum nun über eine repräsentative Werkgruppe eines der wichtigsten Künstler des 21. Jahrhunderts. — Olga Osadtschy, Assistentin Kuratorin Direktion

**Oberrheinischer Meister**  
*Die Heilige Sippe*, um 1500/10  
Mischtechnik auf Holz, 63 × 147.5 cm  
Vermächtnis von  
Dr. med. Ursula Steiner-König  
Inv. G 2018.32

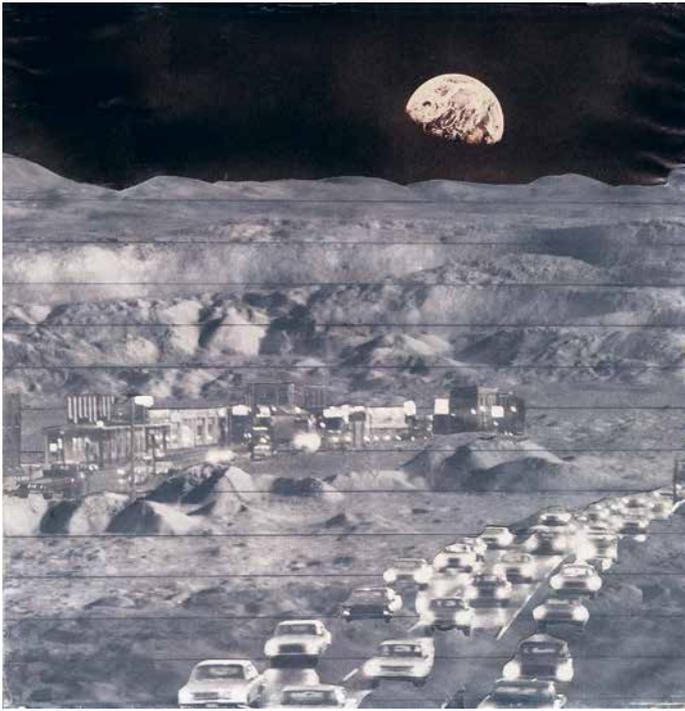
Bei den Vorbereitungen zu der Ausstellung *Archäologie des Heils* im Jahr 2016 wurde uns einmal mehr schmerzlich bewusst, dass das Kunstmuseum Basel bislang über kein einziges Gemälde der Heiligen Sippe verfügte. Angesichts der weiten Verbreitung des Themas im späten Mittelalter scheint es ausgeschlossen, dass dieses vor der Reformation in keiner Basler Kirche vertreten gewesen sein sollte. Doch haben Bildersturm und Vernachlässigung hierzulande offensichtlich gründlich aufgeräumt mit jener den Aberglauben streifenden Vorstellung einer umfassenden Familie Christi, einem Denkmodell, das von beiläufigen Bemerkungen in der Heiligen Schrift ausgeht und, leicht überspitzt gesagt, das halbe Personal des Neuen Testaments in eine Verwandtschaftsbeziehung zueinander stellt. Diese Vorstellung gehört zum Christusbild um 1500, das wir in der eingangs erwähnten Ausstellung umreissen wollten, so unbedingt dazu wie das Amen zur Kirche. Als Frau Dr. Steiner-König davon erfuhr, hat sie dankenswerterweise ihre Tafel nicht nur für die Ausstellung zur Verfügung gestellt (Katalognummer 61), sondern gleich an eine dauerhafte Bereicherung der Sammlung gedacht. Der etwas rustikale, aber dafür sehr lebendige Stil der Malerei weist in der Faltenbildung und manchen Gesichtern, etwa bei der Figur der Melia ganz links, Parallelen zu Baldungs ersten Strassburger Jahren auf. Daraus lassen sich Argumente gewinnen für eine Datierung um 1500/10 und eine Lokalisierung an den Oberrhein oder eventuell noch ein wenig südlicher bzw. südöstlicher, also in die Schweiz. Der Künstler verarbeitet dabei verschiedene druckgrafische Vorlagen: Die zentrale Gruppe mit Maria, Josef und dem Jesuskind ist weitgehend getreu Dürers um 1497 entstandenem Holzschnitt der *Heiligen Familie mit den drei Hasen* entnommen, während die heilige Anna des Bildes der Maria auf der *Anbetung der Könige* von 1503 aus Dürers Marienleben nahekommt. Israhel von Meckenhems gut zehn Jahre älteren Kupferstich mit *Kindern beim Spielen* zitiert der Maler wörtlich in dem ein Steckenpferd reitenden Joseph Justus als Knaben; auch seine beiden Brüder Simon und Jakobus d. J. links neben ihm dürften von dem Blatt angeregt sein, auf dem schliesslich auch das Breipfännchen vorkommt, mit dem auf dem Gemälde Johannes der Täufer hantiert. Dass weitere Figuren sich mehr oder weniger direkt von zeitgenössischer Druckgrafik der Zeit um 1500 ableiten lassen, entspricht einem für die mutmassliche Entstehungszeit des Gemäldes typischen Verfahren und stützt somit die vorgeschlagene Datierung. Wie sehr der unbekannt Maler sich dabei aber bemüht hat, auf dieser Basis eine eigenständige Komposition zu entwickeln,

macht die teilweise mit blossem Auge zu erkennende, schwungvolle und äusserst dichte Unterzeichnung augenfällig. Der Charme der Darstellung liegt wie bei manchen anderen – aber beileibe nicht allen – Sippenbildern darin, dass Züge alltäglichen Familienlebens auf die Heiligenlegende projiziert werden. Dies betrifft insbesondere Spiel und Erziehung der Kinder. Hier werden die schmückenden Attribute nach Altersstufen verteilt: Der ältere Jakobus liest links unten in einem Buch, der jüngere kritzelt in der bereits erwähnten Dreiergruppe auf einem Wachstäfelchen, während Simon sich Schuhe anzieht, und Joseph Justus Reiter spielt. Über den Dreien geht der vierte Bruder Judas Thaddäus recht unverständlich mit einem Buch um; auch sein geöffnetes Kleidchen, das den Unterleib entblösst, weist ihn als noch sehr kindlich aus. Dass aber der junge Täufer sich verspielt und naschhaft zugleich anschickt, sein Breipfännchen auszulöffeln, transponiert den biblischen Bericht, demzufolge er als Erwachsener in der Wüste Selbstversorger sein wird (Mt 3,4), humorvoll ins Kindgerechte.

Diese ausgesprochen genrehafte Komponente stiftet sogar eine überraschende Verbindung zu Hans Holbein d. J. und seinem Bruder Ambrosius, die sich auf ihrer heute geteilten Schulmeistertafel (Inv. 310, 311) in unserer Sammlung einer ähnlich unverstellten, mit einem Augenzwinkern einhergehenden Sichtweise auf Kinder und Heranwachsende und deren altersgemässes Verhalten befleissigen. Auch als Vorstufe für die beiden Holbeinschen Genreszenen bildet die Heilige Sippe für das Kunstmuseum daher eine willkommene Ergänzung. — Bodo Brinkmann, Kurator Alte Meister



Theaster Gates  
*Land Ownership*, 2018



Martha Rosler  
*House Beautiful:  
The Colonies, Frontier,*  
ca. 1969–1972



Louis Camille Graeser  
*Horizontal-Vertikal-Rhythmus,*  
1944–1946



Louis Camille Graeser  
*Polare Ordnung von zwei  
Farbpaaren,* 1961



Sam Gilliam  
*Green April*, 1969



Samuel Buri  
zur Burgunderbeute, 1963



Oberrheinischer Meister  
Die Heilige Sippe, um 1500/10

# Erwerbungen Galerie

- Lynda Benglis (\*1941)  
*The Amazing Bow Wow*  
Farbvideo, Ton, 32 Min  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.25
- Lynda Benglis (\*1941)  
*Enclosure*  
schwarz-weiss Video, Ton, 7:28 Min  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.26
- Lynda Benglis (\*1941)  
*How's Tricks*  
Farbvideo, Ton, 33:45 Min  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.27
- Lynda Benglis (\*1941)  
*Mumble*  
schwarz-weiss Video, Ton, 20 Min  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.28
- Lynda Benglis (\*1941)  
*Now*  
Farbvideo, Ton, 11:45 Min  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.29
- Samuel Buri (\*1935)  
*Colorsurf*, 1988  
Acryl auf Leinwand  
236 × 472 cm  
Geschenk des Künstlers 2018,  
Inv. G 2018.20
- Samuel Buri (\*1935)  
*zur Burgunderbeute*, 1963  
Öl und Acryl auf Leinwand  
200 × 195 cm  
Geschenk des Künstlers 2018,  
Inv. G 2018.21
- Johannes Burla (1922 – 2014)  
*Ohne Titel*, 20. – 21. Jh.  
Stahl, blau lackiert  
Höhe: 227,3 cm  
Durchmesser: ca. 10 – 13 cm  
Geschenk aus dem Nachlass  
Johannes Burla 2018, Inv. G 2018.1
- Stano (Stanislav) Filko (1937 – 2015)  
*The EGO Room*, 2000/2018  
Installation  
Masse variabel  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.33.1-15
- Günther Förg (1952 – 2013)  
*Ohne Titel* (Landwirtschafts-  
ministerium), 1995/1997  
Schwarz-weiss Fotografie auf  
Barytpapier  
150 × 100 cm  
Geschenk Erika Friedrich, Basel  
2018, Inv. G 2018.3
- Theaster Gates (\*1973)  
*Land Ownership*, 2018  
Installation mit blauem, rotem  
und gelbem fluoreszierenden Licht  
183 × 162,5 cm  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.31
- Theaster Gates (\*1973)  
*Do you hear me calling*, 2018  
Farbvideo  
42:40 Min.  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.30
- Theaster Gates (\*1973)  
*Believers*, 2018  
Leuchtstoffröhren, rot  
fluoreszierend; Ed. 3/3  
124,5 × 100,6 × 10,2 cm  
Geschenk des Künstlers 2018,  
Inv. G 2018.22
- Sam Gilliam (1933)  
*Green April*, 1969  
Acrylfarbe auf Leinwand  
248,9 × 688,5 × 9,85 cm  
Geschenk der Stiftung für das  
Kunstmuseum Basel 2018,  
Inv. G 2018.12
- Sam Gilliam (1933)  
*Through Expanses*, 1968  
Acrylfarbe auf Leinwand  
282 × 222 cm  
Geschenk des Künstlers 2018,  
Inv. G 2018.11
- Louis Camille Graeser (1892 – 1980)  
*Horizontal-Vertikal-Rhythmus*,  
1944 – 1946  
Öl auf Leinwand  
56 × 32 cm  
Geschenk der Camille Graeser  
Stiftung, Zürich 2018, Inv. G 2018.4
- Louis Camille Graeser (1892 – 1980)  
*Polare Ordnung von zwei Farbpaaren*,  
1961  
Öl auf Leinwand  
126 × 56 cm  
Geschenk der Camille Graeser-  
Stiftung, Zürich 2018, Inv. G 2018.5
- Leiko Ikemura (\*1951)  
*Vogelspinnen (Tarantula)*, 1983  
Acryl auf Leinwand  
180 × 200 cm  
Geschenk Dr. Dieter Koepplin, Basel  
2018, Inv. G 2018.7
- Leiko Ikemura (\*1951)  
*Wächter*, 1987  
Ton, ungebrannt  
ca. 29 × 16 × 30 cm  
Geschenk Dr. Dieter Koepplin, Basel  
2018, Inv. G 2018.8
- Lenz Klotz (1925 – 2017)  
*En Face*, 1982  
Öl auf Leinwand  
116 × 89 cm  
Geschenk aus dem Nachlass  
Lenz Klotz 2018, Inv. G 2018.13
- Lenz Klotz (1925 – 2017)  
*Vielspaltigkeit*, 1997  
Beize, Gesso und Kohle auf  
Leinwand, z.T. Collage  
120 × 88 cm  
Geschenk aus dem Nachlass  
Lenz Klotz 2018, Inv. G 2018.14
- Burkhard Mangold (1873 – 1950)  
*Bildnis Mathilde Probst-Schmidt*  
Öl auf Leinwand  
58,5 × 48,5 cm  
Geschenk von Erika Probst, Basel  
2018, Inv. G 2018.24
- Burkhard Mangold (1873 – 1950)  
*Bildnis Dr. phil. Emanuel Probst-  
Schmidt*  
Öl auf Leinwand  
58,5 × 48,5 cm  
Geschenk von Erika Probst, Basel  
2018, Inv. G 2018.23
- Jakob Christoph Miville (1786 – 1836)  
*Im Dorf Meiringen gegen das Well-  
und Wetterhorn*, 1821 – 1824  
Öl auf Leinwand  
92,8 × 118,2 cm  
Geschenk Dr. Hans Christoph  
Ackermann, Basel 2018,  
Inv. G 2018.10
- Jakob Christoph Miville  
(1786 – 1836)  
*Ansicht gegen den Bristenstock  
bei Altdorf*, 1821 – 1824  
Öl auf Leinwand  
92,7 × 118,5 cm  
Geschenk Dr. Hans Christoph  
Ackermann, Basel 2018,  
Inv. G 2018.9
- Oberrheinischer Meister, 16. Jh.  
*Die Heilige Sippe*, um 1500/10  
Öl und Tempera auf Holz  
63 × 147 cm  
Vermächtnis Dr. med. Ursula  
Steiner-König 2018, Inv. G 2018.32
- Martha Rosler (\*1943)  
*House Beautiful: The Colonies*,  
ca. 1969 – 1972  
Inkjet auf Epson Premium Papier;  
Ed. 1/10 + 2 AP  
61 × 50,8 cm  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.19
- Martha Rosler (\*1943)  
*House Beautiful: The Colonies*,  
ca. 1969 – 1972  
Inkjet auf Epson Premium Papier;  
Ed. 1/10 + 2 AP  
61 × 50,8 cm  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.15
- Martha Rosler (\*1943)  
*House Beautiful: The Colonies*,  
ca. 1969 – 1972  
Inkjet auf Epson Premium Papier;  
Ed. 1/10 + 2 AP  
50,8 × 61 cm  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.17
- Martha Rosler (\*1943)  
*House Beautiful: The Colonies*,  
ca. 1969 – 1972  
Inkjet auf Epson Premium Papier;  
Ed. 1/10 + 2 AP  
50,8 × 61 cm  
Ankauf 2018, Inv. G 2018.16
- Richard Serra (\*1938)  
*China Girl*, 1972  
Video, schwarz/weiss, Ton, 11 Min.  
Geschenk der Stiftung Situation  
Kunst, Bochum, Alexander  
von Berswordt 2018, Inv. G 2018.2
- Hito Steyerl (\*1966)  
*Hell Yeah We Fuck Die*, 2016  
Installation bestehend aus den  
beiden Videos a) *Hell Yeah We Fuck  
Die*, 2016, Dreikanal Video, 4' 35",  
Farbe, Ton, b) *Robots Today*, 2016,  
1 Kanal Video, 8' 02", Farbe,  
Ton; Ed. 4/7 (2 AP), Ankauf 2018,  
Inv. G 2018.6

# Sammlungseingänge Kupferstichkabinett

2018 konnte die Sammlung des Kupferstichkabinetts wiederum substantiell erweitert werden. Dies war vor allem durch das kräftige Engagement Dritter möglich, ohne die sich unsere Bestände nicht so eindrucksvoll entwickeln könnten. Stiftungen, Mäzen\_innen sowie Kunstschaffende unterstützen unsere Politik der Sammlungserweiterung grosszügig, wofür wir ihnen sehr dankbar sind.

Zuerst sei eine sehr erfreuliche Erwerbung im Bereich der alten Meister hervorgehoben. Mit Hilfe einer anonymen Gönnerin konnte eine grossformatige, in aufwendiger Hell-Dunkel-Technik geschaffene Zeichnung des italienischen Künstlers Antonio Tempesta aus Privatbesitz erworben werden. Da es nicht oft die Gelegenheit gibt, Blätter dieser Qualität aus dem 15. und 16. Jahrhundert zu erwerben, ist es umso erfreulicher, dass der Ankauf dieses Werkes aus der Zeit um 1600 gelungen ist. Es ergänzt unseren kleinen, aber durchaus qualitätsvollen Bestand an italienischen Zeichnungen alter Meister hervorragend. Auch bezüglich seiner Herkunft passt es perfekt in die Bestände des Kupferstichkabinetts, denn es befinden sich hier schon andere Blätter aus der Sammlung des Basler Kaufmanns Johann Jakob Faesch (1732 – 1796), mit denen es nun wieder vereint ist.

Die retrospektive Ausstellung *Georg Baselitz – Werke auf Papier* bot den Anlass, den herausragenden Bestand an Zeichnungen und Aquarellen des Künstlers im Kupferstichkabinett mit neueren Werken zu ergänzen. Baselitz hat zwei Ankäufe grosszügig mit zwei Geschenken ergänzt. Somit befinden sich nun 154 Werke auf Papier in unserer Sammlung, ohne die Druckgrafik mitzuzählen. Von der frühesten Arbeit des 17-Jährigen bis hin zur jüngsten Arbeit von 2016 sind Werke aus 61 Jahren seines Schaffens vertreten.

Zudem wurden Ankäufe von drei zeitgenössischen Künstlerinnen getätigt, die durch Dritte ermöglicht und mit Geschenken ergänzt wurden. Die monumentale und herausragende Zeichnung *Ground II* (2005) ergänzt den Bestand an Werken Franziska Furters substantiell. Hier sei auch ein zusätzliches Geschenk der Künstlerin erwähnt, das sie gemeinsam mit Erika Friedrich und der Galerie Lullin & Ferrari gemacht hat. Ebenso sind die grossartigen Monotypien von Renée Levi und die beiden frühen Zeichnungen und das druckgrafische Mappenwerk von Marianne Eigenheer, die

2018 viel zu früh verstorben ist, hervorzuheben. Mit den Ankäufen ist potentiell der Kern zweier neuer Schwerpunkte vorhanden.

Die Österreicherin Maria Lassnig war seit 2013 mit zwei Gemälden im Kunstmuseum Basel vertreten. 2018 konnten wir glücklicherweise im Zusammenhang mit der Retrospektive ihrer Werke auf Papier drei bedeutende Zeichnungen aus dem Nachlass für das Kupferstichkabinett gewinnen. Die Hüni-Michel-Stiftung hat uns zwei aquarellierte Zeichnungen als ewige Dauerleihgabe überlassen und Prof. Hartmut Raguse liess sich für ein frühes Blatt aus der Zeit des Informel begeistern und überliess es grosszügig der Sammlung. Wir sind stolz darauf, dass die lange nicht in ihrer umfassenden Bedeutung erkannte Künstlerin nun noch besser im Kunstmuseum Basel vertreten ist.

Auch unerwartete Geschenke sind uns dieses Jahr zuteil geworden, die vorhandene Bestände bestens ergänzen. Eine schöne Überraschung war die Porträtzeichnung von Alberto Giacometti, die uns der Künstler Lenz Klotz vermacht hat. Dieter Koeplin, der ein besonderes Interesse für das Frühwerk von Künstlern hegt, hat uns zwei frühe Zeichnungen von A. R. Penck überlassen. Zudem hat uns Erika Friedrich 16 Bleistiftzeichnungen von Anselm Stalder im Hinblick auf unser grosses Konvolut überreicht. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

**Alberto Giacometti (1901 – 1966)**  
*Tête d'homme (Porträt von Eli Lotar),*  
1964  
Bleistift auf Papier  
55,5 × 34 cm  
Vermächtnis Lenz Klotz  
Inv. 2018.1

Die Zeichnung von 1964 zeigt Giacomettis langjährigen Freund Eli Lotar und gehört in den Kontext der Porträts, die in den letzten Jahren einen Schwerpunkt seines Œuvres bilden. Lotar (eigentlich Eliazar Lotar Teodoresco, 1905 – 1969) sass ab Ende 1963 Modell für Giacometti. 1924 war der Fotograf und Cineast aus Rumänien nach Paris übergesiedelt und rasch zum international erfolgreichen Avantgardefotografen aufgestiegen. Er bewegte sich zwischen der surrealistischen Kunst und der Ästhetik des Neuen Sehens. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er allerdings von Misserfolg und Armut verfolgt und lebte dank der Grosszügigkeit alter Freunde, zu denen Giacometti gehörte. Der Künstler schuf insgesamt drei Plastiken nach Lotar, alle im Jahre 1965. Als Giacometti am 11. Januar 1966 starb, stand die dritte Plastik in Ton modelliert unter feuchten Tüchern im Pariser Atelier. Sein Bruder Diego liess sie zuerst in Gips giessen und einige Jahre darauf stellte er eine Fassung in Bronze auf das Grab (heute im Museo Ciäsa Granda in Stampa).

Seit 1935, als seine surrealistische Werkphase zu Ende ging, zeichnete Giacometti nach Modellen und tat dies intensiv und fortwährend als tägliche Übung. Er war begeistert von Gesichtern, interessierte sich jedoch weniger für die Darstellung des Charakters, der Individualität oder der Psychologie seiner Modelle. Es war die äussere Erscheinung, die ihn in den Bann zog und mit der er – so seine Worte – schon genügend beschäftigt war. In der Zeichnung ist es denn auch das streng frontal gefasste Gesicht, das er mit besonderer Aufmerksamkeit als Liniengerüst aufbaut. Giacometti zeichnete seine eigene Wahrnehmung des Kopfes und nicht den Kopf an sich. Wie er etwas sah, änderte sich aber konstant – und dies festzuhalten war die Herausforderung. Diese Haltung hat zur Folge, dass für Giacometti ein Porträt eigentlich nie ganz abgeschlossen war, weil das Sehen nicht statisch, sondern ein Prozess ist. Darin liegt auch der Grund, dass er wenige Modelle wählte, diese aber umso häufiger darstellte. Im Hintergrund geben lediglich angedeutete rechteckige Elemente den runden Formen von Körper und Kopf zusätzlich Halt. Mit wenigen Linien skizzierte Giacometti Lotars Oberkörper und die Arme, deren Hände im Vordergrund übereinander liegen.

Der Maler und Zeichner Lenz Klotz (1925 – 2017) fühlte sich dem Kunstmuseum Basel sehr verbunden. So ist der Bündner in unserer Sammlung gut vertreten und war von 1965 bis 1984 Mitglied der Kunstkommission. Mit *Tête d'homme* hat Klotz dem Kupferstichkabinett eine Zeichnung hinterlassen,

die er 1994 erworben hatte und die ihm sehr wichtig war. Das Blatt ist zwar nicht signiert, doch liegt die handschriftliche Echtheitsbestätigung von Annette Giacometti vom 19. Juli 1982 vor. Ein Brief von James Lord (1922 – 2009) an Ernst Beyeler vom 12. Dezember 1994 bestätigt, dass es sich beim Dargestellten um den Fotografen Eli Lotar handelt. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

**Franziska Furter (\*1972)**  
*Ground II, 2004*  
Tusche auf Papier  
196 × 276 cm  
Ankauf mit Mitteln der Hans und Renée Müller-Meylan Stiftung  
Inv. 2018.5

**Franziska Furter (\*1972)**  
*Shades I, 2005*  
Emailfarbe auf Papier  
100 × 140 cm  
Geschenk Franziska Furter, Erika Friedrich und Lullin & Ferrari, Zürich  
Inv. 2018.6

Franziska Furter hat seit den späten 1990er Jahren ein vielseitiges zeichnerisches Œuvre entwickelt. Die monumentale Tusche-Zeichnung *Ground II* von 2004 gehört in den Kontext ihrer Auseinandersetzung mit der Landschaftstradition. In dieser Zeit nutzte die Künstlerin fotografische Vorlagen verschiedenster Art, auch Mangas gehörten zu den bevorzugten Bildquellen. Durch die Übertragung der Vorlage mit Hilfe von Tusche auf Papier sowie durch die Vergrösserung kommt es zu einem Verlust an Bildinformation, was eine Reduktion und zum Teil eine Abstrahierung des Dargestellten zur Folge hat. In *Ground II* erscheint die fliessende Lava als Negativform in Weiss – die unbearbeitet belassenen Stellen des Papiers. Trotzdem findet in der Wahrnehmung, mit der sich Furter intensiv beschäftigt, die Umkehrung statt, so dass der Betrachter dazu tendiert, die weissen Strukturen als gezeichnete Flächen und Linien zu lesen. Das Fliessen der Lava und die zeichnerische, ebenfalls fliessende Geste fallen zusammen und werden vermeintlich als eins gesehen. Die grossen schwarzen Flächen bringen zudem den zeichnerischen Prozess des «Zumalens» zum Ausdruck, denn sie sind nicht homogen schwarz, wie sie es in einer Fotografie wären, sondern sind eben «von Hand» gemacht.

Die unheimliche Stille des gestoppten Fliessens der Lava geht einher mit dem Eindruck angehaltener Zeit. Was 23

im Bruchteil einer Sekunde mit einem technischen Apparat fotografisch auf das Papier gebannt werden kann, wird in der Übertragung mit Tusche auf Papier zu einem langwierigen Prozess. Furters Bestehen auf dieser Art der Versenkung in den Zeichnungsprozess kann in Anbetracht der mit simplen Klicks generierten digitalen Bilderflut geradezu als eine Art der Provokation gelesen werden.

Das Thema Licht, das auch in der Zeichnung *Ground II* einen wichtigen Aspekt darstellt, steht im Zentrum der Zeichnung *Shades I* von 2005. Ebenfalls ausgehend von Fotografien wurde ein Negativbild erstellt, so dass die üblicherweise glänzenden Sterne im Dunkel des kosmischen Raumes nun zu schwarzen Körpern auf dem weissen Papier werden, das von Licht durchflutet wirkt. Die Bildvorlage ist eine wissenschaftliche Wiedergabe dessen, was mit dem menschlichen Auge nicht wahrnehmbar ist. Dabei hängt es vom Betrachter ab, ob er unendlich kleine Partikel oder unvorstellbar weit entfernte Galaxien erkennt. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

**Georg Baselitz (\*1938)**  
*Blauer Baum – P.M.*, Sept. 2009  
Tusche und Aquarell auf Papier  
67,2 × 50,6 cm  
Geschenk des Künstlers  
Inv. 2018.21

**Georg Baselitz (\*1938)**  
*Bis auf weiteres abwärts*, 2016  
Tusche und Aquarell auf Papier  
66,1 × 50,4 cm  
Ankauf  
Inv. 2018.24

Georg Baselitz' Ansatz war lange von einer kämpferischen Haltung geprägt. Der Widerstand gegen vorgespurte Wege ergänzte die intensive Auseinandersetzung mit der Bildtradition. Die Umkehrung der Motive war eine Konsequenz dieses Prozesses, die ihm eine Synthese von Abstraktion und Gegenständlichkeit erlaubte. Sie erweist sich bis heute als produktiv. In den Remix-Arbeiten der letzten 20 Jahre ist allerdings das Kämpferische einer neuen Leichtigkeit und mühelosen Souveränität gewichen.

Exemplarisch ist die Zeichnung *Blauer Baum – P.M.* von 2009, die sich in eine lange Reihe eigener Baum-Zeichnungen einfügt. Baselitz bezieht sich gleichzeitig auf Piet Mondrians Baum von 1908/09, ein Motiv, das dieser 1911 bis 1913 in völlig abstrakte Kompositionen überführt hatte. Diese Bildabfolge verdeutlicht ein bekanntes Paradigma der Kunstgeschichts-

schreibung, die im Sinne eines Avantgardeverständnisses den Fortschritt – in Richtung vollständiger Abstraktion – zelebriert. Zugleich gibt es in diesem Werk auch eine Referenz an Albert Oehlen, einen Maler einer jüngeren Generation, der wiederum seit den 1980er Jahren die Baum-Bilder von Mondrian und Baselitz aufgreift. Auch Oehlen benutzt das Motiv des Baumes als Vehikel für die methodische Entleerung von Inhalt und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bildsprachen der Abstraktion. Baselitz setzt als Referenz auf den abstrakten Expressionismus neben den schwarzen Baum auf die rechte Blatt-hälfte ganz selbstverständlich grosszügig und breit gezogene schwarze Spuren.

In *Bis auf weiteres abwärts* von 2016 zitiert Baselitz Marcel Duchamps berühmtes Gemälde *Akt, die Treppe herabsteigend Nr. 2* von 1912 (Philadelphia Museum of Art). Dass er gerade Duchamp, der später für die Überwindung der Malerei und die Revolutionierung des Kunstbegriffs in die Geschichte der Kunst einging, eine Hommage gewährt, entbehrt nicht der Ironie. Baselitz ist schliesslich ein Künstler, der entgegen vieler Kritiker, die mehrfach den Tod der Malerei beschworen haben, bis heute eben diese erfolgreich praktiziert.

Wenn sich Baselitz auf Mondrian und Duchamp bezieht, kommentiert er das Narrativ der Abstraktion als Erfolgs- beziehungsweise Fortschritts-geschichte der Moderne, die er nach Kräften und erfolgreich unterläuft. Sich nicht am Fortschreiben dieser einen Geschichte zu beteiligen oder sie gegen den Strich zu bürsten, das ist die Autonomie der Kunst, die er anstrebt. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

**Antonio Tempesta (um 1555–1630)**  
*Reiterschlacht (Schlacht der Israeliten gegen die Amalekiter)*, um 1600  
Feder und Pinsel in Braun, braun laviert, weiss gehöht, auf braun getöntem Papier  
34,6/35,1 × 53,6/54,2 cm  
Ankauf mit freundlicher Unterstützung einer Mäzenin  
Inv. 2018.25

Antonio Tempesta gilt unter Kennern als «einflussreichster und innovativster Künstler seiner Zeit» (Leuschner 2005). Werke des in Rom und Florenz tätigen Malers, Zeichners und Entwerfers für Druckgrafik waren nicht nur bei Sammlern sehr begehrt, sondern auch vorbildlich für zahlreiche Künstler in ganz Europa.

Mit der grossformatigen Zeichnung in aufwendiger Hell-Dunkel-Technik schuf Tempesta ein beeindruckendes Werk,

dem durchaus der Rang eines Gemäldes zukommt. Der dramatische, dicht gedrängte Bildaufbau mit den sich aufbäumenden und stürzenden Pferden ist typisch für Tempesta und findet sich in anderen Zeichnungen und Radierungen des Künstlers auf verwandte Weise realisiert. Das Wasserzeichen, ein Kreis mit eingeschriebener Raute mit wiederum eingeschriebenem Stern, ist in ähnlicher Form für Venedig um 1600 belegt, was die zeitliche Einordnung des Blattes stützt. Die kleine Gestalt mit erhobenen Armen rechts im Hintergrund könnte darauf hindeuten, dass es sich hier konkret um die Schlacht der Israeliten gegen die Amalekiter handelt. Wie im zweiten Buch Mose geschildert, waren die Israeliten nämlich nur siegreich, solange Mose seine Arme erhoben hielt.

Bemerkenswert ist die Provenienz der Zeichnung: Sie stammt aus der Sammlung des Basler Kaufmanns Johann Jakob Faesch (1732 – 1796), der sich zeitweilig in Amsterdam niedergelassen hatte. Nach Basel zurückgekehrt, lebte er im Seidenhof, einem Stadtpalast am Rhein. Faesch sammelte Gemälde und Zeichnungen vor allem des 16. und 17. Jahrhunderts, zu denen auch Werke bedeutender italienischer Künstler zählten. Tempesta's *Reiterschlacht* hatte Faesch 1778 aus der «Vente Rutgers» erworben, der Nachlassauktion des italo-philien Sammlers Antoni Rutgers (1695 – 1778) aus Amsterdam. Dieser wiederum hatte Teile seiner Sammlung auf der Versteigerung der berühmten Zeichnungssammlung des Pierre Crozat (1665 – 1740) gekauft, aus der womöglich auch die Tempesta-Zeichnung stammt. Sowohl die beachtliche Qualität als auch seine illustre Provenienz machen das Blatt zu einem grossen Zugewinn für die Sammlung. — Ariane Mensger, Kuratorin Kupferstichkabinett

**Maria Lassnig (1919–2014)**  
*Expressif*, 1951  
Kreide auf Papier  
39,5 × 61,2 cm  
Geschenk Betty und  
Hartmut Raguse-Stauffer, Basel  
Inv. 2018.30

**Maria Lassnig (1919–2014)**  
*Double autoportrait sans pitié*, 1999  
Bleistift und Acryl auf Papier  
42,9 × 60,9 cm  
Ewige Dauerleihgabe der  
Hüni-Michel-Stiftung an das  
Kunstmuseum Basel  
Inv. 2018.29

Während des Malereistudiums an der Akademie der Bildenden Künste in Wien Anfang der 1940er Jahre hatte Maria Lassnig keine Möglichkeit, sich mit der modernen Kunst zu beschäftigen. Umso intensiver suchte sie nach dem Krieg die Auseinandersetzung mit aktuellen Strömungen und nahm viele Anregungen auf, die sie selber weiterentwickelte. 1951 reiste sie erstmals nach Paris, wo sie die Surrealisten traf, sich aber dann primär mit der Malerei des abstrakten Expressionismus und vor allem des Informel von Hans Hartung bis Jean-Paul Riopelle befasste.

Die Zeichnung *Expressif* von 1951 ist ein typisches Beispiel für diese Werkphase. Die Abstraktion des Informel und die Abwendung von der sichtbaren Welt scheint Lassnig entgegenzukommen. Ihr geht es aber nicht um die reine Geste oder den Formalismus. Die Abkehr von der Aussenwelt ermöglichte ihr vielmehr die Verschiebung der Aufmerksamkeit nach innen. So zeigt die Zeichnung eine Form mit abgerundeten Ecken, die links in einer dickeren, vertikalen Linie verankert ist und eine kleinere, spitzige Dreiecksform umfasst. Beide Formen werden von einem horizontalen Strich durchkreuzt. Obwohl sie keinen Gegenstand abbilden, sind die Linien nicht einfach Linien, vermitteln sie doch Spannungen oder erinnern an Umrisse, die Inhaltliches suggerieren. Das Blatt steht durchaus im Zusammenhang mit den *Introspektiven Erlebnissen* der späten 1940er Jahre, die Lassnig zeichnerisch zum Ausdruck brachte. Es handelt sich um die ersten Körpergefühlszeichnungen, wie die Künstlerin sie später nennen sollte.

Dieses Aufspüren von Körpersensationen und ihrer Verortung im Körper sowie das lineare und zum Teil auch farbliche Festhalten auf Papier wird das grundlegende Konzept der Künstlerin. So zeichnet sie ihren Kopf ohne Ohren und Augen, wenn diese Sinnesorgane im Moment keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Im *Double autoportrait sans pitié* von 1999 ist der Kopf links verpuppt, als würde er sich ganz von der Aussenwelt abschotten. Zugleich zeigt aber das Selbstporträt rechts das Gesicht der Künstlerin auf sehr naturalistische Art und Weise, so wie sie sich im Spiegel sehen konnte. Die beiden Möglichkeiten, sich selbst darzustellen, vereinte sie nur selten in einem Werk. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett



Alberto Giacometti  
*Tête d'homme (Portrait von Eli Lotar)*,  
1964



Franziska Furter  
*Ground II*, 2004



Franziska Furter  
*Shades I*, 2005



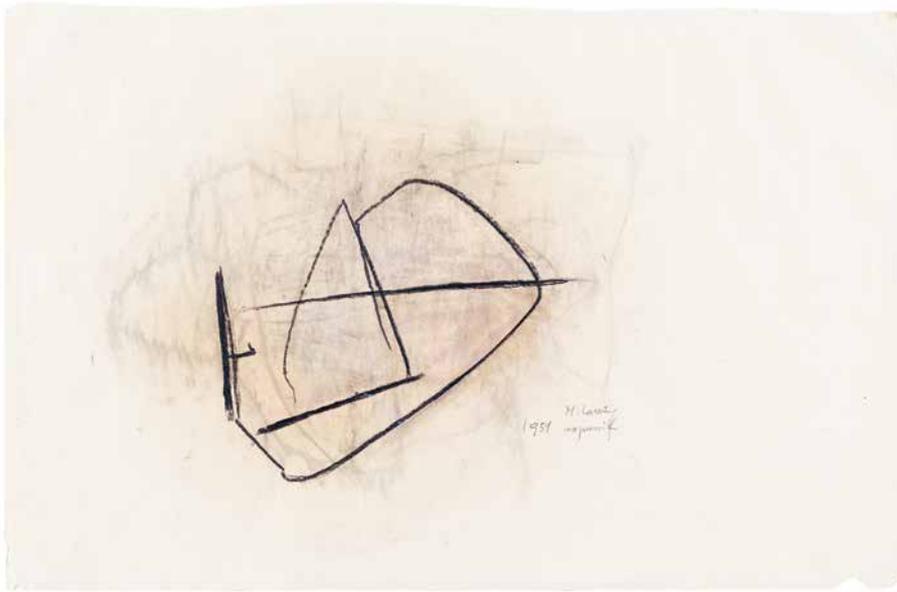
Antonio Tempesta  
*Reiterschlacht (Schlacht der Israeliten gegen die Amalekiter)*, um 1600



Georg Baselitz  
*Blauer Baum – P.M.*, Sept. 2009



Georg Baselitz  
*Bis auf weiteres abwärts*, 2016



Maria Lassnig  
*Expressif*, 1951



Maria Lassnig  
*Double autoportrait sans pitié*, 1999

Theaster Gates in The Guardian, 3. Juli 2018, Artikel von Steve Rose zu  
*Theaster Gates. Black Madonna*

**« When I close my eyes and think of God,  
I see my mom. I don't see a white Jesus,  
I don't see an oblique figure.  
Maybe there's something really powerful  
about these unsung heroes that  
deserves attention today, or at least deserves  
my attention. »**

Der Künstler, Kurator und Dozent René Pulfer und die Restauratorin Annegret Seger beim Einrichten der Ausstellung *Art and Vinyl – Artist Covers and Records*. Komposition René Pulfer, Kunstmuseum Basel | Gegenwart





Der Künstler Theaster Gates mit Druckern der Basler Papiermühle während der Arbeit an seinem *Poem Book*, das im Laufe der Ausstellung *Black Madonna* im Kunstmuseum Basel | Gegenwart entstanden ist.



Die Künstlerin Hito Steyerl in ihrer Installation *Hell Yeah We Fuck Die*, 2016 in der Ausstellung *Martha Rosler and Hito Steyerl. War Games*, Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Der Künstler Samuel Buri in der Sammlungspräsentation anlässlich seiner Schenkung,  
Kunstmuseum Basel | Hauptbau





Der Künstler Sam Gilliam (vorne rechts) mit seinem langjährigen Assistenten Joseph Everett (ganz links) beim Aufbau des Werks *Carousel Form II*, 1969, in der Ausstellung *The Music of Color*.  
*Sam Gilliam 1967 - 1973*, Kunstmuseum Basel | Neubau

Performances und Improvisationen von *The Black Monks of Mississippi* während der Eröffnungswoche in den Ausstellungsräumen von *Theaster Gates*. *Black Madonna*, Gegenwart, 12. – 17.06.2018



Sam Gilliam in Apollo Magazine, Juni 2018,  
*The Music of Color. Sam Gilliam, 1967 - 1973*

**« For me, the period that the museum  
is concentrating on is simply  
a palette to think about the whole of the time  
between the late '60s and what  
I'm doing now.  
When you're old you start thinking  
about structural  
concepts all over again. »**

# AUSSTELLUNGEN



*Georg Baselitz – Werke auf Papier*



*Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten*

21. Januar – 29. April 2018  
**Georg Baselitz. Werke auf Papier**  
Kunstmuseum Basel | Neubau  
Kuratorin: Anita Haldemann mit  
Karoline Schliemann

Anlässlich seines 80. Geburtstags ehrte das Kupferstichkabinett Georg Baselitz als einen der bedeutendsten Protagonisten der deutschen Nachkriegskunst mit einer Zeichnungsretrospektive. Hundert grossformatige Zeichnungen und Aquarelle gaben Einblick in 60 Jahre intensiver und vielseitiger zeichnerischer Tätigkeit. Zeitgleich richtete Anfang 2018 die Fondation Beyeler eine Gemälderetrospektive aus. Die beiden Ausstellungen ergänzten sich auf ideale Weise.

Die Mehrzahl der Exponate stammte aus dem über 150 Zeichnungen umfassenden Baselitz-Konvolut in der Sammlung des Kupferstichkabinetts. Einige neuere Werke aus dem Besitz des Künstlers rundeten die Präsentation ab. Mit dem Künstler verbindet das Kunstmuseum Basel eine lange Freundschaft. Bereits 1970 kuratierte Dieter Koeplin als Leiter des Kupferstichkabinetts eine erste Schau mit Baselitz' Zeichnungen und beeinflusste so die Rezeption und damit auch die Karriere des damals erst 32-jährigen nachhaltig.

Die Ausstellung des Kupferstichkabinetts machte Baselitz' Schaffensprozess für die Besucher erfahrbar. Anhand der Zeichnungen und Aquarelle liess sich nachvollziehen, wie er mit Motiven und Zeichentechniken experimentiert, sie wiederholt und variiert. Seine temporeiche und impulsive zeichnerisch-malerische Geste, die keine Korrektur zulässt, ist von enormer physischer Präsenz.

Die Ausstellung setzte mit Werken des 17-jährigen und Werken aus der Berliner Studienzeit in den späten 1950er Jahren ein, die nur in der Basler Sammlung vorhanden sind. Aufgewachsen in der Nachkriegszeit zwischen der Malerei des sozialistischen Realismus im Osten und der gestischen Abstraktion der westlichen Kunst, wandte sich Baselitz ab den 1960er Jahren gegen beide «Lager». Die Autonomie der Kunst stand für ihn schon an erster Stelle und so war die ungehemmte und kämpferische Auseinandersetzung mit der Tradition unumgänglich. Während Themen wie die Helden, der Adler oder das Selbstporträt kontinuierlich wiederkehren, setzte Baselitz stilistisch und methodisch immer wieder neu an. So am radikalsten 1969, als er seine Motive auf den Kopf stellte. Auf diese Weise lenkte er vom Inhalt ab und rückte stattdessen Form und Farbe in den Vordergrund, ohne auf die figürliche Darstellung verzichten zu müssen. Das Aufgreifen, Korrigieren und Variieren spielt auch in den jüngsten Zeichnungen der

letzten zehn Jahre eine zentrale Rolle. Selbstreflexion geht einher mit einem unbekümmerten und überraschend befreiten Zeichnungsstil. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- IWB Industrielle Werke Basel
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

10. Februar – 21. Mai 2018  
**Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten**  
Kunstmuseum Basel | Neubau  
Kurator: Josef Helfenstein mit  
Patrick Döblin und Maja Wismer

Im Zentrum der Ausstellung stand das Kunstmuseum Basel mit seinen Beständen der westlichen Kunstgeschichte vom 14. Jahrhundert bis heute. Unbekannte Aspekte der Sammlung wurden in Szene gesetzt und bekannte Aspekte neu beleuchtet. Ziel war es, das ausserordentliche Potential der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, durch den kuratorisch inszenierten Dialog zwischen vergessenen oder selten gezeigten Werken mit Ikonen der Sammlung auf neue Weise ins Bewusstsein der Besucher zu bringen. Als diskursives Gerüst fungierten Themen, die eine Gliederung erlaubten, ohne die Objekte und Materialien der Ausstellung in ein Gesamtnarrativ zu zwingen. Projektionsfläche dafür waren sowohl illustre wie auch vergessene, private und welthistorische, zum Teil groteske Ereignisse aus der Geschichte der Stadt Basel, die anhand der Bestände des Kunstmuseums reflektiert wurden. Kunstgeschichte, die dem Kanon folgt, sollte in den Hintergrund treten zugunsten einer freieren, assoziativen Gegenüberstellung von Kunstwerken und Dokumenten basierend auf der reichen, eklektischen Ideen- und Alltagsgeschichte dieser Stadt bzw. von Personen, die mit Basel biografisch verbunden sind. Dafür ausgewählt wurden der Humanist Erasmus von Rotterdam, das Gemälde *Der tote Christus im Grab* von Hans Holbein d.J., die Zeichnerin und Forscherin Maria Sibylla Merian, der Historiker und Kunsthistoriker Jacob Burckhardt, der Philosoph Friedrich Nietzsche, der Basler Friedenskongress von 1912, die Eiskunstläufer Frick und Frack, der Entdecker des LSD Albert Hofmann und die Frauenrechtlerin Iris von Roten. In den acht Ausstellungsräumen im zweiten Obergeschoss sowie dem Ausstellungsraum im Erdgeschoss des Neubaus entfalteten sich visuelle Kurzgeschichten. Jeder Raum funktionierte, trotz der Heterogenität der gezeigten Exponate – Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Film, Fotografie –, als in sich



*Kunst. Geld. Museum. 50 Jahre Picasso-Story*



*Martha Rosler und Hito Steyerl. War Games*



*Maria Lassnig. Zwiegespräche*



*The Music of Color. Sam Gilliam, 1967 - 1973*

schlüssige inhaltliche Einheit, die sich mit den übrigen Räumen zu einem überraschenden Kaleidoskop verband. Als eine Art Metapher für das Porträt der Stadt Basel wurden im Zwischenraum des zweiten Obergeschosses des Neubaus, jenem Raum, der die beiden Raumabfolgen gleichzeitig unterbricht und verbindet, Porträts entweder von prominenten oder weniger prominenten Basler Persönlichkeiten bzw. der Stadt selbst gezeigt. Klassische Bildnisse und Selbstdarstellungen von Künstler\_innen sowie von einem Ketzer kamen neben metaphorischen Darstellungen, Genreszenen und Kryptoporträts zu hängen.

Analog zu den Verästelungen der über 350 Jahre alten Öffentlichen Kunstsammlung Basel sollten die zentralperspektivische Organisationshoheit des Kurators aufgefächert und geschichtliche Epochen, geografische und kulturelle Distanzen sowie die Hierarchie museal getrennter Medien aufgeweicht werden. Drei der neun Räume, jener zu Merian, jener zu Nietzsche und jener zu von Roten, wurden in enger Zusammenarbeit mit den Künstler\_innen Silvia Bächli, Not Vital und Pipilotti Rist eingerichtet. Nicht nur Bekanntes und Unbekanntes wurde neu präsentiert, sondern es wurden darüber hinaus für Museums-Insider wie für das allgemeine Publikum neue Einsichten in den unentdeckten Reichtum der Sammlung und deren Entstehungsgeschichte ermöglicht. Aufgrund dieses breiten kulturgeschichtlichen Ansatzes war es naheliegend, weitere lokale Sammlungen einzubinden. Dazu gehörten die Sammlungen des Antikenmuseum und Sammlung Ludwig, des Museums für Geschichte, des Museums der Kulturen, des Sportmuseums sowie des Pharmaziehistorischen Museums der Universität Basel und diverse Privatsammlungen. Die Konvolute, aus denen die Exponate ausgewählt wurden, bilden in gewisser Weise die imaginäre Sammlung von Kunst- und Kulturgegenständen dieser Stadt. Diese Vielfalt spiegelte den historischen Nukleus der Öffentlichen Kunstsammlung Basel – das Amerbach-Kabinett – zum Zeitpunkt seiner Übernahme durch die Stadt Basel im 17. Jahrhundert.

Die Mannigfaltigkeit der Akteure, Stimmen und Szenen, die die Ausstellung *Basel Short Stories* ausmachte, weist das Museum als komplex-unberechenbaren, sich fortlaufend weiter entwickelnden Organismus aus, dessen Entwicklung nicht nur lokalen Faktoren, sondern auch der globalen Ausstrahlung Basels zu verdanken ist. Die transdisziplinäre Anlage der Ausstellung – Kunst, Wissenschaft, Alltags- und Populärkultur – machte die Ausstellung für unterschiedliche Zielgruppen zum Ereignis. Zur Ausstellung erschien im Christoph Merian Verlag eine Publikation, die der kuratorischen Vorgehensweise entsprechend als Lese- und Blätterbuch angelegt ist und Abbildungen, Zitate und Ausschnitte historischer Texte sowie für

die Publikation angefragte Texte von Experten aus unterschiedlichen Gebieten gleichwertig behandelt. Das Buch wurde für den Wettbewerb der Schönsten Deutschen Bücher 2018 nominiert. — Josef Helfenstein, Direktor

#### Sponsoren

- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Familie Grisard
- Nadia Guth Biasini
- HEIVISCH
- Andreas Michael und Ursula La Roche
- Dr. Lukas und Vreni Richterich
- Max und Marianne Staehelin-Seidel
- Jeanne und Hanspeter Lüdin-Geiger

10. März – 12. August 2018  
**Kunst. Geld. Museum**  
**50 Jahre Picasso-Story**  
Kunstmuseum Basel | Hauptbau  
Kuratorin: Eva Reifert mit  
Christoph Stratenwerth und  
Claudia Blank

2018 jährte sich die erstmalige gemeinsame Präsentation der sieben Picasso-Werke, die 1967 nach einer Reihe aussergewöhnlicher Ereignisse Eingang in die Sammlung des Kunstmuseums Basel gefunden hatten, zum 50. Mal. Das Jubiläum dieses herausragenden Moments in der Sammlungs- und Ankaufsgeschichte des Kunstmuseums bildete den Anlass zur Ausstellung *Kunst. Geld. Museum. 50 Jahre Picasso-Story*. Die Werke Pablo Picassos wurden zum Ausgangspunkt für einen kulturhistorischen Rückblick, der an die nach wie vor aktuellen Fragen der 1967/68 geführten Debatte rund um die Sammlungspolitik und die Stellung des Kunstmuseums Basel in der Stadt anknüpfte.

1967 sollten Picassos *Les deux frères* und *Arlequin assis* auf dem internationalen Markt verkauft werden. Durch eine per Volksentscheid bewilligte Summe von sechs Millionen Franken aus Steuergeldern und weiteren zwei Millionen Franken, die die Bevölkerung in einem Bettlerfest sammelte, konnten die beiden Gemälde für das Kunstmuseum Basel erworben werden. Picasso schenkte Basel daraufhin vier weitere seiner Werke, darunter eine Studie zu seinem berühmtesten Werk *Les Femmes d'Alger (O. J.)* und die zwei späten Gemälde *Venus et l'Amour* und *Le Couple*. Das Glücksjahr für das Kunstmuseum wurde kurz vor Weihnachten 1967 mit der Schenkung des kubistischen Gemäldes *Le poète* durch die Mäzenin Maja Sacher-Stehlin gekrönt.

Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Ausstellungsmacher Christoph Stratenwerth und den Szenographen Emyl entstand, warf einen frischen Blick auf dieses Geschehen. Ein eigens produzierter Kurzfilm stellte in zwei Teilen die Ereignisse rund um den Ankauf ebenso wie den legendären Atelierbesuch des Direktors Franz Meyer bei Picasso und die anschliessende Schenkung von Werken durch den Künstler dar. Die Ausstellung widmete sich in fünf Kapiteln den unterschiedlichen Akteuren, in deren Zusammenwirken damals wie heute Identifikationsmomente für die Einwohner der Stadt und ihr Kunstmuseum entstehen: der Bevölkerung, den Künstlern, den Direktoren und der Kunstkommission bzw. den Mäzenen.

Die Auseinandersetzung mit der Frage «Welche Kunst kommt ins Kunstmuseum?», die die Diskussion im Zuge der Picasso-Ankäufe bestimmte, bewegt sich heute noch im selben Spannungsfeld von künstlerischen Kriterien, finanziellen Mitteln und kulturpolitischen Belangen des Museums. Auch das Verhältnis der Bevölkerung zu ihrem Kunstmuseum bleibt weiterhin eine hochaktuelle Frage. Die Ereignisse der Jahre 1967/68 wurden in der Ausstellung einerseits vergegenwärtigt – beispielsweise durch grossformatige Fotografien von Kurt Wyss, auf Medientischen aufbereitete Archivmaterialien und natürlich die sieben Picasso-Werke. Den historischen Statements wurden andererseits aktuelle Stimmen von Besuchern des Kunstmuseums und Künstlern der Stadt gegenübergestellt.

Der erste Raum stand unter der Überschrift «Zuviel Geld für Kunst?» und war der lebhaften Diskussion im Vorfeld der Abstimmung gewidmet. Auf Bildschirmen wurde im zweiten Raum ein fiktives Gespräch zwischen dem früheren Direktor Franz Meyer und dem jetzigen Direktor Josef Helfenstein inszeniert, das sich mit dem finanziellen und ideellen Wert von Kunst befasste. Im zentralen, der Sammlung gewidmeten Saal wurden zwei der Picasso-Schenkungen mit weiteren Erwerbungen von 1967/68 kontextualisiert. Fragen zur Sammlung und zu Museumsbelangen konnte das Publikum über einen Briefkasten an die Museumsmitarbeiter\_innen richten und beantworten lassen. Die Ausstellung war auch der Anlass für die Neurahmung des hier präsentierten, sehr persönlichen Gemäldes *Homme, femme et enfant*. Dass das Gelingen der Ankäufe 1967 einem klug orchestrierten Zusammenwirken von Direktor und Kunstkommission zu verdanken war, das Auswirkungen auf die öffentliche Meinung hatte, wurde im Raum «Engagement im Hintergrund» nachvollziehbar. Erstmals wurden hier die entsprechenden Protokolle zugänglich gemacht und die Spenden durch Privatpersonen und Firmen dokumentiert. Neben einem dem Besuch Franz Meyers bei Picasso gewidmeten Bereich schilderten Basler Künstler abschliessend ihre Beziehung zum Kunstmuseum und richteten Wünsche und Forderungen an die Institution. So wurde über unterschiedliche Zugänge immer wieder die Brücke zu gegenwärtigen Fragestellungen rund um Kunst, Geld und Museum geschlagen. Die sieben Werke Picassos, die 1968 erstmals gemeinsam zu

sehen waren und die den Kern dieser Ausstellung bildeten, standen somit im Kontext von Meinungsstreit und museums-politischen Entscheiden, zeigten sich aber gerade darin in ihrer zeitlosen Präsenz.

Ergänzt wurde die «Picasso-Story» ausserdem durch ein Veranstaltungsprogramm, das die Möglichkeit zum Austausch in Tischgesprächen bot, die dem dialogischen Charakter des Projektes entsprachen. Die Ausstellung konnte während der gesamten Laufzeit gratis besucht werden. — Eva Reifert, Kuratorin 19. Jahrhundert und klassische Moderne

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

## 5. Mai 2018 – 20. Januar 2019 **Martha Rosler und Hito Steyerl** **War Games**

Kunstmuseum Basel | Gegenwart  
Kurator: Søren Grammel mit  
Eva Falge und Philipp Selzer

Die Anordnung der Werke der Künstlerinnen Martha Rosler und Hito Steyerl konnte in der Ausstellung *War Games* als Dialog gelesen werden. Häufig berührten oder überschritten sich die Arbeiten der einen Künstlerin mit solchen der anderen und verfolgten gemeinsame thematische Aspekte. Es gab Installationen von Martha Rosler, wie zum Beispiel den Hannah Arendt-Denkraum, die zur Bühne für ein Werk von Hito Steyerl wurden, im genannten Fall für das Video *Babenhäuser 1997* (1997). So bildeten die von Rosler präsentierten Auszüge aus Hannah Arendts Totalitarismusforschung den theoretischen Resonanzraum für das Video, das die alltäglichen Auswirkungen totalitärer Gesinnung auf Andersdenkende und -glaubende am konkreten Beispiel eines Falles von Antisemitismus in Deutschland zeigt. Umgekehrt bezog eine Installation Steyerls ein Werk Roslers vorübergehend ein, wie im Fall von *Is the Museum a Battlefield?* (2013) und *Born To Be Sold: Martha Rosler Reads the Strange Case of Baby S/M* (1988). Hier thematisierten beide Künstlerinnen den weiblichen Körper als Schlachtfeld, auf dem die meist männlichen Protagonisten über die Rolle der Frauen und deren gesellschaftlichen Funktionen streiten. Ob dies, wie im Fall Steyerls, eingebettet in eine fundamentale Kritik der Institution Museum und ihrer Verwicklungen in Politik und Wirtschaft passiert oder wie bei Rosler anhand eines der ersten medial aufgebauchten Leihmütter-Skandale in den USA erarbeitet wird – immer werden grössere politische Zusammenhänge in ihren konstitutiven Effekten auf weibliche Subjektformen kritisch untersucht. 43



*Theaster Gates. Black Madonna*



*InnenWelten. Schenkung Betty und Hartmut Raguse-Stauffer*

Auch die Militarisierung der Alltagswelt spielte eine Rolle, wenn zum Beispiel die Installationen *House Beautiful: Bringing the War Home, New Series* (2004 – 2008) von Rosler und *Hell Yeah We Fuck Die* (2016) von Steyerl sich zu einer Montage verbanden. Während Steyerls Arbeit unter anderem zeigt, wie Roboter in Labors zu Soldaten zukünftiger Schlachtfelder entwickelt werden, lässt Rosler die Rückkehrer von solchen Schlachtfeldern mit ihren Arm- und Beinprothesen durch gestylte Wohnzimmer und Luxusküchen hinken.

Die Beschaffenheit postmoderner Räume, ihre Deregulierung und Digitalisierung, bildete ein weiteres Themenfeld in der von der taz als «genialer Coup» bezeichneten Ausstellung, das durch das Miteinander von Roslers *In the Place of the Public: Airport Series* (1983 – heute) und Steyerls *Duty Free Art* (2015) konkret angesprochen wurde. Die gemeinsamen Interessen beider Künstlerinnen wurden auch dann offensichtlich, wenn Rosler mit *Theater of Drones* (2013/2018) und Steyerl mit *ExtraSpaceCraft* (2016) Werke präsentierten, die sich mit Drohentechnologie beschäftigen.

Ein verbindendes Element zwischen den Künstlerinnen ist das langanhaltende und konsequente Interesse an gesellschaftspolitischen Situationen und Machtfragen. Beide Œuvres betreffen die grundlegende Frage, wie Menschen ihr Zusammenleben gestalten – bzw. eben nicht gestalten, sondern durch mehr oder weniger differenzierte Herrschaftsformen zementieren; gleich, ob diese Formen Systeme wie Staaten, Klassen, Religionsgruppen und Ethnien oder die Familie und das alltägliche Miteinander von Individuen betreffen. Beiden Künstlerinnen geht es dabei um Zusammenhänge zwischen der politischen Makroebene einerseits – den Strukturen der Öffentlichkeit – und dem privaten Leben der Menschen andererseits. Anhand unterschiedlicher Konfliktfelder wie Antisemitismus, Migration, Geschlechterfragen, Fremdenfeindlichkeit, Krieg, Stadtentwicklung, Ökonomie oder Konsum werden Mechanismen gesellschaftlicher Machtverhältnisse thematisiert. Roslers und Steyerls Werke sind nie nur analytisch, sondern verstehen sich auch als eine Form des Widerstands gegen jede Art von Hegemonie. Sowohl in ihrer künstlerischen als auch in ihrer theoretischen Produktion reflektieren beide die Zusammenhänge zwischen unserer Wahrnehmung der Realität und den für ihre Vermittlung massgeblichen audiovisuellen Medien. Für Rosler und Steyerl ist der Bildraum kein Gefäß, das mit sozialen Themen befüllt wird, sondern die Arbeit am Bild ist politisches Handeln. Ihre Werke führen vor, wie Wahrheits- und Machtansprüche mittels Bildern geltend gemacht werden – aber auch wie diese in Frage gestellt und neu verhandelt werden können.

Ausstellungsbegleitend fand eine intensive Zusammenarbeit mit dem Departement Gesellschaftswissenschaften der Universität Basel und dem Swiss Center for Social Research statt, aus der die Ringvorlesung «The Art of Intervention» hervorging. An fünf sehr gut besuchten Veranstaltungen setzten

sich die Teilnehmenden mit aktuellen, von der Ausstellung inspirierten Themen auseinander. — Søren Grammel, Kurator Kunst ab 1960, Gegenwartskunst

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- CSR Swiss Center for Social Research
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

**12. Mai – 26. August 2018**  
**Maria Lassnig. Zwiesprache**  
Kunstmuseum Basel | Neubau  
Kuratorin: Anita Haldemann mit  
Géraldine Meyer

Vier Jahre nach ihrem Tod würdigte das Kunstmuseum Basel in Kooperation mit der Albertina Wien die österreichische Künstlerin Maria Lassnig (1919 – 2014) mit einer Retrospektive der Werke auf Papier. Zusammen mit Louise Bourgeois, Joan Mitchell und Agnes Martin gehört sie zu den wichtigsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts.

Die Ausstellung führte rund 90 der eindrucklichsten Zeichnungen und Aquarelle von Lassnig aus dem Besitz der Maria Lassnig Stiftung und der Albertina Wien zusammen. Bislang völlig unbekannte Blätter erwiesen sich in der Schau als Schlüsselwerke. Auch für Lassnig-Kenner eröffnete die Ausstellung eine neue Perspektive auf das wegweisende Werk der Österreicherin.

Bereits früh machte Lassnig ihren eigenen Körper zum Mittelpunkt ihrer Kunst, lange bevor Körperbewusstsein und das Verhältnis von Mann und Frau zentrale Themen der internationalen Avantgarde wurden. In ihren Körpergefühlsarbeiten, deren Konzept sie später in New York *Body Awareness* nannte, rückte sie die Körperwahrnehmung in den Mittelpunkt und machte physisch erfahrene Emotionen sichtbar. Humorvoll und ernst, sehnsuchtsvoll und gnadenlos bannte die Künstlerin ihre Selbstempfindung auf das Papier. Nicht was sie sah, sondern wie sie spürte, wurde zum Bild. Parallel zu ihrer introspektiven Körperwahrnehmung blieb Lassnig im Aussen verankert, so dass beispielsweise ihre Porträts auf gründlichem Studium der Realität basieren. Dennoch gehen die sensiblen Beobachtungen von Tieren und Menschen weit über die Wiedergabe des rein Sichtbaren hinaus und versuchen, dem Einzigartigen im Gegenüber Form zu geben.

Diese Zwiesprache mit Innen und Aussen, mit Gefühlswelten und Realitäten, entwickelte Lassnig besonders anschaulich

auf dem Papier. Die Zeichnung wird zum Experimentierfeld spontan gesetzter Linien und Farbfelder. Lassnig erschliesst sich durch die Zeichnung neue Perspektiven und neue Themen. Trotz aller Intimität des Zeichnerischen tendierte die Künstlerin dazu, Werke auf Papier in monumentalen und bildähnlichen Kompositionen anzulegen. Längst ist die Idee der Skizze und des ersten Entwurfs bei Lassnig gesprengt und in eine autonome künstlerische Aussage auf Papier verwandelt. Schliesslich geht auch ihre Malerei in der Intensität der Zeichnung, der Energie der einzelnen Linie wie auch der Strahlkraft der Aquarelle sicht- und spürbar weiter. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- KPMG AG
- Roswitha Haftmann Stiftung
- Werner Sutter & Co. AG
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

9. Juni – 30. September 2018  
***The Music of Color. Sam Gilliam,***  
**1967 – 1973**  
Kunstmuseum Basel | Neubau  
Kuratoren: Jonathan Binstock und  
Josef Helfenstein mit Olga Osadtschy

Mit *The Music of Color* richtete das Kunstmuseum Basel die erste institutionelle Einzelausstellung des Künstlers Sam Gilliam (\*1933) in Europa aus. Bewusst legte das transatlantische Kuratorenteam den Fokus auf die Jahre 1967–1973 und damit auf die radikalste Schaffensphase des amerikanischen Künstlers, der 1972 als erster Afroamerikaner die USA an der Biennale in Venedig vertrat. Im Kunstmuseum Basel | Neubau bot eine konzentrierte Auswahl von 45 Werken den Besucher\_innen nicht nur Einblicke in das einzigartige Werk eines einflussreichen, in Europa jedoch unbekanntes Malers, sondern eröffnete auch neue Perspektiven auf die Geschichte der abstrakten Malerei in den 1960er und 1970er Jahren. Parallel zur Ausstellung wurde eine Sammlungspräsentation mit Werken des Kunstmuseums und der Emanuel Hoffmann-Stiftung eingerichtet. Sie beleuchtete nicht nur diese Periode, sondern auch die Bezüge von Gilliams Frühwerk zur Farbfeldmalerei in Washington D.C., wo der Künstler seit 1962 lebt und arbeitet.

Das grosse Spektrum und die bahnbrechenden Errungenschaften des Künstlers zwischen 1967 und 1973 lassen sich anhand von zwei zentralen Werkgruppen nachvollziehen: Den

(oder *Drape paintings*). 1967 begann Gilliam mit der Arbeit an den *beveled-edge paintings*: Er goss stark verdünnte Acrylfarbe direkt auf die unpräparierte Leinwand und faltete und zerknitterte diese, während die Farbe noch nass war. Durch Zufall, Temperaturschwankungen und einige wenige gezielte Eingriffe entstanden beim Trocknen Muster und Linien. Anschliessend spannte Gilliam die Leinwand auf einen abgeschrägten Keilrahmen, was dem Gemälde eine räumliche, objekthafte Qualität verlieh.

Mit den ab 1968 entstehenden *Drapes* gelang Gilliam seine radikalste künstlerische Leistung. Er arbeitete weiterhin mit stark verdünnter Acrylfarbe und unpräparierten Leinwänden, verzichtete jedoch auf den Keilrahmen. Auf diese Weise gelang es Gilliam, den Aktionsradius seiner Gemälde weiter zu fassen, die Decke, den Boden und die Wände des Ausstellungsraumes zu bespielen und den Betrachter\_innen neue ästhetische Erfahrungen zu ermöglichen. Die häufig monumentalen Werke erinnern an Vorhänge, Kleidungsstücke oder Segel und stellen die Trennung von Malerei, Skulptur und Architektur mit bildnerischen Mitteln in Frage. Derart befreit, können und müssen die *Drapes* sich bei jeder Installation immer wieder neu manifestieren und beziehen den Ausstellungsraum geradezu performativ mit ein. Einige Arbeiten wurden vom Künstler für die Basler Ausstellung gänzlich neu gedacht und gehängt, um auf die architektonischen Gegebenheiten des Neubaus zu antworten. Während des drei Wochen andauernden Aufbaus der Ausstellung wurde der Installationsprozess detailliert dokumentiert. Einige der dabei entstandenen Filme wurden im Rahmen der Ausstellung gezeigt, um den Besucher\_innen ein besseres Verständnis des dynamischen Charakters der Werke zu vermitteln. Des Weiteren konnte ein ausführliches Oral History-Interview mit dem Künstler geführt werden.

Erstmals wurde das 2017, mit Mitteln des Arnold Rüdlinger-Fonds der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel für die Sammlung des Kunstmuseums Basel, erworbene Werk *Rondo* (1971) präsentiert. Hochkarätige Leihgaben aus internationalen privaten und öffentlichen Sammlungen, darunter Werke aus dem Museum of Modern Art, New York, dem Metropolitan Museum of Art, New York und dem Smithsonian American Art Museum, Washington, komplettierten die Ausstellung.

Im Anschluss an die Ausstellung schenkte die Stiftung für das Kunstmuseum Basel dem Museum mit *Green April* (1969) ein Schlüsselwerk des Künstlers. Das grossformatige Gemälde gehört zur Serie der sogenannten *Martin Luther King Paintings* und thematisiert einen dezidiert politischen Aspekt in Gilliams Werk. Beide Werke sind seit November 2018 als Teil der Sammlungspräsentation im Neubau des Kunstmuseums zu sehen.

Begleitend zur Ausstellung ist die Publikation *The Music of Color, Sam Gilliam 1967–1973* im Verlag der Buchhandlung

Walther König mit Beiträgen von Josef Helfenstein, Jonathan Binstock, Sam Gilliam, Rashid Johnson und Lynette Yiadom-Boakye erschienen. Im September schloss ein internationales Symposium mit Vorträgen von Jonathan Binstock, Elena Filipovic, Larne Abse Gogarty, Josef Helfenstein, Dirk Hildebrandt, Miranda Lash, Simon Vagts sowie einem Artist Talk mit Katharina Grosse die Ausstellung ab. — Olga Osadtschy, Assistentin Kuratorin Direktion

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Credit Suisse (Schweiz) AG
- Terra Foundation for American Art
- Pierrette Schlettwein
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

9. Juni – 21. Oktober 2018  
**Theaster Gates. Black Madonna**  
Kunstmuseum Basel | Neubau  
& Gegenwart  
Kuratiert von Josef Helfenstein  
und Søren Grammel mit Eva Falge  
und Olga Osadtschy

Theaster Gates' (\*1973) Ausstellung *Black Madonna* widmete sich der Ikone der schwarzen Madonna und befragte die faszinierende Figur auf ihre politischen, ästhetischen und metaphorischen Bedeutungsebenen hin. Im Rahmen der Ausstellung erweiterte Gates den Wirkungskreis der schwarzen Madonna hin zur gegenwärtigen Bedeutsamkeit und transformativen Macht weiblicher Figuren in Politik, Gesellschaft, Popkultur und im Alltag. Die Ausstellung wurde sowohl im Kunstmuseum Basel | Neubau wie auch im Kunstmuseum Basel | Gegenwart gezeigt und umfasste zahlreiche neue Arbeiten, die der Künstler zum Teil in Auseinandersetzung mit der Sammlung des Kunstmuseums konzipierte. In Kooperation mit lokalen und internationalen Partnern wurde ein vielseitiges ausstellungsbegleitendes Veranstaltungsprogramm angeboten. Zu den Höhepunkten gehörten das Eröffnungskonzert mit Studierenden des Jazzcampus Basel und Gates' Band *The Black Monks of Mississippi* sowie eine Predigt des Künstlers zusammen mit dem Gospelchor des Basler Münsters im Rahmen von *Music Meets Münster*.

So facettenreich wie Theaster Gates' künstlerische Praxis, die viele Genres und Materialien umfasst, war auch sein Basler Projekt. Als Galionsfigur der Ausstellung vereinte die «Black Madonna» Objekte, Installationen und Performances. Gates' Idee der «Black Madonna» ist zutiefst persönlich geprägt. Beispielsweise wurde ein Schlüsselwerk der Ausstellung, *Tar*

*Madonna* (2018), nach dem Vorbild eines Schlüsselanhängers angefertigt, den Gates als Geschenk bekommen hatte und stets bei sich trug. Seit Gates den Teerkessel seines Vaters erbte, gehört Teer zu seinen favorisierten Materialien und stellt eine wichtige formalistische und biografische Konstante in seinem Werk dar. Die *Madonna* war die erste skulpturale Arbeit, die komplett aus Teer gefertigt wurde. Der durch die Empfindlichkeit und Instabilität des Materials vorprogrammierte Zusammenbruch der Skulptur gegen Ende der Ausstellung gehörte zum Konzept des Werkes.

Die beiden Gebäude ermöglichten es, unterschiedliche Akzente zu setzen. Im Neubau des Kunstmuseums bespielte der Künstler das Erdgeschoss und rückte dort das editorische Fotoarchiv der Johnson Publishing Company in den Mittelpunkt. Das legendäre Unternehmen wurde von John H. Johnson 1942 in Chicago mit dem Ziel gegründet, die erste Monatszeitschrift ins Leben zu rufen, welche die Errungenschaften afroamerikanischer Kultur in den USA öffentlich zelebriert. Für das Kunstmuseum wählte der Künstler ca. 3000 Bilder aus, die sich vor allem mit dem Alltag gewöhnlicher Amerikanerinnen beschäftigen, wie sie in den Lifestyle Magazinen *Ebony* und *Jet* in Szene gesetzt wurden. Eine wichtige Inspirationsquelle für die Gestaltung seiner Installation *Facsimile Cabinet of Women Origin Stories* (2018) fand Gates im Kupferstichkabinett des Kunstmuseums.

Das Haus Gegenwart wurde für die Dauer der Ausstellung zu einer Stätte für Produktion, Performance und Interaktion. Unter anderem richtete die *Vinyl Factory London* während der Eröffnungswoche ein temporäres Aufnahmestudio vor Ort ein, um die mehrmals am Tag stattfindenden musikalischen Sessions mit Theaster Gates und seiner Band aufzunehmen. Während der gesamten Laufzeit der Ausstellung war ausserdem die Basler Papiermühle mit einer Druckwerkstatt präsent. Ein Mitarbeiter der Papiermühle druckte vor Ort einen Gedichtband. Der Künstler kombinierte hierfür Titel von Publikationen aus der Privatbibliothek von John H. Johnsons zu einem Langgedicht. Das Gedicht war zugleich auch die Textgrundlage der raumgreifenden Installation *Walking Prayer* (2018). In diesem Fall wurden 2111 Bücher aus Johnsons Bibliothek mit neuen, schwarzen Einbänden versehen und das Gedicht auf den Buchrücken abgedruckt. Die Besucher\_innen waren angehalten, sich durch den Raum zu bewegen, um das ganze Gedicht lesen zu können.

Im Vorfeld der Ausstellung gründete Theaster Gates den Verlag Black Madonna Press, in dem das gleichnamige, ausstellungsbegleitende Artist Book und eine erste Vinylplatte erschienen sind.

*Black Madonna* ist als mehrteiliges Projekt konzipiert worden. Inhaltlich verwandte, aber konzeptuell eigenständige Projekte waren im Kunstmuseum Basel, im Sprengel Museum Hannover und in der Fondazione Prada, Mailand zu sehen. — Olga Osadtschy, Assistentin Kuratorin Direktion

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Novartis International AG
- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- Trafina Privatbank AG
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Kooperationspartner:

- Basler Papiermühle – Schweizer Museum für Papier, Druck und Schrift
- Basler Münster
- Jazzcampus Basel
- The Vinyl Factory, London

15. September 2018 – 6. Januar 2019  
***InnenWelten. Schenkung Betty und Hartmut Raguse-Stauffer***  
Kunstmuseum Basel | Hauptbau,  
Zwischengeschoss  
Kuratorinnen: Anita Haldemann,  
Ariane Mensger

Mit grossem Enthusiasmus und feinem Gespür für Qualität haben Betty und Hartmut Raguse-Stauffer in 40 Jahren eine beeindruckende Sammlung erworben, aus der sie seit 2014 rund 300 Werke in das Kupferstichkabinett gaben. Aus diesem vielfältigen Fundus zeigte die Ausstellung eine Auswahl von 65 Druckgrafiken, Zeichnungen und Aquarellen. Die Schenkung von Betty und Hartmut Raguse-Stauffer ist nicht nur Zeugnis einer unbedingten Liebe zur Kunst, sie ist gleichzeitig Ausdruck der innigen Verbundenheit zweier Menschen, die ein grosses Stück ihres Lebensweges gemeinsam beschritten haben. Die Ausstellung wollte einerseits das grosszügige Engagement des Stifterpaares würdigen, andererseits war sie auch als Hommage an die 2015 verstorbene Betty Raguse-Stauffer zu verstehen.

Bereits in der ersten Zeit der gemeinsamen Sammlertätigkeit Mitte der 1970er Jahre kristallisierten sich die Hauptinteressen von Betty und Hartmut Raguse-Stauffer heraus: Zum einen galt ihre Liebe den Künstlern des Expressionismus, vor allem Emil Nolde, mit dem Hartmut Raguse die Heimat im Norden Deutschlands teilt. Zum anderen verfolgten sie die Entwicklungen in der zeitgenössischen Kunst und begeisterten sich vor allem für figurativ arbeitende Künstler wie A. R. Penck, Jonathan Borowski und Rosemarie Trockel.

Entscheidend für Betty und Hartmut Raguse-Stauffer war

48 es aber nicht, bestimmte Künstler zu sammeln. Entscheidend

war vielmehr das einzelne Werk, das konkrete Motiv, in dem sich ihre persönlichen Vorlieben gespiegelt finden: existentielle menschliche Erfahrungen wie Liebe und Tod, Religion und Spiritualität sowie Musik. Hartmut Raguses Tätigkeit als Theologe und Psychoanalytiker, aber auch seine Passion für die Musik, sowie der Beruf seiner Frau, die ebenfalls als Psychoanalytikerin tätig war, zeichnen sich deutlich in der Wahl der Blätter ab.

Jedes Werk erzählt also eine Geschichte und hat seine eigene Bedeutung, doch eine Sammlung ist immer mehr als die Summe ihrer Einzelteile. In ihr treten die Bilder in ein Gespräch, das vom Sammler moderiert wird. Und so liessen sich auch in der Ausstellung durch alle Räume hindurch vielseitige Beziehungen herstellen: Die expressive Formensprache eines Ernst Ludwig Kirchner spiegelte sich in den gestischen Äusserungen A. R. Pencks wider. Und emotional aufgeladene Konstellationen von Marlene Dumas wirkten wie die radikalisierte Fortführung psychologischer Darstellungen eines Christian Rohlfs oder Emil Nolde. — Ariane Mensger, Kuratorin Kupferstichkabinett

20. Oktober 2018 – 17. Februar 2019  
***Füssli. Drama und Theater***  
Kunstmuseum Basel | Neubau, 2. OG  
Kuratorin: Eva Reifert mit  
Claudia Blank

*Füssli. Drama und Theater* war die erste grossangelegte Johann Heinrich Füssli gewidmete Ausstellung im Kunstmuseum Basel. Sie rückte die zwei wichtigsten Inspirationsquellen des Künstlers ins Rampenlicht: die Literatur und das Theater.

Der mit seinem Gemälde *Der Nachtmahr* (1782) in seiner Londoner Wahlheimat berühmt gewordene Autodidakt gilt als der wichtigste Schweizer Maler und als bedeutender Wegbereiter der Romantik. Unsere Ausstellung bereicherte dieses Image, indem sie Füssli als Literaten mit genialischer Imagination präsentierte. Ziel war es, die Besucher mit Füsslis bildgewordenen epischen Stoffen zu umgeben und sowohl sein literarisches Universum wie auch seine dramatische Vorstellungswelt zu erkunden. Damit konnte zugleich sein wichtigstes künstlerisches Anliegen erschlossen werden: die Betrachter innerlich zu bewegen.

*Drama und Theater* suchte – wie Füssli – den maximalen Effekt und konzentrierte sich ganz auf das repräsentative Medium der Malerei. Die ebenso spektakulären wie intellektuell anspruchsvollen Bildwelten des Künstlers wurden in fast 70 Werken präsentiert: Neben den Gemälden und Deposita aus

dem Kunstmuseum Basel, die unter anderem auf Shakespeares *Romeo und Julia*, John Miltons *Paradise Lost* oder auf Gedichte William Cowpers basieren, wurden Leihgaben aus dem Kunsthaus Zürich, aus der Folger Shakespeare Library, Washington, dem Yale Center for British Art, New Haven, dem Louvre, der Tate London und dem Metropolitan Museum of Art, New York sowie aus weiteren Schweizer und internationalen Museen und Privatsammlungen gezeigt.

Die Auseinandersetzung mit grosser Literatur, die Füssli während seiner Studienjahre in Zürich kennengelernt hatte, durchzieht sein ganzes Schaffen. In London, wo er sich 1779 niederliess und zum Professor der Royal Academy aufstieg, machte er mit seinen Werken zu den Dramen Shakespeares und einer John Milton gewidmeten Literaturgalerie Furore. Mit dieser engen Beziehung zu literarischen Quellen steht das Œuvre in der langen Tradition der auf Horaz zurückgehenden Vorstellung *ut pictura poesis* – wie die Malerei so die Poesie. Die Ausstellung zeigte, wie Füssli seine literarischen Motive mit sprühender Fantasie auf die Augenblicke höchster Spannung und emotionaler Intensität verdichtet und theatralisch in Szene setzt. Häufig gehen seine Kompositionen von klassischen Vorbildern aus; er setzt jedoch ganz auf typisierte Figuren, Übersteigerung des Ausdrucks und effektvolle Lichtregie. Sein eigenwilliger, über die Jahrzehnte kaum veränderter Stil, den er während eines Romaufenthalts entwickelt hatte, und sein exzentrisches Gebaren brachten ihm in London den Namen des *Wilden Schweizers* ein.

Die Ausstellung stellte die literarischen Quellen Füsslis in thematischen Kapiteln vor. Füsslis Verehrung für Homer zeigt sich in der häufigen Gestaltung von Szenen der antiken Mythologie. Im Kapitel zur mittelalterlichen Sagenwelt standen Hauptwerke wie der Rütli-Schwur neben der Illustrationsfolge für Christoph Martin Wielands *Oberon*; Füsslis Vorliebe für Schauer geschichten des zeitgenössischen *Gothic Horror*-Genres wurde ebenso thematisiert wie seine Verbundenheit mit William Cowper, dessen Gedichte er für eine posthume Gesamtausgabe illustrierte. Ein Höhepunkt der Ausstellung waren Auftragswerke für die damals beliebten Literatur-Galerien, mit denen sich das Anliegen der Förderung einer eigenständigen nationalen Kunst verband. Die grossformatigen Werke zum *Sommernachtstraum*, zu *Macbeth* und *Hamlet*, die Füssli für die Shakespeare gewidmeten Galerien John Boydells und James Woodmasons schuf, festigten seinen Ruf als *Shakespeare der Leinwand*. Auch Füsslis Theaterbegeisterung und seine theatralen Stilmittel wurden in diesem Zusammenhang betrachtet. Seine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit Milton wiederum war mit Hauptwerken wie *Satan flieht, durch Ithuriels Speer berührt* (Kunstmuseum Stuttgart) und *Der Traum des Schäfers* (Tate, London) dokumentiert. Der letzte Raum brachte Autorenbilder und Inventionen zusammen und thematisierte die Rolle der Imagination im Werk Füsslis.

Teil der Ausstellung war eine Videoarbeit des Hausregisseurs am Theater Basel, Thom Luz, in der sich die Welten von Literatur, Theater und Kunst überlagerten. Der szenisch gestaltete Audioguide gab den Besuchern die Möglichkeit, sich von Füssli durch die Ausstellung führen zu lassen. Zu den Höhepunkten des Ausstellungsprogramms gehörte ein Podiumsgespräch mit Andrei Pop (University of Chicago), Andreas Beyer (Universität Basel) und der Kuratorin Eva Reifert am 24. November 2018. Der Katalog verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und lässt, dem Ausstellungsthema entsprechend, die Literatur- und Theaterwissenschaft zu Wort kommen. Die Ausstellung wurde um eine Woche bis zum 17. Februar 2019 verlängert. — Eva Reifert, Kuratorin 19. Jahrhundert und klassische Moderne

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Sulger Stiftung
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Berta Hess-Cohn Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

30. November 2018 – 31. März 2019  
**Carl Burckhardt. Antiker Geist –  
moderne Form**  
Kunstmuseum Basel | Hauptbau  
Kuratorin: Claudia Blank

Nach der retrospektiv angelegten Schau zu Carl Burckhardts (1878 – 1923) Schaffen im Museo Vincenzo Vela in Ligonetto zeigte das Kunstmuseum Basel die Ausstellung in etwas konzentrierterer Form und mit Fokus auf die mit Basel in Zusammenhang stehende Tätigkeit des Künstlers.

Burckhardts Werke sind im Stadtbild Basels prominent platziert: Die *Amazonen* am Brückenkopf der Mittleren Brücke, die Figurengruppen *Rhein* und *Wiese* vor dem Badischen Bahnhof, der *Ritter Georg* vor dem Gymnasium Leonhard über der Altstadt. Der Schöpfer dieser Skulpturen ist aber beinahe in Vergessenheit geraten. Die letzte Gesamtschau zu Burckhardts Œuvre fand 1978 anlässlich seines hundertsten Geburtstag in der Kunsthalle Basel statt.

Die Ausstellung, die in den der Basler Kunst gewidmeten Räumen ausgerichtet wurde, ermöglichte es, die umfangreichen Sammlungsbestände des Kunstmuseums im Bereich der Skulptur und der Grafik zugänglich zu machen: Insgesamt fünfzehn plastische Werke und etliche Arbeiten auf Papier wurden mit Leihgaben aus dem Kunsthaus Zürich, dem Antikenmuseum Basel, dem Museo Vincenzo Vela in Ligonetto, aus Privatsammlungen sowie mit Dokumenten aus dem Nachlass des Künstlers im Staatsarchiv Basel-Stadt ergänzt.

Wie der Titel suggeriert, bewegte sich Burckhardt künstlerisch – ähnlich wie eine Generation früher der Münchner Bildhauer Adolf von Hildebrand (1847 – 1921) – zwischen einem stark vom antiken Ideal geprägten Klassizismus, der sich allerdings bei Burckhardt fast ausschliesslich inhaltlich niederschlug, und einem davon völlig befreiten Willen zur eigenständigen Form. Im Œuvre Burckhardts zeigt sich der künstlerische Zwiespalt der Jahre um 1900 beispielhaft. Die Suche nach einer modernen und reduzierten Form ist in seinen Plastiken deutlich spürbar, seine Inhalte dagegen bleiben stets der klassischen Tradition verpflichtet: Burckhardts Bildwelt besteht aus Amazonen, Nymphen und antiken Gottheiten in zeitgenössischem Gewand. Die klassischen Themen dienten Burckhardt dabei oft als blossen Vorwand für neue, formal reduzierte Lösungen, wie sowohl die *Amazone* als auch die fast gänzlich unbekanntes Kleinplastiken aus den Jahren 1914 bis 1918 anschaulich machen. Gipsmodelle und (posthume) Zweitgüsse der Werke im öffentlichen Raum liessen dies auch direkt in der Ausstellung nachvollziehen.

Neben der künstlerischen Entwicklung wurden auch die wichtigsten biografischen Stationen Burckhardts nachgezeichnet – seine Ausbildung zum Maler in München, seine Reise nach Italien gemeinsam mit Heinrich Altherr und sein anschliessender mehrjähriger Aufenthalt in der ewigen Stadt, die Rückkehr nach Basel und schliesslich der Umzug nach Ligornetto im südlichsten Winkel der Schweiz.

Mit der Ausstellung wurden die Werke, denen die Basler Bevölkerung täglich begegnet, neu ins Bewusstsein gerückt. Es wurde gleichzeitig die Geschichte ihrer Entstehung erzählt und Burckhardts Leistung für die Entwicklung der modernen figürlichen Skulptur gewürdigt. — Claudia Blank, Assistentzkuratorin

19. Jahrhundert und Klassische Moderne

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

30.11.2018 – 3.2.2019

**Sophie Jung. *The Bigger Sleep***

Manor Kunstpreis 2018

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Kuratoren: Eva Falge und

Philipp Selzer

Im Kunstmuseum Basel | Gegenwart schuf die diesjährige Manor-Kunstpreisträgerin Sophie Jung (\*1982) mit *The Bigger Sleep* eine Situation, die einerseits als Ausstellung funktionierte und andererseits zum Performance-Raum, zur Bühne wurde. Die Künstlerin entwickelte die Rauminstallation

eng verwoben mit einer Performance vor Ort. Die Ausstellung wurde bereits zwei Wochen vor Eröffnungstermin für Besucher zugänglich. Dadurch verschwammen die Grenzen zwischen Ateliersituation und Ausstellungsraum. Museumsbesucher wurden Zeugen davon, wie die Künstlerin immer wieder Objekte veränderte, bewegte oder wieder verschwinden liess.

Der Ausstellungstitel *The Bigger Sleep* nahm Bezug auf den im Jahr 1939 erschienenen Roman «The Big Sleep» von Raymond Chandler, der in den 1950er Jahren als Film-Noir-Klassiker adaptiert wurde und die (Des)illusion eines Vorkriegsamerikas während der Depression beschreibt. Sophie Jung griff die besondere Stimmung des Film Noir auf und übertrug sie durch ihre Arbeit in die heutige Zeit.

Die Künstlerin verlegte einen Spiegel-Boden im Museumsraum und schuf so eine neue Raumwahrnehmung, die Raumgrenzen verschwimmen liess und die Assoziation einer überfluteten Einöde nahelegte. Aus gefundenen oder gebrauchten Gegenständen, die sie vorab im Hinblick auf die Ausstellung sammelte, entwickelte sie vor Ort Skulpturen, die die Basis für ihren Arbeitsprozess bildeten und Ideengeber für die Entwicklung ihrer textbezogenen Performance waren. In dieser führte sie den Besucher als eine Grande Dame durch ihr verfallendes Anwesen und aktivierte gemeinsam mit ihrem Butler anhand von Geschichten Objekte, die Anspielungen auf aktuelle politische und gesellschaftliche Themen enthielten, wie beispielsweise ein Werktitel *America is this correct?* erahnen liess.

Sprache ist für Sophie Jung ein integraler Bestandteil ihrer künstlerischen Praxis. Ihre Sprachspiele und Doppeldeutigkeiten sind komplex, humorvoll und raffiniert. Paradigmatisch für die Verwebung von Objekt und Sprache war die Arbeit *Frau Welt* (2018). Sie war als Schwarz-Weiss-Kopie versteckt an der Rückseite eines aufgestellten Plexiglas-Eckstücks *Speakers Coroner* (2018) in der Raummitte angebracht und existierte gleichzeitig als gedruckter Text im Saalblatt. «Frau Welt» ist eine mittelalterliche Allegorie, die von vorne als schöne, betörende Frau erscheint, deren Rückansicht aber voller Verwesungsspuren ist.

Sowohl sprachlich als auch visuell vermittelten Installation und Performance eine brüchige, eine sinnentleerte Welt, dies zum Beispiel im Bild der überfluteten Einöde, die sich im Ausstellungsraum ausbreitete. — Eva Falge, Philipp Selzer

Die Ausstellung wurde unterstützt von:

- Manor
- Le Fonds StART-up de L'Œuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte
- Fonds Culturel National Luxembourg



*Füssli. Drama und Theater*



*Sophie Jung. The Bigger Sleep*





# Sammlungspräsentationen und Fokus-Ausstellungen

von	bis	Titel	Ort	Kurator/Kuratorin
seit 12.3.2017		Schweizer Berge. Sammlungspräsentation	Hauptbau, 1. Obergeschoss	Eva Reifert mit Claudia Blank
seit 15.5.2017		Sammlungsmomente. Sammlungspräsentation Klassische Moderne	Hauptbau, 2. Obergeschoss	Eva Reifert mit Claudia Blank
seit 2.9.2017		Gerhard Richter in der Altmeistersammlung	Hauptbau, 1. Obergeschoss	Bodo Brinkmann mit Gabriel Dette
20.10.2017	11.3.2018	Fokus Fischli/Weiss. Der Lauf der Dinge	Neubau, Verbindungstrakt	Søren Grammel mit Philipp Selzer und Eva Falge
31.10.2017	25.2.2018	Ihr Kinderlein kommet. Holzschnitte und Kupferstiche des 15. und 16. Jahrhunderts	Hauptbau, Grafikabinette	Ariane Mensger mit Karoline Schliemann
14.11.2017	4.3.2018	Sammlung Im Obersteg: Russen	Hauptbau, Zwischengeschoss	Henriette Mentha
25.11.2017	2.4.2018	12 Neue Räume	Gegenwart, 1. Obergeschoss	Søren Grammel mit Philipp Selzer und Eva Falge
9.12.2017	6.5.2018	Fokus Papier. Walter Dahn	Hauptbau, Zwischengeschoss	Ariane Mensger
22.8.2018	11.11.2018	Samuel Buri	Hauptbau, Erdgeschoss	Claudia Blank
6.3.2018	2.9.2018	Sammlung Im Obersteg: Moderner Totentanz	Hauptbau Zwischengeschoss	Henriette Mentha
17.3.2018	26.8.2018	Bruce Nauman: Days	Neubau, Verbindungstrakt	Werke aus der Emanuel Hoff- mann-Stiftung als Erweiterung der Retrospektive <i>Bruce Nauman- Disappearing Acts</i> im Schaulager
2.10.2018	12.5.2019	Andreas Gursky	Neubau, Verbindungstrakt	Maja Wismer
19.5.2018	2.9.2018	Fokus Papier: Adolf Wölfli. «Tiger = Zohrn = Riesen = Gletscher»	Hauptbau, Zwischengeschoss	Ariane Mensger
15.9.2018	6.1.2019	Fokus Papier. Innen_Welten. Die Schenkung Betty und Hartmut Raguse-Stauffer	Hauptbau, Zwischengeschoss	Anita Haldemann und Ariane Mensger
4.9.2018	3.2.2019	Sammlung Im Obersteg: Antoni Clavé / James Coignard	Hauptbau, Zwischengeschoss	Henriette Mentha
16.11.2018	3.2.2019	Art and Vinyl – Artist Covers and Records. Komposition René Pulfer	Gegenwart, 1. Obergeschoss	Philipp Selzer
seit 13.11.2018		Sammlung ab 1950	Neubau, Erdgeschoss	Maja Wismer
31.10.2018	3.2.2019	Sammlung Gegenwart	Gegenwart, Erdgeschoss und 1. Obergeschoss	Søren Grammel mit Philipp Selzer und Eva Falge
17.7.2018	7.10.2018	Bitte nicht lächeln! Der Mensch im Spiegel der Éditions Paul-Martial	Hauptbau, Grafikabinette	Karoline Schliemann
16.10.2018	21.1.2019	Durst nach Anschauung. Jacob Burckhardt und die Bilder	Hauptbau, Grafikabinette	Martin Gaier und Maïke Christadler (Universität Basel)
27.2.2018	24.6.2018	Metropole in Schwarz-Weiss. Paris im Spiegel der Éditions Paul-Martial	Hauptbau, Grafikabinette	Karoline Schliemann
6.2.2018	14.5.2018	Kirchner Sammlungspräsentation anlässlich Schenkung	Hauptbau, 2. OG	Eva Reifert
12.6.2018	14.10.2018	«Mein lieber Hodler!» Dokumente aus dem Archiv von Carl Albert Loosli	Hauptbau, 1. OG	Claudia Blank
29.9.2018	15.4.2019	Video/Film. Bestandsaufnahme	Neubau, UG	Olga Osadtschy, Philipp Selzer, Maja Wismer

## Publikationen



### «Mein lieber Hodler!»

Dokumente aus dem Archiv von C.A. Loosli  
Begleitpublikation Kunstmuseum Basel, 12.6. – 14.10.2018  
Hrsg.: Claudia Blank; Autor\_innen: Claudia Blank, Monika Brunner, Erwin Marti  
Basel: Kunstmuseum Basel, 2018  
40 Seiten; Illustrationen;  
ISBN 978-3-7204-0239-2

### Füssli. Drama und Theater

Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 18.10.2018 – 17.2.2019  
Hrsg.: Eva Reifert mit Claudia Blank; Autor\_innen: Beate Hochholdinger-Reiterer, Alexander Honold, Thom Luz, Caroline Rae und Eva Reifert  
München, London, New York: Prestel, 2018  
240 Seiten; Illustrationen;  
ISBN 978-3-7913-5757-7 (deutsch)  
ISBN 978-3-7913-5758-4 (englisch)

### Clegg & Guttmann

120 Jahre nach dem Ersten Zionistenkongress in Basel  
Manual Kunstmuseum Basel, 25.11.2017 – 25.3.2018  
Autor: Søren Grammel  
Basel: Kunstmuseum Basel, 2018  
Reihe: Manual Nr. 8  
ISBN 978-3-7204-0238-5 (dt./engl.)

### Martha Rosler & Hito Steyerl

War Games  
Manual Kunstmuseum Basel, 5.5.2018 – 20.1.2019  
Autor: Søren Grammel  
Basel: Kunstmuseum Basel, 2018  
Reihe: Manual Nr. 9  
ISBN 978-3-7204-0240-8 (dt./engl.)

### Georg Baselitz

Werke auf Papier  
Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 21.1. – 29.4.2018  
Hrsg.: Anita Haldemann;  
Autor\_innen: Anita Haldemann und Dieter Koepplin  
Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, 2018  
136 Seiten; Illustrationen;  
ISBN 978-3-96098-316-3

### The Music of Color

Sam Gilliam 1967 – 1973  
Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 9.6. – 30.9.2018  
Hrsg.: Jonathan P. Binstock und Josef Helfenstein; Autor\_innen: Jonathan P. Binstock, Sam Gilliam, Larne Abse Gogarty, Josef Helfenstein, Rashid Johnson, Olga Osadtschy  
Köln: Verlag der Buchhandlung Walther, 2018  
200 Seiten; Illustrationen;  
ISBN 978-3-96098-340-8 (engl./dt.)

### Maria Lassnig

Zwiesgespräche  
Ausstellungskatalog Albertina Wien, Kunstmuseum Basel, 12.5. – 26.8.2018  
Hrsg.: Anita Haldemann und Antonia Hoerschelmann;  
Autor\_innen: Miriam Cahn, Anita Haldemann, Antonia Hoerschelmann, Barbara Reisinger und Ralph Ubl  
München: Hirmer Verlag GmbH, 2018  
240 Seiten; Illustrationen;  
ISBN 978-3-7774-2913-7 (dt./engl.)

### Basel Short Stories

Von Erasmus bis Iris von Roten  
Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 10.2. – 21.5.2018  
Hrsg.: Josef Helfenstein mit Patrick Döblin und Maja Wismer;  
Autor\_innen: Andreas Beyer, Bodo Brinkmann, Josef Helfenstein, Michael Kessler, Andrea Maihofer, Maja Wismer u.a.  
Basel: Christoph Merian Verlag, 2018  
238 Seiten; Illustrationen;  
ISBN 978-3-85616-862-9

Welt, 12. November 2018, Hans-Joachim Müller  
*Füssli. Drama und Theater*

**« Darstellungen inspirierter Poeten (...) bilden  
den Abschluss einer Ausstellung,  
die mit ihrer Reflexion über mediale Wechsel  
und mediale Angemessenheit erstaunliche  
Aktualität für sich beanspruchen darf. »**

F O R S C H U N G  
I M  
M U S E U M

## Nachhaltige Museumsarbeit: einige Überlegungen

Nachhaltigkeit gehört zu den meist diskutierten Themen unserer Zeit, und als Leitbegriff hat sie längst auch die Museen erreicht. Der Auftrag an die Museen (Sammeln, Bewahren, Ausstellen, Vermitteln) ist per se auf nachhaltiges Handeln ausgerichtet: Museale Aktivitäten erschöpfen sich nicht in einem zeitlich limitierten Event, sie erzeugen Resultate (Zuwachs an Wissen, Beziehungen etc.), die über die Dauer des Events fortbestehen und auf Kontinuität, Langfristigkeit ausgerichtet sind. Wir betrachten diese Resultate als eine Bereicherung für das Museum, aber auch für die Gesellschaft als Ganzes. Viele Abteilungen in einem Museum sind mit unterschiedlichen Aspekten von Nachhaltigkeit befasst. Das Beispiel der Konservierung/Restaurierung ist besonders einleuchtend: Das Erhalten und Bewahren von Kunstwerken ist Teil alltäglicher musealer Praxis und per se eine nachhaltige Tätigkeit. Und dennoch: Ein nachhaltiges Museum ist ein Zielbegriff, der sehr dehnbar ist; jedes Museum hat sein eigenes, unverwechselbares Profil, das es zu erhalten bzw. immer wieder neu zu definieren gilt. Nachhaltige Museumsarbeit muss aus meiner Sicht verschiedene Aspekte beinhalten bzw. unterschiedliche Bedingungen erfüllen: Sie betrifft in erster Linie unsere inhaltliche Arbeit (die intellektuelle Arbeit und deren Zielsetzungen, Kunstgeschichte, Kultur-, Sozial- oder Technikgeschichte, Biologie, etc.). Ich glaube, dass hier, im Bemühen, neue «Ökologien» des Ausstellens, der Vermittlung etc. zu schaffen, unser wichtigster Beitrag zur «Nachhaltigkeit» liegt, im Gegensatz etwa zu einseitig ökonomisch definierter Nachhaltigkeit. Museen zu wirtschaftlich profitablen Unternehmen machen zu wollen, wäre genauso absurd wie solches von Schulen zu verlangen.

Die meisten unserer Ausstellungsprojekte werden aus der eigenen Sammlung heraus konzipiert und zum Anlass genommen, uns teilweise vertraute Objekte immer wieder neu zu befragen. Nachhaltigkeit entsteht vor allem durch die Vermittlung und Dokumentation des so anwachsenden Wissens und dessen analoge und digitale Publikation, so dass es auch in Zukunft einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden kann. Ein nachhaltiger Umgang mit unseren Sammlungen ist für mich von zentraler Bedeutung. Damit meine ich, diese zu diversifizieren, zum Beispiel im Display verschiedene Medien zu kombinieren, die nach traditionellen museologischen Kriterien häufig getrennt werden. Darunter verstehe ich auch Sammlungen zu revitalisieren, indem wir beispielsweise die Trennung zwischen historischen Epochen oder zwischen Schausammlung und Sonderausstellungen aufweichen.

Museen existieren grundsätzlich auf der Schnittstelle zwischen *Vergangenheit* (das, was bewahrt werden soll) und *Zukunft* (für *wen* diese Objekte bewahrt werden sollen). Nachhaltigkeit ist aber eine Kategorie, die insbesondere auch die Dimension der Zukunft mit einschliesst: Was heute als wertvoll beurteilt wird, soll auch für zukünftige Generationen noch von Wert sein. Museumsarbeit ist grundsätzlich auf Langzeitverhalten ausgerichtet, sie gründet immer in Aufgaben der Pflege, des Bewahrens. Es gehört zu unserem Kernauftrag, zu den uns anvertrauten Gegenständen Sorge zu tragen. Wir wissen zugleich auch, dass dieser wohl elementarste Leistungsauftrag der langfristigen, sorgfältigen Pflege weder besonders werbewirksam noch attraktiv ist für Sponsoren oder Politiker, die für unsere Subventionen zuständig sind. Mir scheint ratsam, diesbezüglich strategischer aufzutreten und die nötige Aufklärungsarbeit nicht zu scheuen.

Kunst- und Kulturgegenstände im weitesten Sinne, die wir in unseren Museen aufbewahren, sind für mich ein öffentliches Gut, das allen Menschen zur Verfügung stehen sollte – genauso wie die natürlichen Ressourcen unseres Planeten, Wasser, unsere Böden, die Luft oder das Sonnenlicht. Vor allem aber sind Museen «auch ein Hort humanen Denkens und Handelns» (Bernhard Maaz im Jahresbericht der Bayrischen Museen, 2017). Und insofern erfüllen sie auch das Postulat, dass echte Nachhaltigkeit immer einen Mehrwert für die Zukunft beinhalten muss, selbst wenn dieser Mehrwert nicht einfach zu quantifizieren und immaterieller Natur ist. – Josef Helfenstein, Direktor

Auszug aus dem Eröffnungsvortrag zum Jahreskongress 2018  
VMS & ICOM Schweiz, Nachhaltigkeit, Durabilité, Sostenibilità, Lausanne,  
Palais de Rumine, 23. – 24. August 2018

## Das dritte Gesicht in Picassos *Les deux frères*, 1906

In der Sammlung des Kupferstichkabinetts des Kunstmuseums Basel befindet sich eine Zeichenstudie von Pablo Picasso von 1905 mit dem Titel *Les deux frères* (Federzeichnung, Inv. 1969.1., Abb.: 1).



Abb. 1

Diese Federzeichnung ist dem Sujet der zwei Brüder gewidmet, wobei der ältere den jüngeren auf dem Rücken trägt. Nichts lenkt von dieser im Halbprofil dargestellten Szene ab, da das Brüderpaar ohne Beiwerk im leeren Raum inszeniert wird und zur ikonischen und monolithischen Darstellung der Bruderliebe wird. Diese und weitere Zeichnungen Picassos werden 1906 zur Entstehung eines Meisterwerkes auf Leinwand führen. Im Frühjahr 1906 vollendet Pablo Picasso in dem katalanischen Bergdorf Gosol in den Pyrenäen das Werk *Les deux frères* (1906), Inv. G1967.8 (Abb.:2). Das Brüderpaar ist nun aus frontalerer Ansicht im Dreiviertelprofil zu sehen. Eine einzige waagerechte Linie im unteren Bilddrittel sorgt für die Dreidimensionalität des Raumes und die Definition der Standfläche. Körper und Gesichter sind hier stärker ausgearbeitet. Aber auch in dem Gemälde der Brüder steht die skulpturale und monolithische Komposition der Figuren vor einem rosafarbenen Hintergrund, ohne weitere räumliche Akzente.

Durch den Ankauf des Basler Unternehmers Rudolf Staechelin gelangte das Gemälde bereits 1917 nach Basel. Als Dauerleihgabe aus der privaten Sammlung Staechelin kam es später ins Kunstmuseum. Als 1967 der Verkauf und Abgang aus Basel drohte, gelangte das Gemälde glücklicherweise in die Öffentliche Kunstsammlung Basel. Durch die beispiellosen, zuletzt im Berichtsjahr in unserer Ausstellung *Kunst. Geld. Museum. 50 Jahre Picasso-Story* thematisierten, Bemühungen der Bürger konnte das Gemälde mit öffentlichen und privaten Mitteln für die Stadt Basel angekauft und somit erhalten werden.

Aufgrund einer kleinen Forschungs-Kooperation mit dem *Conservation Department* der National Gallery of Art in Washington, DC, haben wir Anfang 2018 Untersuchungen an *Les deux frères* durchgeführt.



Abb.: 2

Wir führten eine Infrarot-Reflektografie (Abb.: 3) sowie eine Radiografie (Abb.: 4) mit unseren digitalen bildgebenden Untersuchungsverfahren durch. Die Restaurierungsabteilung des Kunstmuseums Basel konnte in den letzten Jahren durch grosszügige Unterstützung des Kantons Basel-Stadt, der Stiftung für das Kunstmuseum Basel sowie durch die Ernst Göhner Stiftung wertvolle Anschaffungen in diesem wichtigen Segment der technologischen Untersuchungen tätigen.

Die Infrarot-Reflektografie dient zur Erkennung von eventuellen Vorzeichnungen auf dem Malgrund, denn der infrarote Anteil der Lichtstrahlung vermag tief in die Malschichten einzudringen. Durch das unterschiedliche Absorptionsverhalten verschiedener Elemente, etwa kohlenstoffhaltiger Artefakte, können für das menschliche Auge verborgene Informationen manchmal sichtbar gemacht werden. Bei der Infrarot-Untersuchung an unserem Gemälde konnte aber kein relevanter Befund nachgewiesen werden.

Bei der Bestrahlung mittels Röntgen-Wellen wird die Durchlässigkeit der Materie für die Röntgenstrahlung sichtbar gemacht. Je nach vorliegender Stofflichkeit wird die durchdringende Strahlung unterschiedlich stark geschwächt, absorbiert oder reflektiert und durch eine digitale Zeilenkamera in sichtbare Informationen umgewandelt.



Abb.: 3



Abb.: 5, Detail aus Abb.: 4

Durch unsere Untersuchung erkennt man den hölzernen Spannrahmen. Die prägnanten weissen und kleinen Spitzen an den Rändern des Bildes sind die Nägel, mit denen die Leinwand auf den Rahmen fixiert ist.

Viel spektakulärer aber sind die anderen Informationen, die durch das Röntgen-Bild preisgegeben werden. Im oberen Teil des Gemäldes, zwischen den Gesichtern der beiden Brüder, erscheint ein drittes Gesicht, das ursprünglich zu sehen war und von der zweiten künstlerischen Version verdeckt wurde (Abb.: 5).



Abb.:4



Abb.: 6, Detail aus Abb.: 4

In der unteren Bildhälfte wird eine neue Figur sichtbar (Abb.: 6). Wir erkennen eine sitzende Figur im Profil, die mit ausgestrecktem Arm etwas in der Hand hält oder eine Geste ausführt. Eine vergleichbare Zeichnung von 1902 finden wir im Metropolitan Museum, NY, mit Picassos *Sitzender Figur* (Abb.: 7).

## Restaurierung Gemälde, Skulptur, zeitgenössische Kunst

### Konservierungen, Restaurierungen und technologische Untersuchungen wurden an 25 Kunstwerken durchgeführt oder begonnen.



Abb. 7

Wir haben hiermit einen gänzlich neuen Hinweis über Picassos Arbeitsweise an diesem Gemälde erhalten. Man ging bisher davon aus, dass Picasso durch seine Vorstudien auf Papier in der Anlage und Komposition dieses Gemäldes eine klare Vorstellung gehabt haben musste. Durch die Röntgenaufnahme erkennen wir aber, dass Picasso die Drehung des Kopfes des älteren Bruders zu Beginn seines Schaffensprozesses so angelegt hatte, dass er dem Betrachter sein Gesicht frontal zuwendet und ihn direkt ansieht. Letztlich hat er sich dann doch entschlossen, den Kopf im Halbprofil auszuführen.

Es wird auch zudem deutlich, dass die Komposition des Gemäldes ursprünglich anders angelegt war. Von seinem ersten Entwurf, eine sitzende Figur auszuführen, wendet er sich während des Schaffensprozesses ab und führt dann im zweiten, heute für uns sichtbaren Schritt, sein meisterhaftes Gemälde der zwei Brüder aus.

In einem kürzlich stattgefundenen Gespräch mit Per Knutås, Restaurator am Cleveland Museum of Art, Cleveland, OH der sich intensiv mit Gemälden aus Picassos Blauer und Rosa Periode beschäftigt, teilte dieser mit, dass Unterermalungen bei Gemälden aus der Rosa Periode bisher nur selten nachgewiesen werden konnten. — Werner Müller, Leiter Restaurierung

Anna Barriball  
*Draw (fireplace)*  
Inv. G 2016.33

Pieter de Bloot  
*Armenspeisung an der Klostertreppe*  
Inv. 1191

Walter Bodmer  
*Konstruktion*  
Inv. G 1968.7

Jan Both (Art (?) / style of (?))  
*Der Ponte Lucano mit dem Grabmal  
der Plautier bei Tivoli*  
Inv. 1203

Benedetto Diana  
*Madonna mit Kind und dem  
Johannesknaben*  
Inv. 1375

Theaster Gates  
*Land Ownership*  
Inv. G 2018.31

Theaster Gates  
*Shine Study 2*  
Inv. G 2016.31

Theaster Gates  
*Tar Baby III with rubber components*  
Inv. G 2016.30

Charles Hindenlang  
*Junge Frau und Tod*  
Inv. G 1961.5

Ferdinand Hodler  
*Bildnis August Hodler (Der Schüler)*  
Inv. 1591

Sigmund Holbein  
*Christus im Hause des Simon*  
Inv. 1383

Johann Heinrich Keller d. J.  
*Doppelbildnis zweier Damen als  
Schäferinnen*  
Inv. 1271

Niklaus Manuel gen. Deutsch  
*Lucretia*  
Inv. 420

Meister des Monis-Altars  
*Drei schwebende Engel*  
Inv. 431

Flämischer Meister, 16. Jh.  
*Allegorie der Eitelkeit*  
Inv. 431

Italienischer Meister, 17. Jh. (?)  
*Der hl. Joseph mit dem Kind (links);  
Die hl. Anna lehrt Maria Lesen  
(rechts)*  
Inv. 1286

Niederländischer Meister, 17. Jh.  
*Landschaft mit Bäumen und Staffage*  
Inv. 1086

Amédée Ozenfant  
*Bouteille, flacon et violons*  
Inv. G 1963.25

Joachim Patenier (Umkreis)  
*Landschaft mit Tobias und dem Engel*  
Inv. 1251

Serge Poliakov  
*Composition (peinture)*  
Inv. H 1958.1

Rosso Fiorentino (Nachahmer)  
*Madonna mit Kind*  
Inv. 1134

Hans Sandreuter  
*Sonnenuntergang bei Stein am Rhein*  
Inv. Dep 116 (ex)

Adriaen Pietersz. van de Venne  
*Ein Bettlerpaar*  
Inv. 1195

Walter Kurt Wiemken  
*Das Denkmal des Generals*  
Inv. G 1976.18

Emanuel de Witte (Art ?)  
*Gemüsemarkt in Amsterdam*  
Inv. 1183

Zehn dieser Restaurierungen  
wurden für die 2019 stattfindende  
Ausstellung *Die Sammlung  
Prof. J.J. Bachofen-Burckhardt* im  
Kunstmuseum Basel durchgeführt.

Für die 2019 im Kunstmuseum stattfindende Ausstellung *Kosmos Kubismus. Von Picasso bis Léger* wurden sieben Gemälde umfassend technologisch untersucht, die Befunde fotografisch und schriftlich dokumentiert.

28 Neuzugänge (davon 22 aus einer Installation von Filko Stano G 2018.33) wurden technologisch erfasst, auf ihren Zustand hin überprüft und bei Bedarf konservatorisch bearbeitet. Es wurden sichere Lagerungskonzepte erarbeitet und umgesetzt.

### **Ausstellungen mit externen Leihgaben sowie Sammlungspräsentationen im Kunstmuseum**

Beim Auf- und Abbau wurden alle Exponate von den Restaurator\_innen betreut, Zustände und Verpackungen der Werke wurden beim Ein- und Ausgang kontrolliert und in Zustandsprotokollen schriftlich und fotografisch erfasst. Eigene Werke, die nach langjährigem Depotaufenthalt für Präsentationen angefragt waren, wurden in einen ausstellbaren Zustand gebracht. Mehrere grossformatige Leinwandbilder wurden gerollt angeliefert. Diese mussten auf Keilrahmen montiert und nach der Präsentation wieder abgespannt und aufgerollt werden.

### **Leihverkehr**

77 Leihgesuche für 140 Werke wurden bearbeitet, alle angefragten Werke wurden auf Ausleihbarkeit überprüft. Transportbedingungen wurden festgelegt, optimale Verpackungen geplant und vorbereitet.

142 bewilligte eigene Leihgaben wurden bei Ein- und Ausgang von den Gemälderestauratoren betreut, mehrere Leihgabentransporte von ihnen begleitet.

### **Führungen, Veranstaltungen**

In mehreren Führungen und Impulsvorträgen wurden ausgewählten Gruppen die Restaurierungswerkstatt mit Ausstattung für technologische Untersuchungen sowie einzelne Restaurierungsprojekte vorgestellt. — Werner Müller, Leiter Restaurierung

## **Restaurierung Schriftgut Grafik & Fotografie**

### **Konservierung und Restaurierungen**

Die Restaurierungsabteilung des Fachbereichs Kunst auf Papier und Fotografie hat im Berichtsjahr 305 Werke konservatorisch und restauratorisch bearbeitet. Unter anderem wurden Bestände von Carl Burckhardt, Niklaus Manuel Deutsch, Nadine Fecht, Leiko Ikemura und A. R. Penck bearbeitet. Weiter wurden sämtliche Leihgaben auf Papier sowie Fotografie, welche im Zusammenhang mit Ausstellungen im Kunstmuseum Basel 2018 gezeigt wurden, konservatorisch betreut.

### **Sammlungspräsentation**

Für die Ausstellungen *Fokus Papier* des Kupferstichkabinetts wurden sämtliche Objekte auf Papier konservatorisch betreut. Für die Wanderausstellung Carl Burckhardt wurden grosse Teile des Werkes Burckhardts restauratorisch bearbeitet.

### **Leihgesuche**

Im Jahr 2018 wurden 99 Leihgesuche (676 Werke) bearbeitet, 62 Leihgesuche wurden bewilligt und insgesamt 463 Werke für den Leihverkehr vorbereitet.

### **Projekte/ Forschung**

Polychrome Kunstwerke können ihre Farbigkeit durch Beleuchtung verändern oder gar verlieren. Lichtquellen, Lichtempfindlichkeit und Beleuchtungsstärke und -dauer müssen für die präventive Konservierung berücksichtigt werden. Der Microfading-Tester (MFT) erlaubt die Bestimmung der Lichtempfindlichkeit direkt am Objekt auf der Basis des L\*a\*b\*-Farbsystems. Der Microfader bietet grosses Potential, um damit Antworten bezüglich der Lebensdauer einzelner Werke hinsichtlich deren Exposition zu erhalten. Die Technik erfreut sich einem wachsenden Interesse. Daher ist es umso erfreulicher, dass wir die Möglichkeit haben dieses Gerät im nächsten Jahr anzukaufen. Die Forschungen mit dem MFT-System bildet einen Schwerpunkt auf der im Januar stattfindenden Tagung der ICOM-CC im Schaulager, Laurenz Foundation, welche die Restaurierungsabteilung des Kunstmuseums initiiert hat und die Planung und Durchführung intensiv unterstützt. Mit dieser Plattform wird es erstmalig in der Schweiz die Möglichkeit geben, sich auf internationaler Ebene über die Technik des MFT auszutauschen.

## Führungen

Am 4. September wurden durch die Restauratorinnen Annette Fritsch und Annegret Seger eine Führung in den Restaurierateliers für die Credit Suisse gegeben.

Am 7. November führte Caroline Wyss, Annegret Seger und Tijana Cvijetic eine Gruppe Studierende der HKB Konservierung und Restaurierung aus Bern durch das Atelier.

Zum Nationalen Zukunftstag am 8. November führten Kristin Bucher und Annegret Seger durch das Atelier und stellten die Arbeit von Restauratoren vor. Ihre Fingerfertigkeit konnten die anwesenden Kinder abschliessend mit dem Basteln einer Papierkugel trainieren.

Am Wochenende der Grafik vom 10. bis 11. November stellte Kristin Bucher ihre interessanten Untersuchungen und durchgeführten Restaurierungsmassnahmen an dem Werk *Kalvarienberg* vor. Annegret Seger gab Einblicke in das derzeit laufende Projekt zu japanischen Farbholzschnitten. Exemplarisch wurden die Schäden am Papierträger, die durch den Gebrauch sowie durch alte Montierungen entstanden sind, gezeigt. Die Möglichkeiten und Grenzen der Restaurierung, beispielsweise um starke Verschmutzungen und Knicke zu entfernen, wurde gemeinsam mit den Besuchern diskutiert. — Kristin Bucher, Chantal Schwendener, Annegret Seger, Caroline Wyss, Restauratorinnen für Schriftgut, Grafik und Fotografie

## Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel

Aufgabe der Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel ist die Erforschung der Herkunft unserer Werke von deren Entstehung bis zum Eingang in die Sammlung. Ziel ist es, die Eigentumsverhältnisse und Besitzerwechsel in einer möglichst lückenlosen Abfolge zu dokumentieren. Das betrifft grundsätzlich jedes Werk in der Sammlung, doch sind zunächst jene mit Eingangsjahr 1933 bis 1945 im Hinblick auf Raubkunst besonders im Fokus des Interesses.

Von August 2016 bis August 2018 wurden im Rahmen eines vom Bundesamt für Kultur unterstützten Forschungsprojektes die Provenienzen von rund 380 Gemälden und Skulpturen untersucht, die in den Jahren 1933 bis 1945 in die Sammlung des Kunstmuseums Basel eingegangen sind. Katharina Georgi, die das Projekt als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Teilzeit im September 2017 von Isabelle Roth übernommen hatte, verfasste im August einen detaillierten Abschlussbericht, der ebenso wie die Liste der bearbeiteten Werke seit Anfang November auf der Webseite des Kunstmuseums zugänglich ist. Die Provenienzketten dieser Werke sind in der *Sammlung Online* abrufbar, auch die festgestellten Lücken sind sichtbar. Die

Forschung ist längst nicht in allen Fällen vollständig abgeschlossen. Sobald neue Erkenntnisse vorliegen, etwa weil bisher unbekannte Quellen zugänglich geworden sind, werden die Provenienzketten entsprechend aktualisiert. Publiziert ist nur das eigentliche Resultat der Recherchen. Für den internen Gebrauch wurden die analysierten Quellen (Auktions- und Ausstellungskataloge) und Unterlagen aus dem Archiv des Kunstmuseums (Inventarbücher, Protokolle der Kunstkommission, Rechnungsbelege u.v.a.m.) genauestens dokumentiert und bei komplexeren Fällen zu eigenen Forschungsberichten zusammengefasst.

Sehr erfreulich ist die Tatsache, dass sich unter diesen 380 erforschten Gemälden und Skulpturen kein Werk als Raubkunst herausgestellt hat. Etwa 40 Prozent der Werke weisen noch Lücken in der Provenienz auf, die allerdings mehrheitlich unproblematisch sind. Ein Beispiel ist Pierre Bonnards Gemälde *Nu à l'étoffe rouge (Nu à la toilette)* (1915), das von spätestens 1932 bis mindestens 1935 nachweislich als Eigentum von Richard Bühler in der Schweiz war. Aber es ist nicht bekannt, wann und wo der spätere Besitzer, Dr. Carl Mettler, der das Gemälde 1942 dem Kunstmuseum vermacht hat, dieses erworben hatte. Er könnte es 1935 in der *Auktion Bühler* bei der Galerie Fischer in Luzern ersteigert haben oder über einen anderen Weg zu dem Werk gelangt sein. So oder so besteht kein Raubkunstverdacht.

Bei 35 Werken, das sind ungefähr neun Prozent, besteht weiterer Forschungsbedarf, da die Lücken in der Besitzergeschichte sich als verdächtig erweisen könnten. Um hier Bedenken nachhaltig auszuräumen, müssen diese Werke im Fokus bleiben. Es handelt sich also bei dem Abschlussbericht um eine Momentaufnahme.

Begleitet wurden Katharina Georgi und ihr Projekt durch eine interne Arbeitsgruppe, bestehend aus Rainer Baum, Leiter Archiv und Bibliothek, Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett, Eva Reifert, Kuratorin 19. Jahrhundert und Klassische Moderne, ergänzt durch die Assistenzkuratoren Claudia Blank und Gabriel Dette. In diesem Forum konnten einzelne Fälle, die zum Teil auch ausserhalb des Projektes lagen, und allgemeinere Fragestellungen wie die Optimierung der Datenbankeinträge besprochen werden. In dieser Gruppe wurden auch zwei neue Projekte entwickelt im Bereich Gemälde und Skulpturen, wo die Zugänge nach 1945 in den Fokus gerückt werden, sowie im Kupferstichkabinett, wo die systematische Aufarbeitung erst beginnt. Entsprechende Anträge wurden an das Bundesamt für Kultur gestellt und bereits bewilligt, so dass wir von 2019 bis 2020 beide Projekte durchführen können. Auch diese Projekte werden nur erste Etappen auf dem Weg zu einer im Hinblick auf die Herkunft vollständig aufgearbeiteten Sammlung sein. Der Aufbau einer ausschliesslich der Provenienzforschung gewidmeten Abteilung war Ende 2018 bereits im Gange und wird in den ersten drei Jahren grosszügig von der Ernst Göhner Stiftung unterstützt.

Ferner wurde Anfang 2018 eine interne Arbeitsgruppe mit Anita Haldemann, Rainer Baum und Noemi Scherrer gegründet, die sich intensiv einer grösseren Erwerbung des Kupferstichkabinetts widmet. Im Mai 1933 hatte der damalige Konservator der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Otto Fischer, aus der Sammlung des renommierten jüdischen Sammlers Prof. Curt Glaser 200 Zeichnungen und Druckgrafiken für Basel erworben. Glaser hatte mit seiner ersten Ehefrau nicht nur eine einmalige Sammlung mit Werken zeitgenössischer Künstler – allen voran Edvard Munch – aufgebaut, sondern auch mit älteren Meistern, Künstlern des 19. Jahrhunderts und ostasiatischer Kunst. Er war Direktor der Kunstbibliothek in Berlin, bis er Anfang April wegen seiner jüdischen Herkunft von den Nationalsozialisten entlassen wurde. Im Sommer oder Herbst des gleichen Jahres übersiedelte er in die Schweiz und 1941 weiter in die USA. Die Aufarbeitung des historischen Sachverhaltes wird 2019 fortgesetzt. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett



Pierre Bonnard, *Nu à l'étoffe rouge (Nu à la toilette)*, 1915, Öl auf Leinwand, Kunstmuseum Basel, Vermächtnis Dr. Carl Mettler 1942, Inv. 1860

## Bibliothek

### Förderung von Informationskompetenz

Eine Kernaufgabe von Bibliotheken in der modernen Informationsgesellschaft ist die Vermittlung und Förderung von Informationskompetenz. Die Fähigkeit, den eigenen Informationsbedarf zu erkennen, Information effizient zu beschaffen, zu bewerten sowie zu organisieren und schliesslich verantwortungsbewusst zu verarbeiten und zu kommunizieren, ist essenziell für Erfolg in Studium und Beruf. Im Rahmen der *Einführung in die Praxis kunsthistorischen Arbeitens* am Kunsthistorischen Seminar hat die Bibliothek in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Basel im Herbstsemester 2018 einen vierstündigen Informationskompetenz-Kurs durchgeführt. Die Studierenden haben im Kurs nicht nur Bibliothekskataloge und für die Kunstgeschichte relevante Fach- und Bild-datenbanken kennengelernt und erkundet, sondern es wurden auch verschiedene Suchstrategien vorgestellt und besprochen. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung um einen ersten Schritt, die Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek im Bereich Informationskompetenz zu institutionalisieren und auch von Seiten der Bibliothek des Kunstmuseums einen Beitrag zur Förderung dieser Schlüsselqualifikation zu leisten. Die Bibliothek beabsichtigt, dieses Angebot in weiteren Formaten auch öffentlichen Nutzer\_innen zugänglich zu machen. — Maja Egli, Verantwortliche Ausleihe/Information

### Evaluation Bibliotheksnutzung

Im Juni des Berichtsjahres wurde eine einjährige Evaluation abgeschlossen, die auf Basis der Gesamtausleihen zeigt, wer die Nutzer\_innen unserer Bibliothek sind. Diese setzen sich wie folgt zusammen: Neun Prozent sind Angehörige des Museums, 39 Prozent Angehörige der Universität (Kunsthistorisches Seminar und Studierende) und 52 Prozent sind externe Benutzer\_innen. Das Ergebnis bestätigt einerseits die seit Jahren konstante Verteilung der Nutzungsanteile auf diese drei Gruppen, unterstreicht jedoch andererseits den sehr hohen Anteil der öffentlichen Nutzung und damit die Bedeutung der Bibliothek als lokalen Literaturversorger.

### Ausstellung *Durst nach Anschauung*

Anlässlich des 200. Geburtstags des Basler Kunst- und Kulturhistorikers Jacob Burckhardt (1818 – 1897) widmete sich eine Ausstellung unter dem Titel *Durst nach Anschauung. Jacob Burckhardt und die Bilder* an drei Orten und in unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten Aspekten Burckhardts vielfältiger Beschäftigung mit Bildern.

Neben den Stationen im Kupferstichkabinett des Kunstmuseums sowie der Universitätsbibliothek Basel zeigte diejenige unserer Bibliothek anhand ausgewählter Werke ihres Bestands – darunter auch Werke aus Burckhardts Besitz – wie Burckhardts *Cicerone* den Blick auf die Architektur Italiens im

19. Jahrhundert prägte. Die Ausstellung bot damit zugleich die Möglichkeit, die Reichhaltigkeit und inhaltliche Dichte der Bestände unserer Bibliothek über deren Kontextualisierung zu vermitteln. — Rainer Baum, Leiter Bibliothek/Archiv

### **Bestand**

- Zuwachs: Beleg 63, Geschenk 324, Tausch 205, Kauf 1.391
- Total Zuwachs (Titeleinheiten bei den Monographien): 1.983
- Laufende Zeitschriften 239, abgeschlossene Zeitschriften 634
- Total Zeitschriften: 873
- Gesamtbestand (physische Medieneinheiten, Stand 01/2019): 166.117

### **Benutzung**

- Ausleih-Vorgänge: 38.756
- Kurier-Vorgänge: UB-Kunstmuseum: 5.675 ; Kunstmuseum-UB: 3.204
- Fernleihen (gebend In- und Ausland): 203
- Aktive Benutzer\_innen im Jahr: 1.738
- Neu eingetragene Benutzer\_innen: 90
- Total Besuche (Recherche, Ausleihe und Lesesaal): 10.599

## Archiv

### **Wissenschaftliche Projektarbeit für Studierende**

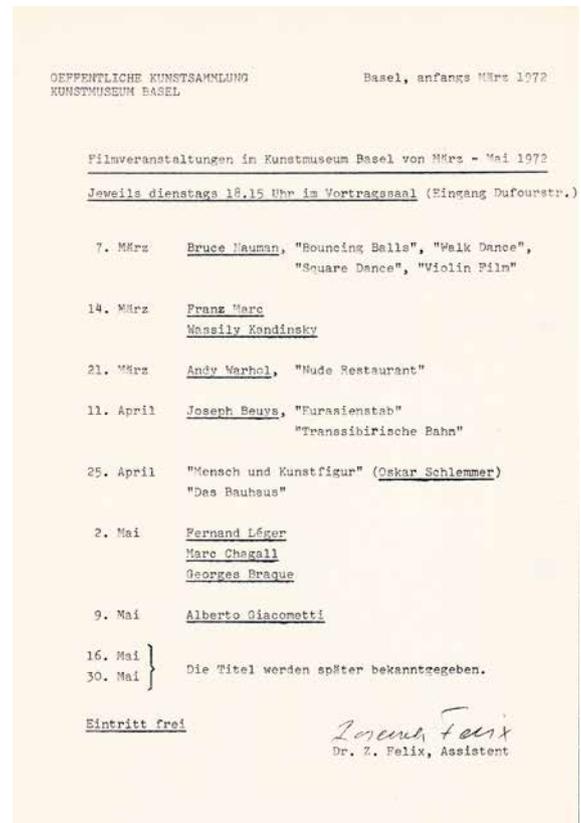
In den 1970er Jahren veranstaltete das Kunstmuseum Basel gut besuchte Filmprogramme, die von Zdenek Felix, dem damaligen Assistenten im Bereich der Moderne, kuratiert wurden. Alle zwei Wochen wurden im Vortragssaal des Kunstmuseums neuste Künstlerfilme sowie Dokumentarfilme über Künstler\_innen gezeigt. Dank der sehr guten Dokumentation dieser Arbeit lassen sich anhand des Archivmaterials vielfältige Informationen gewinnen, so etwa zur Rolle des zuständigen Kurators oder zum Stellenwert dieser Programme für das Haus, aber auch zu den Protagonist\_innen von film- und videobasierter Kunst in den USA und Westeuropa oder etwa zu Akteuren und Formen der Distribution des jungen Mediums.

Im Rahmen der Sammlungspräsentation *Video/Film. Bestandsaufnahme* analysieren Studierende des kunsthistorischen Seminars dieses Material unter verschiedenen Fragestellungen und machen so nachvollziehbar, wie sich die Etablierung des bewegten Bildes im Kunstkontext sowie innerhalb des Hauses abgespielt und welchen Stellenwert das Kunstmuseum

Basel dabei im internationalen Kontext eingenommen hat. Die Ergebnisse werden in Form von Projektarbeiten vorgestellt. Mit Hilfe dieses archivbezogenen Projekts sollen einerseits Möglichkeiten und Formen von Forschungsk Kooperationen, insbesondere zwischen Museum und Universität, ausgelotet werden. Andererseits könnte damit auch ein Modell der weiteren Erschließung des Archivmaterials gefunden werden. Die Entwicklung thematisch fokussierter Archivprojekte aus der aktuellen Museumsarbeit heraus zeigt dann immer wieder die Belastbarkeit und somit Relevanz des jeweiligen Materials für das Haus. Mit solchen Archivprojekten lassen sich nicht nur historische Tiefendimensionen der aktuellen Arbeit entwickeln, sondern gleichzeitig auch Bausteine für die Erforschung der Geschichte unseres Hauses. Nicht zuletzt erwächst daraus auch eine Verpflichtung für die Gegenwart hinsichtlich der Dokumentation der eigenen Arbeit. — Rainer Baum, Leiter Bibliothek/Archiv

### **Archivbenutzung**

- Allgemeine Anfragen: 17
- Anfragen internationale Provenienzforschung: 12
- Anfragen hausinterne Forschung: 30



Programm der ersten Filmveranstaltungsreihe im Kunstmuseum Basel, Archiv Kunstmuseum Basel, Reg. 21-03-03-01-04



Josef Helfenstein am Symposium zur Ausstellung *The Music of Color. Sam Gilliam 1967–1973*,  
26.09.2018



Beat Bächi, Patrick Vizeli, Hans-Christian Dany, *Criss Cross Nr. 2: Bewusstsein und Rausch*, Gesprächsrunde im Rahmen der  
Ausstellung *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten*, Kunstmuseum Basel | Hauptbau, 22.03.2018



Werkbetrachtung, Géraldine Meyer und Jacqueline Maurer, *Wochenende der Graphik*,  
Kunstmuseum Basel | Hauptbau, Studienraum, 10. 11. 2018.



Gesprächsrunde *Über den Wert der Kunst* anlässlich der Ausstellung *Kunst. Geld. Museum. 50 Jahre Picasso-Story*, mit Renée Levi  
und Claudio Moser (im Bild) sowie Sophie Jung und Anselm Stalder, Kunstmuseum Basel | Hauptbau, 26.4.2018

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. Oktober 2018, Axel Gamp, *Füssli. Drama und Theater*

**« Ein Werk sozusagen in  
Dauererregung. [...]   
Grosse Oper,  
wirklich. Tolle Inszenierung. »**

# PROGRAMME



*Artist Talk*, anlässlich der Ausstellung *Basel Short Stories*. Von Erasmus bis Iris von Roten, mit Pipilotti Rist, im Kunstmuseum Basel | Neubau, 22.04.2018

*Criss Cross Nr. 5: Das Theater der Geschlechter*, eine Gesprächsrunde anlässlich der Ausstellung *Basel Short Stories*. Von Erasmus bis Iris von Roten, mit Milky Diamond, Marion Schulze, Florian Vock und Fleur Weibel, im Kunstmuseum Basel | Neubau, 19.05.2018



## Programme / Bildung & Vermittlung

Museen lassen sich als institutionelle Medien verstehen, um die vielfältigen Bezüge zwischen Kunst, (Kultur-)Geschichte, Gesellschaft und Zeitfragen zu vergegenwärtigen. Es scheint heute selbstverständlich, dass sie als künstlerische und gesellschaftliche Drehpunkte wirken, die sowohl an der lokalen wie globalen Gegenwart teilhaben sollen. Die Erwartungen an Kulturinstitutionen von Seiten der Öffentlichkeit wachsen und machen konzeptuelle und infrastrukturelle Veränderungen nötig. Die damit einhergehenden Transformationen sind der Abteilung Programme / Bildung & Vermittlung, in enger Zusammenarbeit mit allen Abteilungen des Hauses, als Aufgabe aufgetragen.

2018 wurden etliche Neuerungen in Programme / Bildung & Vermittlung kenntlich; gleichzeitig wurden bestehende Angebote behutsam angepasst bzw. standardisiert wie auch die Konsolidierung der Betriebsabläufe in Angriff genommen. Möglich wurde dies nicht zuletzt dank des überdurchschnittlichen Einsatzes der Mitarbeiter\_innen, die ihre Arbeit innerhalb herausfordernder Rahmenbedingungen leisteten. Eine entscheidende Rolle bei der positiven Leistung der Abteilung spielten der Ausbau von Partnerschaften und die bedeutende Steigerung bei den Kooperationen.

Vordringliche Aufgabe der Abteilung bleibt, geschichtliche und gegenwärtige künstlerische Arbeit sensibel und respektvoll, gut informiert, wissenschaftlich prägnant sowie mit Blick auf ein sich diversifizierendes Publikum zu vermitteln. Erfüllt wird sie – nicht nur – auf diskursive Art, wobei unter anderem der Dialog mit und die Auftritte von Künstler\_innen in verschiedenen Programmformaten eine erfreuliche Steigerung erfahren haben. Auch kommt die Abteilung dem eingangs genannten Auftrag mehr und mehr mittels partizipativer Angebote nach sowie mit einem breiteren Spektrum von Veranstaltungstypen.

Fünf neuere inhaltliche Achsen bei den Programmen seien stellvertretend genannt:

**a) Produktionen:** Sie fungierten als integraler Bestandteil der Ausstellungen, wobei es sich im laufenden Jahr oft um performative und musikalische Formate handelte, wie beim ganzwöchigen, intensiven Konzertprogramm rund um Theater Gates im Rahmen von dessen Ausstellung *Black Madonna*. Bei der Ausstellung *Sam Gilliam. The Music of Color* wiederum wurden unter dem Titel *Urban Color Research Group Walkshops* (d.h. Workshops im öffentlichen Raum) durchgeführt, die eine motivische Brücke schlugen zwischen dem Basler Stadtraum und Gilliams Werk aus den 1960er und 1970er Jahren.

**b) Transdisziplinäre Formate:** Das experimentelle Laienchor-Projekt *Looping Journey* (eine Kooperation mit dem Gare du Nord) erkundete in Anlehnung an die Ausstellung *Basel Short Stories* Bezüge zwischen visuellen und stimmlichen

Ausdrucksregistern, Kunst und Stimmperformance; Das Festival Neuer Musik, *Zeiträume*, veränderte die Wahrnehmung des musealen Raums. Bei den atypischen Führungen unter dem Titel *Das Bild als Schauspiel* liessen Schauspieler im Rahmen der Ausstellung *Füssli. Drama und Theater* das Publikum an einem Rollenspiel teilhaben, das die Unterscheidung zwischen Kunst, Literatur, Realität und Fiktion ins Wanken brachte.

**c) Kulturhistorisch und soziokulturell orientierte Projekte:** Sie betonten die enge Verbindung des Museums zur Stadtgeschichte und machten kultur- und soziohistorische Anliegen hauseigener Ausstellungsprojekte im öffentlichen Raum manifest, wie das Projekt *Es war einmal beim Kunstmuseum. Zur Skandalgeschichte eines Gassenzimmers, Basel 1992 – 1993/2018*, eine künstlerische Rekonstruktion des vor 25 Jahren eröffneten und kontrovers diskutierten «Fixerstübli» am St. Alban-Graben.

**d) Gegenwartsdiagnostische Veranstaltungen:** Das Gespräch zwischen dem Historiker Philipp Blom und Flavia Kleiner, Schweizer Politaktivistin und Co-Präsidentin der Operation Libero, behandelte die Frage von politischer Handlungsfähigkeit angesichts der unwägbareren Auswirkungen von Digitalisierung und Klimaerwärmung (eine Kooperation mit dem Internationalen Literaturfestival BuchBasel); die *Criss Cross*-Gesprächsrunden wandten sich diversen Fragestellungen zu wie beispielsweise dem Verhältnis der Geschlechter, dem aktuellen Naturbegriff, sozialer Gerechtigkeit auf dem Hintergrund globaler Migrationsbewegungen, den Körperbildern im Sport oder auch den Schweizer «Verwahrungsanstalten» im 20. Jahrhundert einschliesslich des un abgeschlossenen Rehabilitationsprozesses sogenannter «Verdingkinder»; *Inspired by Her*, eine Serie von Führungen, warf einen feministischen Blick auf den männlich dominierten kunsthistorischen Kanon; die *Ateliervesprache* wiederum analysierten mit Blick auf museale Vermittlungsarbeit zeitgenössische Debatten um Rassismus, Bildungspolitik oder Sexismus. Schliesslich ermöglichte das *Speed Dating* im Rahmen des Familientags eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der «Kernfamilie».

**e) Forschungsorientierte Aktivitäten:** Zwei forschungsnahe Perspektiven deuteten sich im laufenden Jahr an. Erstens die mikrogeschichtliche Untersuchung der Bezüge des Kunstmuseums mit städtischer Lebenswirklichkeit jenseits des dominanten Museumsnarrativs, das Sammlungsbestände, Ausstellungen und Schenkungen in den Vordergrund stellt – und damit verwandt die Alltags- und Betriebsgeschichte des Kunstmuseums. Als Spitze der Eisbergspitze der hauseigenen Alltagsgeschichte wurde im kleinen Hofumgang des Hauptbaus eine Serie von Fotografien unter dem Titel *Fotostudio unter freiem Himmel* präsentiert, die an ein Ereignis hinter den Kulissen anfangs der 1960er Jahre heranführte. Zweitens die Historisierung hauseigener Programme und Vermittlungspraxen, insofern sie in den eigenen, weitgehend unerschlossenen Archivbeständen seit 1960 fassbar sind.

Beide Forschungsvorhaben fügten sich in die kunsthistorisch ausgerichteten, akademischen Angebote des Hauses ein. Ausstellungsbezogen waren folgende Veranstaltungen: das erste internationale Symposium zum Werk von Sam Gilliam; der Scholars' Day und die Gesprächsrunde zum Werk von Gerhard Richter, durchgeführt mit *eikones*, Zentrum für Theorie und Geschichte des Bildes der Universität Basel; die internationale Tagung *Burckhardt. Renaissance*, veranstaltet mit dem Departement Geschichte und dem Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel; die Round-Tables *Über den Wert der Kunst*, programmiert im Rahmen der Ausstellung *Kunst.Geld.Museum*; *Die bewegte Linie vom Blatt zum Film*, das Symposium zum Werk von Maria Lassnig, oder auch die Vorlesungsreihe *Im Schatten der Bilder*, eine Kooperation des *eikones*, Zentrum für die Theorie und Geschichte des Bildes, der Fotosammlung Ruth und Peter Herzog im Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett, Basel, des Kunstmuseums Basel und der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, die 2020 in der Sonderausstellung zur Fotosammlung Ruth und Peter Herzog mündet. Zu nennen ist auch die erfolgreiche Ringvorlesung *The Art of Intervention*, die aus einer Kooperation von Kunstmuseum Basel|Gegenwart, dem Departement Gesellschaftswissenschaften der Universität Basel und dem Swiss Center for Social Research hervorging und im Rahmen der Ausstellung *Martha Rosler & Hito Steyerl. War Games* stattfand – ein herbstliches Highlight des Veranstaltungsprogramms.

**Vortragstätigkeit:** Die Abteilung konnte die Programme des Hauses an Schweizer Kunsthochschulen vorstellen: Daniel Kurjaković sprach unter dem Titel «The Road Movie of Curating» am Post-Graduate Programme in Curating, Zürcher Hochschule der Künste, 23. März 2018; Hannah Horst über neue Vermittlungsformate während des «Brown Bag Lunch» im Rahmen der Diplomausstellung des Master Art Education, Zürcher Hochschule der Künste, 19. Juni.2018; Daniel Kurjaković erläuterte die «Programme des Kunstmuseums Basel» im Rahmen der *Art Talks*, Institut Kunst, Hochschule für Gestaltung und Kunst / FHNW, 30. Mai 2018; die Künstlerin Chantal Küng berichtete (Beisitz von Hannah Horst) von der «Urban Color Research Group (Sam Gilliam)» im Rahmen von *Radical – Räumlich*, Forschungskolloquium der SFGK, Hochschule Luzern, 25. Oktober 2018.

## Fokus

Mit dem breiten Angebot an Formaten und Veranstaltungen – die von der Museumsnacht, Festivals und Kooperationen zu neuen Führungsformen, offenen Ateliers, dem Familientag oder den Kindervernissagen reichen – werden angestammte und neue Publika gewonnen, mit dem Ziel, eine möglichst optimale Durchmischung aller Generationen zu erreichen. Kooperationen aufgrund inhaltlicher Kongruenzen mit anderen Basler Kulturinstitutionen erwiesen sich als ein Mittel – nicht aber als Lösung –, um der Dichte des Basler Kulturkalenders zu begegnen. Die Massnahme, die Aktivitäten stärker mit dem Stadt- und öffentlichen Raum zu verknüpfen, trug erste Früchte. Das *Gassenzimmer*-Projekt allein generierte, ohne die Ressourcen des Hauses zu belasten, grosses Presseecho und rund 1300 Besuche in seiner kurzen Laufzeit. Dadurch konnte die Verzahnung des Kunstmuseums mit der kulturellen Ökologie Basels in Vergangenheit und Gegenwart unterstützt werden. Weiterhin wurde das Dossier Schulen BS/BL intensiv gepflegt, die steigende Nachfrage der Schulklassenbesuche bedient und der Bedarf an Fortbildungen für Lehrer\_innen gestillt. Damit trug die Abteilung den bildungspolitischen Rahmenbedingungen des Kunstmuseums Rechnung. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme

### Artist Talks

Künstler\_innen gehören mit zu den Ersten, die sich für das Kunstmuseum Basel als Ort «visuell-intellektueller Kultur» interessieren. Dass das Museum nicht lediglich Ort der Repräsentation, sondern auch des Diskurses ist, wurde 2018 nicht zuletzt durch die verstärkte Präsenz der künstlerischen Stimmen unterschiedlicher Generationen unterstrichen: Silvia Bächli, Georg Baselitz, Theaster Gates, Katharina Grosse, Sophie Jung, Jan Kiefer, Renée Levi, Claudio Moser, Werner von Mutzenbecher, Pipilotti Rist, Not Vital, Delphine Chapuis Schmitz und weitere äusserten sich in Gesprächen, Symposien, Round Tables und Debatten zur Kunst, zur eigenen Arbeit oder zu Kontext und Produktionsbedingungen von Kunst. Die grösstenteils gut bis sehr gut besuchten Veranstaltungen mit Künstler\_innen zeigten, dass die entsprechende Präsenz und Sichtbarkeit von Kunstschaaffenden im Programm mit dem Zuspruch des Publikums rechnen darf. Ohne den nachhaltigen Austausch mit ihnen bleibt die kulturelle Arbeit der Institution unvollständig. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme

### Criss Cross – Gesprächsrunden zu gesellschaftlichen Themen

Im 2018 neu eingerichteten Programmformat *Criss Cross*, einer Serie offener Gesprächsrunden, kamen zeitdiagnostische und kulturhistorische Gegenstände zur Sprache. Den Auftakt machten insgesamt fünf Gespräche im Rahmen der

kaleidoskopischen Ausstellung *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten*. Die Gespräche, die in den einzelnen thematisch ausgerichteten Teilen der Ausstellung wurzelten, bezogen sich auf aktuelle Fragen übergeordneter Bedeutung: gesellschaftliche Gerechtigkeit, Bewusstsein und Rausch, Körper in Bewegung, die Entdeckung der Natur und das Theater der Geschlechter. Die weiteren drei Ausgaben von *Criss Cross* fanden im Rahmen der Ausstellung *Black Madonna* von Theaster Gates und *Mein lieber Hodler! Dokumente aus dem Archiv von Carl Albert Loosli* statt. Bei Theaster Gates wurde die zentrale Figur der titelgebenden Schwarzen Madonna erörtert sowie Gates' erweitertes Verständnis von künstlerischer Praxis, die vom instrumentellen Verhältnis zur Institution bis zu *community work* reicht. In der achten Ausgabe von *Criss Cross* wurde das Werk des weitgehend vergessenen Kunsthistorikers, Schriftstellers und Aktivisten Carl Albert Loosli verhandelt, eines der wichtigsten Schweizer Intellektuellen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. *Criss Cross* erweiterte die eher fachspezifischen Diskursangebote um ein Format, das kein oder wenig Vorwissen bedingte, auf Anschaulichkeit beruhte und von konkreten und sprechenden Details abhob. Obwohl *Criss Cross* nur mit minimalsten Mitteln kommuniziert wurde, erreichte es ein konzentriertes, teilweise wiederkehrendes Publikum, das grösstenteils nicht zum angestammten Museumspublikum gehörte. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme

### **Kindervernissagen**

Die neu eingeführten Kindervernissagen fanden zeitgleich zu den öffentlichen Vernissagen der Sonderausstellungen *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Iris von Roten*, *The Music of Color. Sam Gilliam, 1967–1973* und *Theaster Gates. Black Madonna* statt. Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren ohne erwachsene Begleitpersonen kamen in den Genuss einer Alternative zum üblichen Vernissagenablauf. Die Aktivitäten im Atelier zielten insbesondere darauf ab, die oftmals komplexen Themen der Sonderausstellungen inhaltlich, experimentell und gestalterisch für die jüngeren Besucher\_innen aufzubereiten, darüber hinaus förderten sie den Dialog zwischen den erwachsenen Begleitpersonen und den Kindern. Eine in Auftrag gegebene Beobachtungsanalyse des Heilpädagogen Frank Kissling half, Abläufe beim Empfang der Kinder und der allgemeinen Organisation zu verbessern, wobei auf Faktoren wie Atmosphäre und Zusammengehörigkeitsgefühl besonders geachtet wurde. Die erste Kindervernissage startete mit 35 teilnehmenden Kindern, fünf Kunstvermittler\_innen sowie vier Helfer\_innen der Freunde des Kunstmuseums. Die Teilnehmerzahlen stiegen im Verlauf des Jahres und erreichten bei der letzten Ausgabe 50 teilnehmende Kinder, was der maximalen Auslastung entsprach. Die Kindervernissage hat sich als fester Teil der öffentlichen Vernissagen von Sonderausstellungen etabliert und konnte aufgrund des finanziellen und personellen Engagements der Freunde des Kunstmuseums

durchgeführt werden. Die Unterstützung ist auf drei Jahre angesetzt. — Christine Müller Stalder, Assistentzkuratorin Bildung & Vermittlung

### **Programme Theaster Gates**

Gemäss einer Äusserung des US-amerikanischen Künstlers Theaster Gates kommt den performativen Aspekten seiner künstlerischen Arbeit in etwa die gleiche Bedeutung zu wie seinen Ausstellungswerken. Diese «post-mediale» Dimension von Gates' Praxis fürs Publikum abzubilden, war die Funktion der Programme. Sie setzten sich aus Konzerten, Performances, musikalischen Improvisationen, Live-Aufnahmesituationen, einer Druckwerkstatt und Gesprächen zusammen. Kooperationen mit dem Jazzcampus Basel, mit dem Münster Basel, mit der Basler Papiermühle sowie mit der Vinyl Factory London wurden realisiert. Mittels der Kooperationen produzierte der Künstler unterschiedliche ästhetische Anschauungsformen (von *live*-Musik über Druckerzeugnisse bis zu *sound*-Aufnahmen). Sie verwiesen auf Subtexte von Gates' künstlerischer Arbeit (wie die musikalischen Traditionen der «black churches», der afroamerikanischen Kirchen) oder stellten neue Kontexte für die Erfahrung und Rezeption seiner Arbeit her. Das Gesamtprogramm folgte einer stillschweigenden, zusammen mit dem Künstler entwickelten Dramaturgie, die aus drei Akten bestand. Der erste, mit *The Opening* betitelte Akt markierte die Eröffnungswoche der Ausstellung, in deren Zentrum ein grosses Auftaktkonzert von Gates und den *Black Monks of Mississippi* stand. Der zweite Akt war mit *Rituals and Meditations* betitelt und umfasste Improvisationen, Proben und musikalische Duette. Der dritte Akt, *Dissemination and Propaganda*, bildete den symbolischen Abschluss der Ausstellung und war als Predigt im Basler Münster unter Leitung des Künstlers erlebbar, eine Geste, mittels welcher die Ausstellung aus den Räumen des Museums in die Gemeinschaft «entlassen» wurde. Die Programme brachten die körperlichen, multisensoriellen und partizipativen Aspekte von Gates' erweiterter Studiopraxis ins Spiel. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme

### **Urban Color Research Group (Sam Gilliam)**

Für die Ausstellung *The Music of Color* des US-amerikanischen Künstlers Sam Gilliam entwickelten die Abteilung Programme/Bildung & Vermittlung und die Kurator\_innen sehr frühzeitig eine Palette von Angeboten, die das gesamte Spektrum von fachspezifischen bis kunstfernen Publika abdeckte. Forschungs-, Programm- und Vermittlungsformate ergänzten sich: ein Symposium, transdisziplinäre Führungen, eine Walkshop-Reihe, Konzerte und Kinder-Workshops. Die neu eingeführte Walkshop-Reihe *Urban Color Research Group* ist ein fortlaufendes Format. In sechs *Walks* im öffentlichen Raum gingen Teilnehmende der Leitfrage nach, wie sich Farbe im gegenwärtigen Alltag und Stadtraum Basels manifestiert. Die Perspektiven umfassten: Stadtplanung, Pflanzenfarben, 73

Klimawandel oder Graffiti. Die *Urban Color Research Group* verband das zentrale Thema der Farbe in Sam Gilliams Werk – ihr Verhältnis zum gesellschaftlichen Raum, ihre Funktion hinsichtlich individueller und kollektiver Geschichtsschreibung, u.ä. – mit der Lebensrealität der Teilnehmenden. An den Walkshops nahmen ältere und junge Erwachsene sowie Studierende teil. Kollektive, forschungsorientierte Vermittlungspraxis wie die *Urban Color Research Group* setzt stark auf gemeinsam erarbeitetes Erfahrungswissen. Die Veranstaltungen wurden gemeinsam mit der Basler Künstlerin, Forscherin und Kunstvermittlerin Chantal Küng konzipiert und realisiert. — Hannah Horst, Leitung Bildung & Vermittlung

### **Inspired by her**

Um die Sammlung und das Programm des Kunstmuseums Basel in gegenwärtige Diskurse einzubetten, entwickelte die Abteilung Angebote wie die Serie *Inspired by her*, ein Führungsformat, das die Rolle und Bedeutung weiblicher Positionen in der Geschichte und Gegenwart der Kunst untersucht. Die drei zeitgleich im Sommer 2018 gezeigten Ausstellungen der Künstlerinnen Maria Lassnig, Martha Rosler und Hito Steyerl erlaubten die intensive Auseinandersetzung mit feministischen und post-feministischen Fragestellungen. Die Kunstvermittlerin Iris Kretzschmar lud Teilnehmende dazu ein, auf Rundgängen durch Ausstellung und Sammlung Werke von Frauen zu analysieren. Die Betrachtungen fokussierten unter anderem auf Gesten und Haltungen, Bekleidung und Accessoires, Körper-Raum-Beziehungen sowie auf die Kommunikation mit dem/der Betrachter\_in. Führungsformate wie *Inspired by her* sollen eine Plattform für eine andauernde und vertiefte Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Debatten (hier das Geschlechterverhältnis im Allgemeinen und die Stellung der Frau in der Gesellschaft im Besonderen) bieten. — Hannah Horst, Leitung Bildung & Vermittlung

### **Familihtag**

Die diesjährige Ausgabe des *Familientags* befragte mit künstlerischen Mitteln das Konstrukt «Familie» vor dem Hintergrund veränderter gesellschaftlicher Bedingungen. Externe Expertise wurde für das Programm einbezogen: Kunstvermittler\_innen und Künstler\_innen entwickelten Programmpunkte und traten am Veranstaltungstag aktiv mit

den Besucher\_innen in Kontakt. Diverse Workshops und performative Führungen fanden im Haupt- und Neubau statt. Der Zürcher Künstler Vincent Scarth gestaltete eine Wandmalerei mit den Besucher\_innen und widmete sich besonders kollektiven Gestaltungsprozessen. Das *Atelier Vert* mit Lea Kuhn und Nina Gautier – Künstlerinnen, Forscherinnen und Szenografinnen aus Basel – richtete eine *Färbe-Küche* ein, um Taschen mit Pflanzenfarben einzufärben. Pro Familie stand eine Tasche zur Verfügung, um die Einigung auf einen Farbverlauf zu einem dialogischen Prozess zu machen. Im Format *Speed Dating* konnten die Besucher\_innen eigene Fragen zu unterschiedlichsten Aspekten von «Familie» aufwerfen, die zusammen mit Expert\_innen besprochen wurden. Im Workshop *Anti-Biografie* mit seinen verschiedenen Stationen wurden in gemeinsamer künstlerischer Forschung unter Leitung von Nadja Aebi, Kunstvermittlerin, kritische Fragen zur Konstruktion von Identität in Familien aufgeworfen. Es wurde besonders darauf geachtet, die Angebote gleichermassen auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene auszurichten. Der Besucherrekord des Vorjahres wurde mit 2 542 Besucher\_innen übertroffen. — Christine Müller Stalder, Assistenzkuratorin Bildung & Vermittlung



Urban Color Research Group: Pflanzenfarben aus Stadtgrün, Walkshop mit dem Atelier Vert, Lea Kuhn, Nina Gautier und Chantal Küng, Rheinufer, 01.09.2018

Familihtag: Färbe-Küche mit dem Atelier Vert, Kunstmuseum Basel | Hauptbau, 04.11.2018



Tages Anzeiger, 17. Juli 2018, Ewa Hess,  
*Theaster Gates. Black Madonna*

**«Die dunkelhäutigen Schönheiten wirken verführerisch, doch Gates ist zu klug, um die im kommerziellen Zusammenhang entstandenen Bilder als naive Offenbarung von schwarzen Madonnen zu feiern. Er spielt lieber mit unseren wie auch seinen Sehnsüchten, Projektionen, Abgrenzungen.»**

INSTITUTIONEN  
UND  
GREMIEN

## Kunstkommission

Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident, Prof. Dr. Ralph Ubl, Vizepräsident, Dr. Markus Altwegg, Silvia Bächli, Prof. Dr. Andreas Beyer, Prof. Dr. Ute Holl, Pierre de Meuron, Claudia Müller, Dr. h.c. Maja Oeri, Dr. Heinrich A. Vischer (Member at Large)

Die Kunstkommission begleitet, berät und unterstützt die Museumsdirektion in der Erfüllung ihres kulturellen und wissenschaftlichen Auftrags. Für einzelne, gesetzlich definierte Aufgaben verfügt die Kunstkommission über Beschlusskompetenz. Sie stellt den Antrag für die Wahl des Direktors, resp. der Direktorin. Von Gesetzes wegen sind die Beschlussfassungen über Ankäufe, die Annahme von Schenkungen und die Genehmigung von Leihgaben an Dritte die wichtigsten Geschäfte. Diese werden vom Direktor und seinem Stab nach Massgabe des ICOM Code of Conduct for Museums vorbereitet. Wo dies angezeigt ist, ordnen die Direktion und die Kunstkommission Provenienzforschungen an.

Im Berichtsjahr hielt die Kunstkommission fünf Sitzungen ab. Sie nahm bedeutende Schenkungen an, welche die Öffentliche Kunstsammlung Basel in den Bereichen alte Meister, klassische Moderne und Gegenwartskunst ausgezeichnet ergänzen. Besondere Erwähnung verdient die Schenkung eines Werkes von Sam Gilliam durch die Stiftung für das Kunstmuseum.

Die Kunstkommission hat den Prozess der Aufstockung der Betriebsmittel für das Kunstmuseum begleitet. Die im Frühjahr 2018 veröffentlichte Betriebsanalyse hat sie zum Anlass genommen, die Struktur des Museums vertieft zu diskutieren. Auch die vom Kanton verabschiedete Museumstrategie wirft Fragen der Corporate Governance im Dreieck Museumsdirektion – Kunstkommission – Präsidialdepartement auf, die in der Kunstkommission diskutiert worden sind. Mitglieder der Kunstkommission begleiten den laufenden Prozess der Verstärkung der Geschäftsleitung. Entsprechend ihren Fachgebieten unterstützen sie punktuell die Arbeiten im Kunstmuseum.

In der letzten Sitzung des Jahres 2017 befasste sich die Kunstkommission mit einem Restitutionsbegehren der Erben von Curt Glaser und beschloss, die Angelegenheit im Berichtsjahr vertieft zu untersuchen. Eine Subkommission hat zusammen mit einer Arbeitsgruppe des Kunstmuseums die Angelegenheit zuhanden der Gesamtkommission vorbereitet. Sie hat auch zweimal die Erben von Curt Glaser bzw. ihre Vertreter angehört. In der Gesamtkommission wurde der Fall mehrfach diskutiert. Die Kunstkommission ist sich bewusst, dass ihre

Position und die Position des Museums über den Einzelfall hinaus von Bedeutung ist. Dies gilt sowohl für die Fragen der Zuständigkeit und des Verfahrens als auch für die anwendbaren Rechtsgrundlagen. — Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident der Kunstkommission

## Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Stiftungsrat: Dr. Markus Altwegg\*, Präsident, Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Martin Böckli\*, Mathis Büttiker\*, Ulla Dreyfus-Best\*, Bernhard B. Fischer\*, Wolfgang Giese (Verwaltungsdirektor a.i.), Andrea Grisard\*, Dr. Josef Helfenstein\*, Catherine Hosang-Gobet\*, Vize-Präsidentin, Peter Sutter\*, Dr. Filippo Taddei\*, Prof. Dr. Felix Uhlmann\*, Stephan Werthmüller\*. Die mit \* bezeichneten Mitglieder bilden das Fundraising-Komitee.

Die Stiftung für das Kunstmuseum Basel verfolgt das Ziel, das Kunstmuseum Basel zu unterstützen durch die Bereitstellung von Mitteln für den Erwerb von Kunstwerken, die Finanzierung von Ausstellungen, die Restaurierung von Kunstwerken sowie für die Bibliothek und andere wichtige Aktivitäten des Museums.

Die Stiftungsratssitzung fand am 4. Juni 2018 statt. Der Ausschuss des Stiftungsrates trat einmal zusammen und das Fundraising-Komitee traf sich zu vier Sitzungen.

Im Vordergrund stand für uns die Finanzierung und Sicherstellung der insgesamt vier Sonder- und fünf Wechselausstellungen des Museums. Einerseits wurden diese aus den freien Mitteln des Stiftungsvermögens gefördert und andererseits durch grosszügige Sponsoren ermöglicht. Viele von ihnen unterstützen uns seit Jahren regelmässig. Zudem sind erfreulich viele gemeinnützige Stiftungen bereit, die Ausstellungen des Kunstmuseums jährlich zu fördern.

Gemäss unserem Stiftungszweck haben wir auch im Berichtsjahr zusätzlich verschiedene Spezialprojekte ermöglicht. Besonders stolz sind wir darauf, dass die Stiftung mit dem Werk *Green April* des amerikanischen Expressionisten Sam Gilliam erstmalig in eigener Regie ein kaptales Werk für das Kunstmuseum erwerben konnte. Auch die Digitalisierung der Sammlung des Kupferstichkabinetts konnte weiter vorangebracht werden, ebenso die Provenienzforschung. Sichergestellt wurden auch diverse Restaurierungsprojekte unter anderem der Holzskulptur *Zwei Mädchen* von Albert Müller, von 350 wertvollen japanischen Holzschnitten sowie die Konservierung von 80 Aquatinta-Radierungen von Goyas berühmten

*Desastres de la Guerra*. Des Weiteren unterstützte die Stiftung den Ankauf von Werken für die Sammlung des Kupferstichkabinetts.

Sehr gefreut haben wir uns über zwei Legate, die dem freien Stiftungsvermögen zugeflossen sind. Damit wurde uns einmal mehr aufgezeigt, dass die Basler Bevölkerung hinter «ihrem» Kunstmuseum steht.

All diese Aktivitäten wären nicht möglich gewesen ohne die grosszügige Unterstützung, die wir auch in diesem Jahr geniessen durften. Treue Gönner haben ihr finanzielles Engagement auch dieses Jahr weitergeführt oder massiv erhöht. Diverse Sponsoren, Stiftungen und Privatpersonen haben uns projektbezogen massgeblich unterstützt. Neue Donatorinnen und Donatoren haben jährliche Beiträge zugesagt. Es ist uns daher immer ein Anliegen, auch etwas zurückgeben zu können. Dieses Jahr konnten wir unseren Sponsoren und Donatoren zum Dank etwas ganz Besonderes bieten. Am jährlichen Donatorenanlass gewährten wir einen Blick hinter die Kulissen. Keine Tür blieb verschlossen, kein Raum blieb verborgen. Mit grosser Begeisterung waren unsere Gäste bei diesem überaus spannenden und erlebnisreichen Abend dabei.

Zahlreiche weitere Anlässe unterschiedlicher Couleur, wie Previews von Ausstellungen, Kuratorenführungen oder Besuche in den heiligen Hallen unserer Restauratoren befeuert nicht nur lebhaft Gesprächsrunden zwischen Donatorinnen und Donatoren, dem Museumsteam und unseren Stiftungsräten, sondern hinterliessen beflügelte sowie enthusiastische Botschafter für das Kunstmuseum. Einen nachhaltigen und gewaltigen Eindruck hat die exklusive Kunstreise nach Texas hinterlassen, auf der uns Dr. Josef Helfenstein persönlich durch seine ehemalige Heimat geführt und unzählige Türen für uns geöffnet hat. Neben zahlreichen Besuchen in Museen, Kunststiftungen sowie inspirierenden Ausflügen wurde unseren Donatorinnen und Donatoren auch Zugang zu diversen Privatsammlungen ermöglicht.

Für das Jahr 2019 erwarten wir neben einem vielseitigen Programm tiefgreifende Veränderungen in der Museumsstruktur. Die Geschäftsleitung wird reorganisiert, Schlüsselpositionen werden neu besetzt, zahlreiche kreative und neue Projekte werden realisiert und die Besucherinnen und Besucher dürfen sich auf originelle Neuerungen freuen. Auch in Zukunft wird das Ziel unserer Stiftung sein, einen lebendigen Museumsbetrieb zu fördern. Dass wir dabei auf die Hilfe der Mitglieder unserer Stiftung zählen dürfen, ist uns eine Ehre. Wir bedanken uns sehr herzlich dafür und freuen uns, zusammen mit ihnen Teil der dynamischen Entwicklung unseres Kunstmuseums zu sein. — Dr. Markus Altwegg, Präsident der Stiftung für das Kunstmuseum Basel

## Die Freunde des Kunstmuseums Basel

Das Jahr 2018 endete mit einem für das Kunstmuseum Basel höchst erfreulichen Entscheid des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt. Das Parlament genehmigte in seiner Budgetsitzung nämlich die Aufstockung der Betriebsmittel für das Museum um zwei Millionen Franken, wie es eine gründliche Betriebsanalyse nahegelegt hatte. Bestrebungen, diese Erhöhung zu kürzen, oder sie an anderer Stelle im Etat des zuständigen Präsidialdepartementes zu kompensieren, hatten erfreulicherweise keinen Erfolg. Damit erhält das Museum endlich eine angemessene Personal- und Sachausstattung, die ihm eine grössere Bewegungsfreiheit als bisher einräumt. Die Zukunft ist also rosig.

Damit ist nicht gesagt, dass das vergangene Jahr nicht bereits sehr viel Schönes und Aufregendes geboten hätte. Mit *Theaster Gates*, *Black Madonna* und *The Music of Colour*. *Sam Gilliam, 1967–1973* präsentierte das Museum Ausstellungen von grossartigen Künstlern, die hierzulande noch nicht ihre verdiente Anerkennung erfahren haben. *Füssli*, *Drama und Theater* stellte einen barocken Erfolgsmaler aus der Schweiz in ein neues Licht, das zahlreiche, für den Künstler wichtige Bezugslinien erhellt. Die feine Schau der Schenkung von Betty und Hartmut Raguse-Stauffer war purer Genuss moderner Arbeiten auf Papier. *Basel Short Stories* verfieng durch originelle Darstellung von Bekanntem, aber auch weniger Offensichtlichem aus der Geschichte Basels, eine Schau, die mehrheitlich aus der Sammlung des Museums bestritten wurde. Eine kreative Herausforderung war die Präsentation *Martha Rosler & Hito Steyerl*. *War Games*, die aktuelle und dringende politische und gesellschaftliche Fragen mit den Mitteln der Kunst dialogisch und eigenwillig diskutierte. An vielseitigen Anregungen mangelte es also nicht, das Kunstmuseum eröffnet mit seinem herausragenden Angebot mannigfaltige Perspektiven in die Kunstwelt.

Exklusive Previews der grösseren Ausstellungen gewähren den *Freunden* einen ersten, quasi unverstellten Blick auf die Exponate. Dieses Angebot einer spontanen Begegnung stösst bei unseren Mitgliedern nach wie vor auf grossen und begeisterten Anklang.

Im Berichtsjahr haben die *Freunde* anlässlich der Eröffnungen von drei Ausstellungen als Neuheit Kindervernissagen organisiert, die – weit über einen blossen Hütedienst hinausgehend – die Kinder auf phantasievolle und spielerische Weise in die Welt der Kunst und der jeweils gezeigten Künstler einführten. Ohne zu übertreiben darf von einem Grosseerfolg gesprochen werden: Die Anlässe waren derart gut besucht, dass nicht alle Kinder aufgenommen werden konnte, die (oder deren Eltern) Lust auf Kunst gehabt haben.

Weitere eigene, 2018 weitergetragene Angebote der *Freunde* sind die längeren oder kürzeren Kunstreisen, die zu lohnenden Zielen in Europa und der Schweiz führten, sowie

die nach wie vor populäre Reihe *Persönlichkeiten reden*, die häufig neuartige, eigenwillige, eben persönliche Perspektiven auf ein Kunstwerk eröffnete. Daneben unterstützten die *Freunde* Aktivitäten des Museums wie das Graphikwochenende oder eine Stelle im Restaurierungsatelier sowie kleinere Anlässe des Vermittlungsprogramms des Museums.

Der Erfolg der *Freunde* lässt sich unter anderem an ihrem Mitgliederbestand ablesen. Dieser ist im Vergleich zu anderen Vereinen immer noch sehr hoch und nahm im vergangenen Jahr gar leicht zu. Für die Gönnermitglieder und die *FreundePlus* wurden auch 2018 spezielle Anlässe organisiert, die intensiv wahrgenommen wurden.

Die Finanzen sind auf solidem Niveau stabil. Eine ungenannt sein wollende Gönnerin überliess den *Freunden* eine Spende von 100 000 Franken, die wir mit grosser Freude und Dankbarkeit entgegengenommen haben. Sie werden dem Willen der Donatorin entsprechend primär für die Kunstvermittlung am Museum eingesetzt.

Der Vorstand der *Freunde des Kunstmuseums* besteht aus Leonhard Burckhardt (Präsident), Dominique Jehle (Vizepräsidentin), Hans Furer (Kassier), Andreas Gruner, Andreas Guth, Carlo Knöll, Daniel Kurjacović, Stephanie Mumenthaler-Grisard, Barbara Schneider, Luca Selva und Matthias Zehnder sowie ex officio dem Direktor des Kunstmuseums, Josef Helfenstein. Die Geschäftsführung besorgt Petra Sigg. Der Vorstand traf sich 2018 dreimal, um die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Ich danke allen, welche die Arbeit der *Freunde* tragen und unterstützen, namentlich der Geschäftsführerin, der «Reisegruppe» und dem eifrigen Team der Kindervernissagen sehr herzlich für ihr wertvolles Engagement. Hauptsächlich aber möchte ich unseren zahlreichen Mitgliedern einen herzlichen Dank abstatten. Ohne ihre Treue und ihr Engagement wäre der Verein nicht existenzfähig. — Leonhard Burckhardt, Präsident der *Freunde des Kunstmuseums Basel*

## Stiftung Im Obersteg

### Mitglieder des Stiftungsrats

Dr. Matthias Hagemann (Präsident), Dr. Ruth Ludwig-Hagemann (Vizepräsidentin), Dr. Hans Furer (Geschäftsführer), Dr. Josef Helfenstein, Toni Stooss, Lic. phil. I Roland Wetzel, Kuratorin: Lic. phil. I Henriette Mentha

### Sitzungen

Der Stiftungsrat trat im Berichtsjahr zu vier ordentlichen Sitzungen zusammen (5. April, 21. Juni, 18. September und 20. November 2018).

### Wahl des Ausschusses des Ankaufsfonds

Josef Helfenstein, Henriette Mentha, Toni Stooss und Roland Wetzel wurden an der Sitzung vom 21. Juni 2018 einstimmig und ohne Enthaltung als Mitglieder des Ankaufsausschusses gewählt.

### Ausstellungen

Die vom Kunstmuseum Basel konzipierte erfolgreiche Ausstellung *Chagall. Die Jahre des Durchbruchs 1911 – 1919* (29. September 2017 bis 21. Januar 2018) wurde in leicht verändertem Umfang im Guggenheim Museum in Bilbao gezeigt. Die vier Frühwerke der Sammlung Im Obersteg, *Der Jude in Schwarz-Weiss*, *Der Jude in Rot*, *Der Jude in Grün* und *Selbstbildnis* reisten als bedeutende Leihgaben nach Bilbao. Die Ausstellung fand dort enorme Beachtung. Mit 450 000 Besuchern ging sie als eine der erfolgreichsten Ausstellungen in die Museumsgeschichte von Bilbao ein. Die Ausleihe der vier Werke Chagalls wurde vom Stiftungsrat ausnahmsweise wegen der Bedeutung dieser Ausstellung bewilligt.

### Fokus-Ausstellungen Sammlung Im Obersteg, Kunstmuseum Hauptbau ZG

*Moderner Totentanz* (7. März 2018 bis 2. September 2018). Die vierzehn karikierenden Aquarelle von Otto Plattner aus dem Jahr 1920 wurden bis anhin noch nie im Kunstmuseum gezeigt. Plattners drastische Szenen der Konfrontation des Bürgers seiner Zeit mit dem Tod fanden in der Ausstellung mit Arbeiten auf Papier des Kupferstichkabinetts eine Einbettung in den Kontext der historischen Totentanz-Thematik der Stadt. Arbeiten zum Thema Vergänglichkeit von den Basler Künstlern Niklaus Stoecklin, Kurt Seligmann und Charles Hindenlang rundeten die Präsentation ab.

*Antoni Clavé* (5. September 2018 bis 3. Februar 2019). Eine Accrochage der Bestände des spanischen Künstlers aus der Sammlung Im Obersteg, ergänzt mit einzelnen Werken auf Papier des Kupferstichkabinetts. Die Kunst des Spaniers, der seine Heimat nach Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs (1939) verlassen hatte und sich in Frankreich niederliess, war eine späte Sammlerleidenschaft von Karl Im Obersteg, die in eine Freundschaft mit dem Künstler mündete. Die Kuratorin führte verschiedene Führungen durch die wechselnde Präsentation der Sammlung durch.

### Archiv der Stiftung Im Obersteg

In Hinblick auf die im Herbst 2019 stattfindende Ausstellung der Puppensammlung von Doris Im Obersteg-Lerch im Spielzeugmuseum Riehen wurden die Archivbestände betreffend Doris Im Obersteg-Lerch erschlossen und in eine thematische Ordnung gebracht. Dokumente, Fotografien, Negative, Bücher und Objekte wurden wenn möglich in säurefreie Archivschachteln abgelegt. Ein mit Stichworten versehener Archivplan bietet eine Grundlage für den Zugriff auf das Material.

### Suprematisten-Sammlung

Es wurden erste Abklärungen zur geerbten Sammlung suprematistischer Kunst von Doris Im Obersteg-Lerch getroffen. Diese umfassen Recherchen zur Provenienz der Werke und kunsttechnologische Untersuchungen zu Bildträger und Farbe, die die Restauratoren des Kunstmuseums im Hause ausführten. Die Abklärungen sollen noch weiter vertieft werden.

### Rückseiten der Gemälde von Alexej Jawlensky

Von sämtlichen Gemälden Jawlenskys wurden die Rückseiten zwecks wissenschaftlicher Aufarbeitung fotografiert.

### Kontrolle des Bestandes der Stiftung Im Obersteg

Der Sammlungsbestand der Stiftung Im Obersteg wurde auf seine Vollständigkeit hin positiv geprüft.

### Neuhängung Jawlensky im Kunstmuseum

Dem bedeutenden Bestand an Werken Alexej Jawlenskys der Sammlung Im Obersteg wurde mit der Einrichtung eines Jawlensky-Raums im zweiten Obergeschoss des Hauptbaus Rechnung getragen. Die Hängung ist punktuell ergänzt mit Werken des Kunstmuseums.

### Neuhängung Chagall im Kunstmuseum

Der Steinsaal im zweiten Obergeschoss des Hauptbaus ist neu Marc Chagall gewidmet mit den drei Judenbildnissen und dem Selbstbildnis von 1914 der Sammlung Im Obersteg und weiteren Frühwerken aus dem Besitz des Kunstmuseums. — Henriette Mentha, Kuratorin Sammlung Im Obersteg



Otto Plattner, *Der Tod zum Sänger*, 1920, Aquarell, Bleistift und Tusche auf Papier auf Karton, Kunstmuseum Basel- Stiftung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1421.11

## Emanuel Hoffmann-Stiftung

Dem Stiftungsrat gehörten im Berichtsjahr an: Dr. h.c. Maja Oeri, Präsidentin, Maja Hoffmann, Vizepräsidentin, Charles Esche  
Ex officio: Dr. Josef Helfenstein, Dr. Felix Uhlmann  
Der Stiftungsrat traf im Berichtsjahr zu einer Sitzung zusammen.

Das folgende Werk hat in die Sammlung Eingang gefunden:

### Bruce Nauman

*Leaping Foxes*, 2018

Polyurethanschaum mit Stahl und Drahtseilen

363.5 × 246 × 224 cm

H 2018.01

Geschenk der Präsidentin

Der Stiftungsrat der Emanuel Hoffmann-Stiftung hat 2018 beschlossen, die Skulptur *Leaping Foxes* (2018) von Bruce Nauman für seine Sammlung zu erwerben. Das monumentale Werk, eine von der Decke hängende Pyramide aus Kunststoff-«Tierkörpern», wurde vom Künstler im Rahmen der Vorbereitungen zu seiner Retrospektive im Schaulager geschaffen.

Die Emanuel Hoffmann-Stiftung sammelt Bruce Nauman seit den späten 1960er Jahren und besitzt inzwischen einen der weltweit umfassendsten Werkkomplexe des 77-jährigen Amerikaners. Sein Schaffen bildet einen Schwerpunkt innerhalb der Bestände der Stiftung. Mit *Leaping Foxes* wird sein Auftritt in der Sammlung nun nachhaltig ergänzt.

Die imposante Skulptur besteht aus 17 Tierkörperplastiken aus Kunststoff, wie sie in der Taxidermie gebräuchlich sind. Über diese Tierformen, die im Fachhandel in einer Vielzahl unterschiedlicher Posen und Varianten erhältlich sind, wird üblicherweise das gegerbte Fell gezogen. Der Künstler hat die nackten «Körper» von acht Rehen, fünf Karibus und vier Füchsen zu einer umgekehrten Pyramide zusammengebunden und lässt diese kopfüber von der Decke baumeln.

Nauman, der seit 1979 auf einer Ranch in New Mexico lebt, war Ende der 1980er Jahre über einen lokalen Tierpräparator auf diese Art von Plastiken und das damit verbundene Handwerk aufmerksam geworden. Die früheste künstlerische Auseinandersetzung mit diesen Plastiken sind etwa *Carousel* von 1988 sowie *Hanging Carousel (George Skins a Fox)* von 1988. Wiederholt hat sich Bruce Nauman mit den Tierkörperplastiken in seinem Werk beschäftigt und diese auch immer wieder in unterschiedlichen Formen skulptural weiterverarbeitet, bspw. als Fotografie oder in Form von Abgüssen.

Die Entstehung von *Leaping Foxes*, bei der die Assistenten des Künstlers wie auch Mitarbeitende der Laurenz-Stiftung beteiligt waren, ist eng mit dem Schaulager und der hier präsentierten umfassenden Retrospektive *Bruce Nauman*: 81

*Disappearing Acts* verbunden. Das Werk war im Rahmen dieser Ausstellung bis zum 26. August im Schaulager zu sehen und reiste anschliessend nach New York, wo die Retrospektive vom 21. Oktober 2018 bis zum 17. März 2019 im Museum of Modern Art und im MoMA PS1 gezeigt wurde.

### **Tinguely, Méta-Harmonie II**

Nach fast 40 Jahren Laufzeit musste die Klangskulptur *Méta-Harmonie II* (1979) von Jean Tinguely 2017 temporär abgestellt werden: Zu viele mechanische Teile waren stark abgenutzt, die Instrumente teils verstummt. Das in die Gerüststruktur eingebaute Klavier gab keine Töne mehr von sich, manche Schlägel und Klöppel verfehlten ihre Schlagobjekte und einige Gegenstände drohten ohne konservatorische Massnahmen unter den ständigen Bewegungen sogar auseinanderzubrechen. Die Zeit war reif für eine Restaurierung des Publikumsliebblings. Ziel des Projektes war, das Kunstwerk so weit wie möglich wieder so herzurichten, wie es sich zu Lebzeiten des Künstlers präsentiert hatte. Die am schwersten betroffenen Bestandteile sollten rekonstruiert und der fortschreitende Verschleiss von Mechanik und Instrumenten minimiert werden. Ein komplexes Unterfangen bei einem Werk, dessen akustische Dimension ebenso wichtig ist wie seine visuelle Wirkung. Das Restaurierungsteam unter der Leitung von Marcus Broecker und Carole Maître vom Schaulager, sowie Jean-Marc Gaillard, Restaurator vom Museum Tinguely und ehemaliger Assistent des Künstlers, widmete sich diesem anforderungsreichen Restaurierungsprojekt, welches nach mehr als einem Jahr im November 2018 abgeschlossen wurde.

*Méta-Harmonie II* wurde 1979 erstmals in der Doppelausstellung von Jean Tinguely mit Bernhard Luginbühl in der Städtischen Galerie im Städel in Frankfurt am Main gezeigt und war Teil von wichtigen Übersichtsausstellungen zu dem Schweizer Künstler, etwa im Kunsthaus Zürich (1982) und im Kunstmuseum Wolfsburg (2000). 1980 ging das Werk in die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung ein und begleitete die damaligen Eröffnungsfeierlichkeiten des Museums für Gegenwartskunst Basel. Ende 2018 wurde die umfangreiche Restaurierung der Klangskulptur abgeschlossen. Seit 24. November 2018 ist das Werk wieder im Museum Tinguely ausgestellt. Der «Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung» hat im Berichtsjahr namhafte Beiträge an die Ausstellungen *Clegg & Guttman. 120 Jahre nach dem Ersten Zionistenkongress in Basel* (25.11.2017 – 02.04.2018), *Martha Rosler & Hito Steyerl. War Games* (05.05.2018 – 20.01.2019) und *Theaster Gates. Black Madonna* (09.06. – 21.10.2018) im Kunstmuseum Basel | Gegenwart ausgerichtet — Dr. h.c. Maja Oeri, Präsidentin



In den Ausstellungsräumlichkeiten des Schaulagers wurde *Leaping Foxes* (2018) erstmals aufgebaut, angeleitet durch Bruce Nauman und unter Mitwirkung seiner Assistenten und dem Art Handling Team des Schaulagers.



Die fünf Karibus wurden mit einer Gewindestange stabilisiert und miteinander verbunden.



Bruce Nauman, *Leaping Foxes* (2018)

# ALLGEMEINES





# Mitarbeitende

- Adibelli Mustafa**, Besucherdienst  
**Ajdini Armor**, Besucherdienst (ab 01.08.18 bis 28.08.18)
- **Alexandre Jacqueline**, Assistentin des Direktors
  - **Anu Martinez Diana Patricia**, Gebäudeunterhalt
  - **Avellina Vincenzo**, Stv. Koordinator Gebäudeunterhalt
  - **Aydin Cafer**, Sicherheit
  - **Bäder Heinz**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
  - **Baer Annika**, Verantwortliche Studienraum, Reprowesen, Digitalisierungsprojekt Kupferstichkabinett
  - **Bahadir Ilknur**, Besucherdienst
  - **Baum Rainer**, Leiter Bibliothek und Archiv
  - **Baumgartner Maja**, Bildung und Vermittlung
  - **Becker Malik**, Praktikant Bildung und Vermittlung (ab 01.02.18 bis 30.06.18)
  - **Bello Miguel**, Technik und Gebäudeunterhalt (ab 01.08.18)
  - **Bitar Kerstin**, Bildung und Vermittlung
  - **Blank Claudia**, Assistentzkuratorin 19.Jh. /Klassische Moderne
  - **Bodmer Virginia**, Besucherdienst (bis 31.12.18)
  - **Bosch Claude**, Art Handler
  - **Böttiger Felix**, Art Handler
  - **Braun Christine**, Besucherdienst
  - **Dr. Brinkmann Bodo**, Kurator Alte Meister
  - **Brugger Iris**, Bildung und Vermittlung
  - **Brun Noah**, Praktikant Marketing und Kommunikation (bis 31.07.18)
  - **Bucher Dorella**, Telefonzentrale und Besucherdienst
  - **Bucher Kristin Helen**, Restauratorin Kupferstichkabinett
  - **Bühler Jean-Jacques**, Besucherdienst
  - **Bühler Martin P.**, Fotograf
  - **Buner Barbara**, Bildung und Vermittlung
  - **Bürgin Rolf**, Koordinator Gebäudeunterhalt
  - **Burkart Ingrid**, Finanzen und Controlling
  - **Burri Raffael**, Bibliothek-Aushilfe (ab 31.08.18 bis 30.11.18)
  - **Burri Andreas**, Besucherdienst (ab 15.04.18 bis 30.05.18)
  - **Buser Tobias**, Besucherdienst
  - **Caffisch Sibilla**, Bildung und Vermittlung
  - **Cellarius Nina**, Besucherdienst
  - **Chatelain Yvonne**, Besucherdienst
  - **Croce Malfino**, Besucherdienst (bis 31.12.18)
  - **Cvijetic Tijana**, Praktikantin Restaurierung (ab 17.09.18)
  - **D'Amico Giulia**, Koordinatorin Datenbanken (ab 01.06.18)
  - **Damnjanovic Dejan**, Sicherheit
  - **Das Tapan**, Besucherdienst Kupferstichkabinett (bis 30.06.18)
  - **Davidovic Milenko**, Stv. Leiter Sicherheit
  - **De Marco Dominik**, Besucherdienst (ab 01.09.18 bis 30.09.18)
  - **Dennler-Schmitz Julia**, Bildung und Vermittlung
  - **Defrance Adrien**, Besucherdienst (bis 30.09.18)
  - **Dette Gabriel**, Assistentzkurator Alte Meister
  - **Do Nascimento Andy**, Besucherdienst
  - **Dos Santos Maria Luisa**, Gebäudeunterhalt
  - **Dublin Patrick**, Wiss. Assistenz Direktion (bis 28.02.18)
  - **Edelmann Alain**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
  - **Edelmann Noëmi**, Besucherdienst
  - **Egli Maja**, Bibliothek-Ausleihe, Benutzung, Fernleihe
  - **Eichner Sophie**, Restauratorin Galerie
  - **Eikel Ariane**, Besucherdienst
  - **Elm Ulrike**, Besucherdienst (ab 01.10.18)
  - **Facon Mara**, Praktikantin Bildung und Vermittlung
  - **Falge Eva**, Assistentzkuratorin Kunst ab 1960 /Gegenwartskunst
  - **Felder Fabian**, Bildung und Vermittlung
  - **Ferrario Robert**, Besucherdienst
  - **Fontana Sonia**, Mitarbeiterin Restaurierung, Sachbearbeiterin Digitalisierungsprojekt Kupferstichkabinett
  - **Fontanilles Fernando**, Besucherdienst
  - **Forrer Corina**, Registrarin (bis 30.06.18)
  - **Freyer Linda**, Besucherdienst
  - **Fritsch Annette**, Restauratorin Galerie
  - **Gaich Mariano Javier**, Bildung und Vermittlung
  - **Galloni Dario**, Buchhandlung/Shop (bis 20.02.18)
  - **Gasser Lukas**, Besucherdienst
  - **Gauch Sabina**, Mitarbeiterin Museumsshop
  - **Dr. Georgi-Schaub Katharina Elisabeth**, Mitarbeiterin des vom BAK geförderten Provenienzforschungsprojekts und Bildung und Vermittlung
  - **Gerber Rebecca**, Buchhandlung/Shop (bis 30.04.18)
  - **Gerig Karen Nina**, Verantwortliche Kommunikation
  - **Gianotti Lisa**, Praktikantin 19. Jh. /Klassische Moderne (ab 15.03.18 bis 15.12.18)
  - **Giese Wolfgang**, Verwaltungsdirektor a.i. (ab 29.05.18)
  - **Giger Alina**, Besucherdienst
  - **Gisselbrecht Daniel**, Leiter Besucherdienst
  - **Glauer Susanne**, Besucherdienst
  - **Gloor Donka**, Besucherdienst Kupferstichkabinett
  - **Grammel Søren**, Leiter Kunst ab 1960 /Gegenwartskunst
  - **Grass Monika**, Besucherdienst
  - **Gueniat Philipp**, Betriebselektriker
  - **Gutzwiller Charlotte**, Leiterin Ausstellungen und Sammlungen
  - **Gyax Henri**, Besucherdienst
  - **Hafen Michael**, Besucherdienst (bis 06.04.18)
  - **Dr. Haldemann Anita**, Leiterin Kupferstichkabinett
  - **Haldemann Stefan**, Leiter Sicherheit
  - **Hänggi Jonas**, Verantwortlicher Studienraum, Reprowesen, Digitalisierungsprojekt Kupferstichkabinett (bis 30.09.18)
  - **Harimci Ömer**, Besucherdienst
  - **Hartmann Viviane**, Besucherdienst
  - **Hefti Julia**, Bildung und Vermittlung
  - **Held Svenja**, Registrarin
  - **Helfenberger-Gohl Ursula**, Geschäftsführerin Stiftung KMB (bis 31.12.18)
  - **Dr. Helfenstein Josef**, Direktor
  - **Hellstern-Signer Ilona**, Stv. Leitung Museumsshop (ab 01.04.18)
  - **Herbener Barbara**, Besucherdienst
  - **Hettinger Karin**, Leiterin Personalwesen a.i. (ab 15.11.18)
  - **Hilber Benoît**, Besucherdienst
  - **Holeiter Dominik**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
  - **Horst Hannah**, Leiterin Bildung und Vermittlung
  - **Huber Jakob**, Besucherdienst
  - **Hufschmid Stephan**, Eventmanager Logistik
  - **Hürlimann Cathja Cornelia**, Restauratorin Galerie (ab 01.07.18 bis 31.12.18)
  - **Hürzeler Catherine**, Bildung und Vermittlung
  - **Hürzeler Ursula**, Bildung und Vermittlung
  - **Induni Loris**, Sicherheit
  - **Iuliano Carmela**, Gebäudeunterhalt
  - **Jahn Andreas**, Besucherdienst und Vermittlung
  - **Jegerlehner Daniel**, Sicherheit
  - **Jeker Orietta**, Besucherdienst
  - **Jenni Olivia**, Bildung und Vermittlung
  - **Jensen Amelie**, Restauratorin Galerie
  - **Kälin Anna-Flurina**, Bildung und Vermittlung
  - **Kaufmann Judith**, Bildung und Vermittlung
  - **Keel Lara**, Besucherdienst (ab 01.10.18)
  - **Kirst Kaye**, Bildung und Vermittlung
  - **Kiss Florian**, Besucherdienst
  - **Klaus Lona**, Besucherdienst (bis 30.09.18)
  - **Koenig Catherine**, Bildung und Vermittlung
  - **Kohlbrenner Karl-Heinz**, Besucherdienst
  - **Kohler Sacha**, Besucherdienst
  - **Koole Margareth**, Besucherdienst
  - **Kreis Carmen**, Besucherdienst
  - **Kretschmer Tim**, Leiter Finanzen und Controlling
  - **Kretzschmar Iris**, Bildung und Vermittlung
  - **Künzler Daniel**, Besucherdienst (bis 31.08.18)
  - **Künzli-Appel Verena**, Leiterin Personalwesen (ab 10.01.18 bis 14.11.18)
  - **Kurjaković Daniel**, Kurator Programme
  - **Lahmar-Ayachi Raouda**, Gebäudeunterhalt
  - **Liberg Anna**, Besucherdienst
  - **Liechti Bruno**, Gebäudetechnik
  - **Lohner Petra**, Stv. Leiterin Besucherdienst
  - **Loschnigg Anne-Christine**, Bildung und Vermittlung
  - **Luginbühl Maria**, Besucherdienst Kupferstichkabinett
  - **Mall Susanne**, Besucherdienst
  - **Manthey Stefanie**, Bildung und Vermittlung
  - **Maraj Martinez Ilir**, Lernender EBA
  - **Mascus Monika**, Registrarin
  - **Mathys Hans**, Besucherdienst
  - **Maurer Jacqueline**, Bildung und Vermittlung
  - **McGarrie-Tauxe Catherine**, Besucherdienst
  - **Meier Beat**, Besucherdienst (ab 01.05.18)
  - **Mellenthin Paul**, Wiss. Assistenz Direktion (ab 01.06.18)
  - **Dr. Mensger Ariane**, Kuratorin Kupferstichkabinett
  - **Mentha Henriette**, Kuratorin Sammlung Im Obersteg

- **Meyer Nathalie**, Geschäftsführerin Stiftung KMB (ab 01.09.18)
- **Meyer Géraldine**, Assistentzkuratorin Kupferstichkabinett
- **Möckel Viola**, Restauratorin Galerie
- **Moor Samuel**, Besucherdienst (bis 31.07.18)
- **Müller Eva**, Bibliothek-Katalogisierung, Zeitschriften, Bestand (bis 31.08.18)
- **Müller Iris**, Bibliothek (bis 30.09.18) und Verantwortliche Studienraum, Reprowesen (ab 01.10.18)
- **Müller Rahel**, Praktikantin Kupferstichkabinett (ab 01.07.18)
- **Müller Werner**, Chefrestaurator
- **Müller Stalder Christine**, Assistentzkuratorin Bildung und Vermittlung
- **Nachbur Urs**, Leiter Technik und Gebäudeunterhalt
- **Nein Sascha Marianna**, Tagesverantwortliche Besucherdienst
- **Nicosia Alessandro**, Finanzen und Controlling
- **Nitchaeff Anna**, Besucherdienst
- **Noti Marie-Louise**, Besucherdienst
- **Ölmez Izzet**, Sicherheit
- **Osadtschy Olga**, Assistentzkuratorin Direktion
- **Pankrath Julius**, Besucherdienst (ab 15.05.18 bis 31.12.18)
- **Paoli Franco**, Besucherdienst
- **Patsonas Emmanouil Perseas**, Besucherdienst
- **Pennetta Gabriella**, Besucherdienst
- **Pitteloud Monica**, Besucherdienst
- **Pittori Thomas**, Buchhandlung / Shop (bis 30.04.18)
- **Pretti-Gil de Aincildegui Sonia**, Besucherdienst
- **Prinz Michael**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
- **Purtschert Marietta**, Praktikantin Marketing und Kommunikation (ab 01.08.18)
- **Raillard Annette**, Telefonzentrale (bis 30.11.18)
- **Rasmussen Tuula Lou Kimberley**, Wiss. Assistenz Programme
- **Rau Judith**, Besucherdienst
- **Dr. Reifert Eva**, Kuratorin 19.Jh. / Klassische Moderne
- **Reinau Philippe**, Besucherdienst
- **Reinhard Vera**, Marketing a.i.
- **Revellat Aicha**, Bildung und Vermittlung
- **Richard Frédéric**, MSR-Automatiker
- **Richards Tyrone Daniel**, Bildung und Vermittlung
- **Rüegg Katharina**, Bildung und Vermittlung
- **Russo Antonio**, Bildung und Vermittlung
- **Scale Doris**, Besucherdienst
- **Schaffner Marcel**, Besucherdienst Kupferstichkabinett
- **Schaller Stefano**, Art Handler
- **Scherrer Noemi**, Praktikantin Kupferstichkabinett (ab 01.03.18)
- **Schliemann Karoline**, Assistentzkuratorin Kupferstichkabinett
- **Schmassmann Urs**, Besucherdienst
- **Schmöller Marcel**, Besucherdienst
- **Schneider Marco**, Besucherdienst
- **Schönholzer Borer Annette**, Kaufmännische Direktorin (bis 31.07.18)
- **Schuler Linda**, Besucherdienst
- **Schwab Birgit**, Katalogisierung, Zeitschriften und Bestand (ab 01.11.18)
- **Schweizer Andreas M.**, Art Handler
- **Schweizer Roland**, Stv. Leiter Technik und Gebäudeunterhalt
- **Schweizer-Geier Jacqueline**, Besucherdienst (bis 30.09.18)
- **Schwendemann Chuenkamon**, Besucherdienst (ab 15.10.18)
- **Schwendemann Juri**, Besucherdienst (ab 15.12.18)
- **Schwendener Chantal**, Restauratorin Kupferstichkabinett
- **Seger Annegret**, Restauratorin Kupferstichkabinett
- **Seiler Katya**, Besucherdienst
- **Selz Christian**, Verantwortlicher Marketing
- **Selzer Philipp**, Assistentzkurator Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst
- **Serembe Valérie**, Besucherdienst
- **Setz Florian**, Besucherdienst
- **Simic Dragan**, Sicherheit
- **Sofia Gina**, Besucherdienst
- **Sögaro Petra**, Leiterin Events
- **Stadelmann Raymundo**, Besucherdienst (ab 01.06.18 bis 31.07.18)
- **Steiger Claude**, Besucherdienst
- **Steiner Nicoletta**, Leiterin Personalwesen (bis 31.03.18)
- **Steiner-Inglin Myriam**, Telefonzentrale
- **Stocker Thomas**, Besucherdienst (bis 31.07.18)
- **Stöckli Simone**, Personalsachbearbeitung a.i. (ab 01.02.18)
- **Sträuli Rahel**, Führungskoorinatorin
- **Strickler Nadia**, Besucherdienst (ab 15.08.18)
- **Strütt Kevin**, Praktikant Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst (ab 01.02.18 bis 30.04.18)
- **Sunderkemper Wolfgang**, Leiter Buchhandlung / Shop (bis 28.02.18)
- **Tanner Jasmin**, Besucherdienst (ab 01.12.18)
- **Tantanozi Marina**, Besucherdienst
- **Terstiege Gerrit**, Leiter Kommunikation/PR und Marketing (bis 30.09.18)
- **Theis Françoise**, Bildung und Vermittlung
- **Thierstein Stefanie**, Praktikantin Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst (ab 01.05.18)
- **Tschopp Rebekka**, Besucherdienst (bis 30.11.18)
- **Tschopp Heiniger Irène**, Assistentz Leitung Ausstellungen und Sammlungen
- **Urich Maya**, Registarin
- **Valeri Valfrido**, Besucherdienst
- **van Bentum Evelien**, Besucherdienst
- **Vincent Christian**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
- **Vlcek Petr**, Besucherdienst
- **Wade Christine**, Telefonzentrale und Besucherdienst (ab 01.04.18)
- **Wagner Edith**, Besucherdienst
- **Wassmer Mikhail Joey**, Besucherdienst (ab 01.06.18)
- **Weder Christoph**, Besucherdienst
- **Weisgram Regina**, Assistentin der kaufmännischen Direktion
- **Werner Martin**, Besucherdienst
- **Willi Denise**, Führungskoorinatorin
- **Wismer Maja**, Assistentzkuratorin Direktion
- **With Kevin**, Besucherdienst (ab 01.08.18)
- **Witz Bernhard**, Leiter digitale Anwendungen (ab 01.08.18)
- **Wullimann Chantal**, Besucherdienst (ab 15.04.18)
- **Wyler Livia Christina**, Bibliothek-Magazin
- **Wyss Lina**, Restaurierung
- **Wyss Helen**, Bildung und Vermittlung
- **Wyss Illgen Caroline**, Fachliche Leitung Restaurierung Kupferstichkabinett, Stv. Leitung Restaurierung
- **Yildiz Mustafa**, Sicherheit
- **Zibung Daniel**, Leiter Informatik
- **Zilembo Monia**, Besucherdienst
- **Ziltener Trapp Pascale**, Leitung Museumsshop (ab 16.04.18)
- **Zimmermann Angelika**, Besucherdienst

Mitarbeiter\_innen mit • sind im Bild, S. 86 und 87. Im Hintergrund: Frank Stella, *Damascus Gate, Variation I*, 1969 – 1970

## Museumsshop

Das Jahr 2018 war für die Museumsbuchhandlung ein herausforderndes Jahr, denn es galt, sich von einer Buchhandlung in einen Museumsshop zu transformieren. Unter einer neuen Führung wurde die Kostenstruktur verschlankt und das Sortiment wurde neu ausgerichtet. Ab April 2018 lag der Fokus des Museumsshops auf dem Ausbau des Angebots an hochwertigen Museums- und Design-Produkten. Im Juni trat eine Kooperation mit dem Basler Kulturhaus Bider & Tanner in Kraft, das seither den Museumsshop mit aktuellen Büchern zu Kunst, Architektur und Design bestückt. Diese Zusammenarbeit reduzierte den Bewirtschaftungsaufwand des Buchsortiments massgeblich und frischte dieses gleichzeitig auf. Ein Schwerpunkt des Buchgeschäftes lag 2018 auf den hauseigenen Katalogen zu den Ausstellungen. Allein zu den verschiedenen Sonderausstellungen wurden rund 2 200 Kataloge verkauft.

Dank hochwertigem Angebot an vier Verkaufspunkten und engagiertem Kundenservice wurde die Kundengewinnungsquote gesteigert. Im Durchschnitt konnte gut jeder zehnte Museumsbesucher zum Kauf von Shop-Artikeln angeregt werden. Dabei hat die verstärkte Ausrichtung auf

internationale Touristen geholfen, die das neue Angebot begeistert annahmen. Ebenfalls erfreulich war das Weihnachtsgeschäft. Das Shop-Kernteam, bestehend aus Pascale Ziltener Trapp, Ilona Hellstern und Sabina Gauch, unterstützt von fünf Kolleginnen aus dem Besucherdienst, erreichte dank stilvollem und überraschendem Weihnachtssortiment, dass die Kunden im Durchschnitt rund dreissig Franken pro Einkauf ausgaben, was fast einen Franken über dem Vorjahresdurchschnitt liegt.

Insgesamt setzte sich der Umsatz des neu positionierten Museumsshops 2018 zu rund 44 Prozent aus Eigenprodukten und 56 Prozent Fremdprodukten zusammen. Wichtigste Umsatzträger bei den zugekauften Produkten waren populärwissenschaftliche Kunstbücher und stilvolle Geschenke für Gross und Klein. Meistverkaufte Produkte aus dem eigenen Haus waren neben den Ausstellungskatalogen die Kunstpostkarten: Insgesamt gingen rund 60 000 Kunstpostkarten über die verschiedenen Verkaufstresen. — Pascale Ziltener Trapp, Leiterin Museumsshop



Museumsshop im Hauptbau

# Finanzkennzahlen Kunstmuseum Basel

## Einnahmen und Ausgaben

in Tsd. Franken	2016	2017	2018	Veränderung 2017 zu 2018	Veränderung in %
<b>Zweckgebundenes Betriebsergebnis</b>	<b>- 17 167.3</b>	<b>- 17 905.0</b>	<b>- 18 561.1</b>	<b>- 656.0</b>	<b>3.7%</b>
<b>Total Ausgaben</b>	<b>- 25 864.1</b>	<b>- 26 960.2</b>	<b>- 26 730.6</b>	<b>229.6</b>	<b>- 0.9%</b>
Personalausgaben	- 13 100.4	- 14 227.1	- 13 318.3	908.9	- 6.4%
Sach- und Betriebsausgaben	- 12 763.7	- 12 733.1	- 13 412.3	- 679.2	5.3%
<b>Total Einnahmen</b>	<b>8 696.7</b>	<b>9 055.2</b>	<b>8 169.5</b>	<b>- 885.7</b>	<b>- 9.8%</b>
Eintritte und Verkäufe	3 206.5	4 658.3	3 124.7	- 1 533.6	- 32.9%
Übrige Einnahmen und Transfererträge	5 490.3	4 396.9	5 044.8	647.9	14.7%
<b>Eigenfinanzierungsgrad</b>	<b>33.6%</b>	<b>33.6%</b>	<b>30.6%</b>		

### Erläuterungen

Das Ausstellungsprogramm im Jahr 2018 beinhaltete abwechslungsreiche Sonder- und Wechselausstellungen, welche auf ein erfreulich breites und wachsendes internationales Medienecho stiessen. Die nationale wie internationale Fachwelt zeigte sich begeistert, auch wenn die Besucherzahlen hinter dem erfolgreichen Vorjahr zurückblieben.

Sowohl die Ausstellungen als auch die Erweiterung der bestehenden Sammlung wurden durch wesentliche finanzielle Beiträge von Mäzenen, Donatoren, Sponsoren und Stiftungen ermöglicht, welche in den Transfererträgen zusammengefasst sind. Die reduzierten Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen konnten durch gestiegene Transfererträge aufgefangen werden.

Das zweckgebundene Betriebsergebnis verschlechterte sich auf -18,6 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Millionen Franken bei einem Eigenfinanzierungsgrad von 30,6 Prozent.

### Total Ausgaben

Die Ausgaben blieben mit 26,7 Millionen Franken im Wesentlichen auf Vorjahresniveau.

Die Personalausgaben waren durch die Bildung und Auflösung von Rückstellungen für Ferienguthaben und Überstunden beeinflusst und lagen im Jahr 2018 deutlich unter dem Vorjahresniveau. Bereinigt um diesen Effekt erhöhten sich die Personalausgaben gegenüber dem Vorjahr leicht. Dies ist auch auf die im Vorjahr begonnene Restrukturierung mit Kostenfolge zurückzuführen.

Die Sach- und Betriebsausgaben veränderten sich gegenüber dem Vorjahr vor allem durch den kantonsseitig erhöhten Mietzins für die Gebäude. Durch das veränderte Shop-Konzept konnte dagegen der Warenaufwand deutlich reduziert werden. Die ausstellungsbedingten Ausgaben lagen insgesamt auf Vorjahresniveau, auch wenn die einzelnen Aufwandspositionen wie Versicherungsprämien und Transportkosten im Jahresvergleich deutlich variierten.

### Total Einnahmen

Das Kunstmuseum Basel verzeichnete 2018 Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen von insgesamt 3,1 Millionen Franken. Die ausstellungsbezogenen Ausgaben blieben konstant, jedoch stiegen die Transfererträge. Diese fassen die Sponsoringbeiträge, Donationen und Spenden zusammen, welche vor allem der Finanzierung der Ausstellungen dienen.

# Besucherzahlen Kunstmuseum Basel Gegenwart | Neubau | Hauptbau

2018	Sammlung	Chagall	Basel Short Stories	Theaster Gates	The Music of Color	Füssli	
Januar	14723	32480					
Februar	8220		4916				
März	9971		7089				
April	7941		5607				
Mai	11111		4880				
Juni	9395				9145	8347	
Juli	6363				3203	3425	
August	8334				4528	5117	
September	6728				3816	4482	
Oktober	6634				3220		4702
November	9562						7555
Dezember	7414						8389
<b>Total</b>	<b>106 396</b>	<b>32 480</b>	<b>22 492</b>	<b>23 912</b>	<b>21 371</b>	<b>20 646</b>	

2018	Besucherzahlen inkl. Gegenwart	Bibliothek	Studienraum Kupferstichkabinett	Gesamttotal
Januar	47203	901	4	48108
Februar	13136	799	30	13965
März	17060	1000	49	18109
April	13548	907	87	14542
Mai	15991	954	36	16981
Juni	26887	826	29	27742
Juli	12991	769	19	13779
August	17979	642	15	18636
September	15026	835	9	15870
Oktober	14556	1129	77	15762
November	17117	1117	31	18265
Dezember	15803	720	7	16530
<b>Total</b>	<b>227 297</b>	<b>10 599</b>	<b>393</b>	<b>238 289</b>

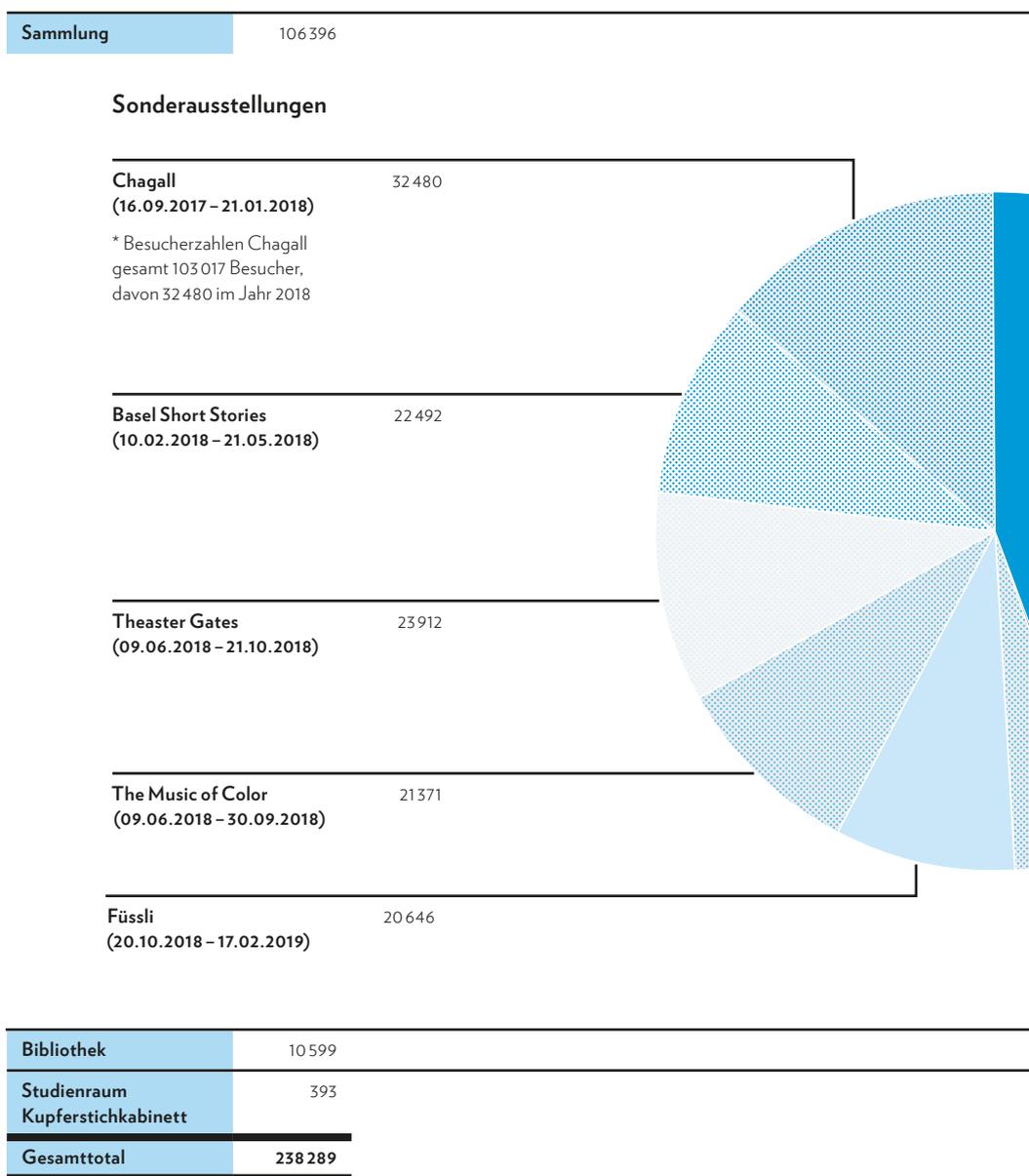
## Öffentliche Führungen

19	Kombiführungen Architektur & Sonderausstellung /Sammlung/ Wechselausstellungen
13	Kurator_innenführungen
2	Restaurator_innenführungen
202	Führungen in der Ausstellung (Sonderausstellung und Wechselausstellungen)
14	Führungen in der Sammlung
33	Spezialführungen (dialogische Führungen, szenische Führungen, thematische Führungen, interdisziplinäre Führungen, Silent Walks)
50	Rendez-vous am Mittag
15	Familienführungen
10	Guided tours in English
8	Visites guidées en français
<b>366</b>	<b>Total</b>

## Schulklassen

430	Schulklassen mit Führungen (BS/BL, CH, Ausland)
521	Schulklassen ohne Führungen (BS/BL, CH, Ausland)

# Besucherzahlen Kunstmuseum Basel Gegenwart | Neubau | Hauptbau



Followerzahlen Soziale Medien 2018	Januar 2018	Mai 2018	Januar 2019
Facebook	17780		21278
Facebook Gegenwart (ab Mai 2018)		339	1393
Twitter	1587		2363
Instagram	19290		30055

# Liste der Ausleihen



- 
- 1 Aarau**
    - Aargauer Kunsthaus, *Blinde Passagiere*
    - Aargauer Kunsthaus, *Surrealismus Schweiz*
  - 2 Aix-en-Provence**
    - Musée Granet, *Traverser la lumière*
  - 3 Augsburg**
    - Maximilianmuseum, *Wasser - Kunst - Augsburg. Die Reichsstadt in ihrem Element*
  - 4 Basel**
    - Museum für Geschichte (Barfüsserkirche), *Mittelalter*
    - Museum Tinguely, *Sammlungspräsentation*
  - 5 Berlin**
    - Brücke-Museum, *Ernst Ludwig Kirchner. Die Schweizer Jahre. Meisterwerke aus der Sammlung E.W. Kornfeld*
    - Liebermann-Villa am Wannsee, *London 1938. Ein Statement für die deutsche Kunst*
    - Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie, *Wanderlust. Von Caspar David Friedrich bis Auguste Renoir*
  - 6 Bern**
    - Kunstmuseum Bern, *Hodler // Parallélisme*
    - Zentrum Paul Klee, *Emil Nolde im Zentrum Paul Klee*
  - 7 Bilbao**
    - Museo de Bellas Artes de Bilbao, *After 68*
    - Guggenheim Museum Bilbao, *Chagall – Die Jahre des Durchbruchs 1911 – 1919*
  - 8 Bonn**
    - Bundeskunsthalle, *Ferdinand Hodler Maler der frühen Moderne*
  - 9 Brüssel**
    - BOZAR Palais des Beaux-Arts, *Theodoor Van Loon. A Caravaggist Painter between Rome and Brussels*
    - BOZAR Palais des Beaux-Arts, *Fernand Léger*
  - 10 Chur**
    - Bündner Kunstmuseum, *Immer anders, immer gleich. Ein Versuch über Kunst und Systeme*
    - Bündner Kunstmuseum Chur, *Hugo Weber - Alberto Giacometti*
  - 11 Dallas**
    - Nasher Sculpture Center, *The Nature of Arp - Sculptures, Reliefs, Works on Paper*
  - 12 Darmstadt**
    - Hessisches Landesmuseum, *Beschaffenheit des Himmels, Altarmalerei am Mittelrhein vom 13. bis 16. Jahrhundert*
  - 13 Frankfurt**
    - Städel Museum, *Victor Vasarely - Im Labyrinth der Moderne*
  - 14 Freiburg**
    - Städtische Museen, *Im Raum meiner Imagination. Julius Bissier und Ostasien*
  - 15 Genf**
    - Musées d'art et d'histoire de Genève *Hodler // Parallélisme*
  - 16 Halle**
    - Kunstmuseum Moritzburg, *Ideale. Moderne Kunst seit Winckelmanns Antike*
  - 17 Hamburg**
    - Hamburger Kunsthalle, *Entfesselte Natur. Das Bild der Katastrophe seit 1600*
  - 18 Heidelberg**
    - Kurpfälzisches Museum, *«Unwirklichkeiten». Vom Traum der Romantik zum Imaginären der Moderne*
  - 19 La Chaux-de-Fonds**
    - Musée des Beaux-Arts, *Neu. Sachlich. Schweiz*
  - 20 Ligornetto**
    - Museo Vincenzo Vela, *Carl Burckhardt (1878 – 1923)*
  - 21 Los Angeles**
    - The Broad Museum, *Jasper Johns: 'Something Resembling Truth'*
  - 22 Málaga**
    - Museo Picasso Málaga, *Picasso's South. Andalusian References*
  - 23 Metz**
    - Centre Pompidou, *Modern Couples*
  - 24 München**
    - Kunsthalle, *Du bist Faust. Gothes Drama in der Kunst*
    - Pinakothek der Moderne, *Paul Klee - Grenzen des Verstandes*
  - 25 Münchenstein**
    - Schaulager, *Bruce Nauman: Disappearing Acts*
  - 26 MuttENZ**
    - Kunsthaus Baselland, *BEEHAVE*
  - 27 New York**
    - Museum of Modern Art & MoMA PS1, *Bruce Nauman: Disappearing Acts*
    - The Metropolitan Museum of Art, *Eugène Delacroix*
  - 28 Oudenaarde**
    - MOU Museum of Oudenaarde, *Adriaen Brouwer: Master of Emotions*
  - 29 Paris**
    - Centre Pompidou, *Chagall, Lissitzky, Malewitsch in Witebsk, 1918 – 1922*
    - Centre Pompidou, *Le Cubisme: Repenser le Monde*
    - Musée d'Orsay, *Picasso. Bleu et rose*
    - Musée du Louvre, *Delacroix (1798 – 1863)*
    - Musée Marmottan Monet, *Corot et la Figure*
    - Musée national Eugène-Delacroix, *Une lutte moderne. De Delacroix à nos jours*
    - Musée national Picasso-Paris, *Picasso. Masterpieces!*
  - 30 Remagen**
    - Arp Museum Bahnhof Rolandseck, *Rendez-vous des Amis*
  - 31 Riehen**
    - Fondation Beyeler, *Bacon - Giacometti*
  - 32 Vaduz**
    - Kunstmuseum Liechtenstein, *Thomas Lehnerer. Freies Spiel*
  - 33 Venedig**
    - Peggy Guggenheim Collection, *Marino Marini. Passioni visive*
  - 34 Washington**
    - National Gallery of Art, *Cézanne Portraits*
    - National Gallery of Art, *Corot's Women*
  - 35 Wien**
    - Albertina, *Claude Monet - Impression und Empfindung*
    - Leopold Museum, *Wien 1900*
  - 36 Zürich**
    - Landesmuseum, *Gott und die Bilder. Streifragen der Reformation*
  - 37 Zug**
    - Kunsthaus, *Komödie des Daseins. Kunst und Humor von der Antike bis heute*

## HAUPTDONATOREN

- Kanton Basel-Stadt
- Hans Arp
- Marguerite Arp-Hagenbach
- Samuel Birmann / Birmann-Fonds
- Prof. J.J. Bachofen-Burckhardt-Stiftung
- Dr. h.c. Richard Doetsch-Benziger
- Museum Faesch
- Max Geldner / Max Geldner-Stiftung
- Dr. h.c. Robert und Martha von Hirsch
- Emanuel Hoffmann-Stiftung
- Jasper Johns
- Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld
- Dr. h.c. Raoul La Roche
- Laurenz-Stiftung
- Emilie Linder
- Christoph Merian-Stiftung
- Nationale Suisse
- Dr. h.c. Maja Oeri
- Pablo Picasso
- Maja Sacher-Stehlin
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- Stiftung Patronatskomitee Basler Kunstmuseen
- Anne-Marie und Ernst Vischer-Wadler
- Hans Vonder Mühl

## PARTNER

- Credit Suisse (Schweiz) AG

## SPONSOREN

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- Basellandschaftliche Kantonalbank
- Bundesamt für Kultur BAK
- Helvetia Versicherungen
- IWB
- KPMG AG
- L. + Th. La Roche-Stiftung
- Novartis International AG
- Terra Foundation for American Art
- Trafina Privatbank AG

## DONATOREN UND DAUERLEIHGEBER

- Dr. Markus und Simone Altwegg
- Balima Stiftung
- Bank Julius Bär & Co. AG
- Basler Kantonalbank
- Prof. Dres. Hans-Rudolf und Regula Baumgartner
- Marcelle Brenner, Brenner Revocable Trust
- Emanuel Burckhardt
- Marischa Burckhardt
- Burckhardt + Partner AG
- Mathis Büttiker
- Crown Packaging Europe GmbH
- Oliver und Dr. Helene Denzler
- Dia Art Foundation
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Ulla Dreyfus-Best
- Eckenstein-Geigy-Stiftung
- Toni Eglin
- Einwohnergemeinde der Stadt Basel
- Marie-Anne Escher
- Dr. Dieter und Suzanne Ettl
- Dr. Alex Fischer
- Prof. Dr. Albert und Irmgard R. Fischli
- Prof. Dr. Edgar und Helene Fluri
- Dr. Petra Flury-Schmitt
- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Dr. Vincent C. Frank-Steiner
- Franke Stiftung
- Freiwillige Akademische Gesellschaft
- Freiwilliger Museumsverein Basel
- Freunde des Kunstmuseums Basel
- Frey Clavel Stiftung
- Dr. Fritz und Renate Gerber
- Renato Ghidini
- Alberto Giacometti-Stiftung
- Christine Gisler
- Thomas Glanzmann GmbH
- Christoph B. und Rita Gloor
- Dr. Urs Gloor
- Dorette Gloor-Krayer
- Dr. Klaus Gmür
- Ernst Göhner Stiftung
- Andrea Grisard
- Annetta Grisard
- Nadia Guth Biasini
- Dr. Katia und Hans Guth-Dreyfus
- E. Gutzwiller & Cie Banquiers
- Roswitha Haftmann Stiftung
- Dr. Berthold und Angelika Hänel
- HB&P Treuhand AG
- HEIVISCH

- Dres. h.c. Ruth und Peter Herzog
- Berta Hess-Cohn-Stiftung
- HIAG Immobilien Schweiz AG
- Dr. Luc Hoffmann
- Maja Hoffmann
- Dr. h.c. Hans und Marlis Holenweg-Biedert
- Catherine und Dr. Markus Hosang
- Helga Huber
- Hüni-Michel-Stiftung
- Ingro Finanz AG
- Intercity Zürich AG
- Gottfried Keller-Stiftung
- Georges und Mirjam Kinzel-Schwarz
- Hildegard Kirchbach-Schmidt
- Verena Knecht
- Marie-Jenny und Eckhardt Koch-Burckhardt
- Dr. Dieter Koeplin
- A. Michael und Ursula La Roche
- Dorothée und François M. Labhardt-Miescher
- Frau Erich Lederer-von Jacobs
- Dr. Charles Leuthart
- Jeanne et Edmond Lévy-Ditisheim
- Ruth und Alex Locher-Gloor
- LGT (Bank) Schweiz AG
- Giannino Löliger
- Jeanne und Hanspeter Lüdlin-Geiger
- Peter und Irene Ludwig-Stiftung
- Paul Maenz
- Manor AG
- MCH Group AG
- Dr. August Meyer
- Dr. Franz Meyer
- Rudolf und Berthy Meyer-Föllmi
- Dr. Peter und Franziska Mosimann
- Hans und Renée Müller-Meylan-Stiftung
- Oskar und Annie Müller-Widmann
- Ernst und Maria Elisabeth Mumenthaler-Fischer
- Annalee Newman
- Paul Nyffeler
- Hans Jakob Oeri-Fonds
- Vera und Jakob Oeri
- Petzold-Müller-Stiftung
- Cristina und Daniel Pfirter-Leuzinger
- PricewaterhouseCoopers
- Stefan Puttaert und Gerhard Lips
- Dr. Francis Raas
- Willi und Edith Raeber
- Prof. Dr. Hartmut und Betty Raguse-Stauffer
- Olga Reinhart-Schwarzenbach
- Alfred Richterich
- Dr. Lukas und Vreni Richterich
- Rosenmund Haustechnik AG
- Esther Roth-Cueni
- Arnold Rüdlinger-Fonds, FAG
- Guy F. Sarasin
- Erbgemeinschaft Dr. Beat Sarasin-Heusser
- Heinrich Sarasin-Koechlin
- Dr. Hans-Peter und Marianne Schär-Ernst
- Daniel und Monika Schenk
- Rudolph und Dorothée Schiesser
- Pierrette Schlettwein
- Werner M. Schumacher
- Karl und Margrith Schaub-Tschudin-Stiftung
- Depositum Schlemmer
- Prof. Dr. Beat Schönenberger
- Hanspeter Schulthess-Oeri-Fonds
- Sigrid Schwarz von Spreckelsen
- Sigrid Katharina Schwarz
- Senft AG
- Ruth Speiser-Bär
- Wilfrid und Katharina Steib
- Stiftung für Graphische Kunst in der Schweiz
- Stiftung Im Obersteg
- Stiftung zur Förderung niederländischer Kunst in Basel
- Sammlung Arthur Stoll
- Dr. h.c. Thomas Straumann
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
- Sulger Stiftung
- Peter und Adelaide Sutter
- Syngenta International AG
- Marie-Christine Taugwalder
- The Lili-Charlotte Sarnoff Revocable Trust
- Jakob und Theresa Tschopp-Janssen
- UBS Switzerland AG
- Viollier AG
- Anthony Guy Vischer
- Anne-Marie Vischer-Burckhardt
- Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Vischer
- Danh Vo
- Margareta von Bartha und Stefan von Bartha
- Miklos von Bartha und Ada von Tscharner
- Eckbert von Bohlen und Halbach
- Dr. Rainer und Vera von Falkenstein
- Werner von Mutzenbecher
- Annina von Planta
- Dr. Jean-Louis und Renata von Planta-Kult
- Marie-Christine Wackernagel-Burckhardt
- Familie Wortmann
- Prof. Dr. Iris Zschokke-Gränacher

und ungenannt sein wollende Donatoren  
und Dauerleihgeber

# Impressum

Öffentliche Kunstsammlung Basel  
Kunstmuseum Basel

**Herausgeber:**

Dr. Josef Helfenstein, Direktor

**Redaktion:**

Regina Weisgram und Maja Wismer

**Produktion:**

Christian Selz

**Lektorat:**

Vera Reinhard

**Fotonachweis:**

Alle Aufnahmen Kunstmuseum Basel (Martin P. Bühler) ausser:  
S. 18 oben: Galerie Nagel Draxler; S. 27 unten: Jochen Littkemann,  
Berlin; S. 28: Roland Krauss; S. 31, 35, 66 oben, 67 oben, 70 oben, 75:  
Damaris Thalmann; Cover, S. 32, 33, 40 unten, 41 oben, 44, 51, 52/53:  
Julian Salinas; S. 61: bpk / The Metropolitan Museum of Art; S. 66  
unten, 67, 70 unten: Christine Müller Stalder; S. 82 oben:  
Juliet Myers; S. 82 mitte: Susanna Carlisle; S. 82 unten: Tom Bisig,  
Basel

**Unserer besonderer Dank für die Textbeiträge geht an:**

Dr. Markus Altwegg, Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Dr. h.c. Maja Oeri,  
Prof. Dr. Felix Uhlmann, Dr. Katrin Grögel und Sonja Kuhn

**Gestaltung:**

Neeser & Müller, Basel

**Litho und Druck:**

Schwabe AG, Basel/Muttenz

© Kunstmuseum Basel, Autor\_innen und  
Fotograf\_innen

© 2019 für die abgebildeten Werke von Ian Anüll, Georg Baselitz,  
Franziska Furter, Theaster Gates, Cécile Hummel, Sophie Jung,  
Martha Rosler, Wolfgang Tillmans, Kurt Wyss den Künstler\_innen  
resp. deren Nachlass

© 2019, ProLitteris, Zurich für die Werke von Samuel Buri,  
Sam Gilliam, Camille Graeser, Frank Stella, Hito Steyerl;  
© Successió Miró / 2019, ProLitteris, Zurich für Werke von Joan Miró;  
© Succession Alberto Giacometti / 2019, ProLitteris, Zurich für  
Werke von Alberto Giacometti; © Succession Picasso / 2019,  
ProLitteris, Zurich für Werke von Pablo Picasso; © Bruce Nauman /  
2019, ProLitteris, Zurich für Werke von Bruce Nauman

© Maria Lassnig Stiftung für die Werke von Maria Lassnig  
© Nolde Stiftung Seebüll für das abgebildete Werk von Emil Nolde

Der Herausgeber hat sich bemüht, sämtliche Copyrightinhaber  
ausfindig zu machen und ihr Einverständnis zum Abdruck einzuholen.  
Falls Copyrightinhaber übersehen wurden, bitten wir die Betroffenen,  
sich mit dem Herausgeber in Verbindung zu setzen.



